Butlers
Hudibras.

Frei übersezt

von

Dietrich Wilhelm Soltau.

Erster Theil.

Neue umgearbeitete, mit Anmerkungen vermehrte Auflage.

Reutlingen,
bei J. N. Mäcken und Compagnie.
1800.

Eigentum
der Stadt Bamberg
Gruppe:
Zahl:

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Butlers
Hudibras.

frei übersezt
von
D. W. Soltau.

El traducir de una lengua en otra es como quien mira los tapices flamencos por el revés; que aunque se ven las figuras, son llenas dc hilos, que las escurecen, y no se ven con la lisura y tez de la haz.

Don Quixotte.

Die erste Ausgabe meiner Uebersetzung des Hudibras war äusserst mangelhaft. Ich hatte mir zu wenig Zeit genommen, sie auszufeilen. Ueberall waren nachläßige Stellen und holprige Verse stehen geblieben, so daß sie mir mißfiel, wie sie kaum die Presse verlassen hatte. Ueberdieß hatte mir auch noch ein vorwitziger Corrector in der Druckerey an meiner Rechtschreibung kleinmeistern wollen, und mir dafür seine eigene Heterographie aufgeheftet.

Um diesen Mängeln nach meinem Vermögen abzuhelfen, und um meinen Lesern et-

was weniger Unvollkommenes zu liefern, entschloß ich mich, alles noch einmal umzuarbeiten.

Man hat mich oft gefragt, warum ich überhaupt den Hudibras übersetzt habe? Ich halte es demnach nicht für überflüßig, ein Paar Worte öffentlich auf diese Frage zu antworten.

Es ist bekannt, daß die Britten dieses Werk ihres Landsmannes besonders hochschätzen. Es ist das einzige Gedicht in Knittelversen, welches sich nun schon über hundert Jahre an der Seite ihrer besten claßischen Dichter erhalten hat. Wenn es gleich nicht lauter gediegenes Gold enthält, so ist es doch an Witz und Laune eine reichhaltige Grube, welche die besten ernsthaften und komischen Schriftsteller in England fleißig benutzt haben, und nicht selten findet man noch in den neuesten Schriften Stellen aus dem Hudibras angeführt. Es schien mir der Mühe

nicht unwerth, eine Copie dieses berühmten Originals zu versuchen. Mir däucht auch, Butlers Hudibras hat in unsern Zeiten wieder viel neues Interesse gewonnen, und seine Satire paßt oft nicht minder auf die hosenlose Philosophie, die in unsern Tagen alles neu modeln will, als auf die theologischen Kappen, welche Butlers Zeitgenossen jedermann aufsetzen wollten.

Die enthusiastischen Verehrer Butlers haben zwar lange Zeit behauptet, sein Hudibras sey so einzig und unnachahmlich in seiner Art, daß man in keiner fremden Sprache eine glückliche Uebersetzung desselben liefern könne. Voltaire war auch dieser Meynung, und er mochte wohl in so ferne Recht haben, daß es schwerlich einem Franzosen, oder einem andern südlichen Europäer gelingen würde, eine erträgliche Uebersetzung des Hudibras zu Stande zu bringen. Es fehlt ihnen an demjenigen ähnlichen Stoffe

zum Gewande und Colorit, welcher sich uns Deutschen theils in der Verwandtschaft der Sprachen, theils in unserm deutschen Knittelverse von selbst darbietet. In einer jeden **andern Versart** würde Hudibras seinen komischen Anstrich verlieren, und eine Uebersetzung in Prosa, (wenn auch nicht die Rede von einer so elenden, wie die Wasersche wäre) würde ihn doch immer in Wasser auflösen.

Unser Knittelvers ist dem Butlerschen fast in allen Stücken vollkommen ähnlich. Er erlaubt uns dieselben Wortfügungen; denselben Gebrauch veralteter und niedrigkomischer Wörter (quaint expressions); dieselben Noth- und Halbreime und andere Anomalien, die im Original häufig vorkommen. Kurz, wenn unsere Sprache nur noch ein wenig reicher an einsylbigen Wörtern wäre, so blieben dem deutschen Uebersetzer fast gar keine Schwierigkeiten zu überwinden übrig. Mit solchen bequemen Hülfsmitteln versehen, konnte ich (bey etwas

Vorliebe zum Original) dem Triebe nicht widerstehen, einen Theil meiner Erhohlungsstunden dieser Uebersetzung zu widmen.

Ein jeder Leser, der nur einige oberflächliche Kenntniß von der Geschichte jener unglücklichen Rebellion hat, welche im vorigen Jahrhundert England auf eine Zeitlang zerrüttete, und Carln dem ersten Krone und Leben kostete, wird dem Dichter in dem Plan und Gange seines Gedichts leicht folgen können. Zum Ueberfluß giebt Butler selbst den Schlüssel zu seiner Satire in dem zweyten Gesange des dritten Buches, wo er die Presbyterianer und Independenten in ihrem eigenen Costume auftreten läßt, ohne ihnen die Maske des Hudibras und Ralphus zu leihen.

Die Sprache, die in dem ganzen Gedichte herrscht, ist fast überall die Sprache der theologischen Schwärmer und Aufwiegler jener Zeiten, die sich eben so, wie die Anarchisten, Revolutionisten und Nivelleurs unseres

Jahrhunders, ihren eigenen Jargon gebildet hatten.

Herr Atkinson hat mir mit den schönen Zeichnungen zu dieser Ausgabe ein überaus angenehmes und schätzbares Geschenk gemacht. Sie übertreffen bey weitem, sowohl an Kraft und Laune, als an Leichtigkeit, an gefälligem Umriß, und an Geschmack in der Anordnung alles, was Hogarth und andere Künstler zum Hudibras, oder nach demselben, gezeichnet haben. Herr Mayr hat diese vortreflichen Zeichnungen sehr sauber in getuschter Manier ausgeführt, und die von ihm geätzten Kupfer sind gewiß nicht die kleinste Zierde dieser Ausgabe.

Hudibras.

Erstes Buch. Erster Gesang.

Inhalt.

Sir Hudibras, sein grosser Werth,
sein Anzug, Waffen, Knapp und Pferd,
und wie er ritt auf Abenthür,
dies Alles steht beschrieben hier.
Die Mähr von Betz und Bärenleiter
bricht ab, und folgt erst künftig weiter.

Als vormahls Groll und Bürgerkrieg
(man weiß nicht wie) aufs höchste stieg;
als Wortschwall, Eifersucht, Verdacht
und Furcht die Leute aufgebracht,
und man, wie toll, mit Schwert und Spruch
für Frau Religion sich schlug,
auf deren Keuschheit jeder schwur,
(warum? das wußte keiner nur;)
als jeder Pfaff sein Kanzeltuch,

an Trommel Statt, mit Fäusten schlug,
und Evangelien = Trompeter
die Langohrschaar mit lautem Zeter
zum Treffen bliesen, zog Sir Held
aufs Schwadronieren mit ins Feld.
Sein Ansehn war voll Drang und Kraft,
ein wahrer Spiegel der Ritterschaft,
ein Wicht, der nie sein steifes Knie
vor etwas bog, als Chevalerie,
auch keinen andern Schlag vertrug,
als den, der ihn zum Ritter schlug;
ein König aller Lanzenritter
und Friedensrichter, kurz ein Zwitter
vom Roland im Turnier und Streit
und Salomon im Rechtsbescheid:
gleich groß auf seiner Richterbank,
und wenn er sich aufs Streitroß schwang.
Krieg, oder Friede, galt ihm gleich,
wie Wassermäusen Feld und Teich.
Viel unsrer Autorn zweifeln zwar,
ob er mehr klug als tapfer war.
Einer glaubt dies, der andre das;
doch all' ihr Zank ist wohl nur Spaß:
denn höchstens überwog sein Hirn
die Wuth ein halbes Gerstenkorn.

Manchen schien er ein Werkzeug gar
für Schelme, scilicet ein Narr.
Montagne dacht', sein Kätzchen hielte
ihn für den Geck, der mit ihr spielte;
da meynt man nun, sie thäte das
viel eher noch mit Hudibras.
(Dies ist der Nahme, den der Held
stets unter sein Cartel gestellt.)
　Doch die so denken, irren sich;
er war kein Pinsel sicherlich.
Wahr ist's, so reich an Witz er war,
so hielt er dennoch ihn so rar,
als wär's ihm leid, ihn abzutragen;
daher er nur an Feyertagen,
und so wie einen feinen Schmuck,
sein Quentlein Witz zu Markte trug.
Wie Raben krächzen, so natürlich
sprach er das Griech'sche schön und zierlich,
und wie im Weinberg Aelstern schreyn,
floß ihm vom Maule das Latein.
Er theilte diesen Ueberfluß
auch herzlich gern den Armen aus,
und theilte dem am meisten mit,
der ganz an beyden Mangel litt.
Von alt-hebrä'schen Wurzelworten,

die gern gedeihn an dürren Orten,
hatt' er so viele aufgewühlt,
daß man ihn für beschnitten hielt.
Auch das kann seyn; denn überall
ist mancher Christ in solchem Fall.
Er war ein feiner Logiker
und tiefer Analytiker.
Er unterschied und klob ein Haar,
das zwischen Süd und Südwest war;
darob er stritt und gegenstritt,
und seine Sätze selbst bestritt,
auch oft mit Schlüssen klar bewies,
ein Strohwisch sey kein goldnes Fließ,
ein Lord könn' aber wohl ein Schwein,
ein feistes Kalb ein Rathmann seyn,
ein Rabe Vormund, Gänse Richter,
ein Schaf Mäcen, ein Langohr Dichter.
Sich tief in Schulden disputieren
und wieder ledig räsonnieren
durch Barbara und Darii *),
das konnt' er ohne viele Müh'.
Zum Reden öffnete sich kaum
sein Maul, daß nicht ein Tropus kam;

*) Zwey bekannte Formen von Syllogismen.

und stört' im Sprechen ihn der Husten,
oder er blieb gar stehn, so mußten
Regeln in schweren Worten zeigen,
warum er husten müßt' und schweigen.
Sonst (trotz dem Kunstschwall) dachte man,
er spräche wie ein andrer Mann;
denn alle Rednersregeln können
nichts lehren, als ihr Werkzeug nennen.
Auch dann, wenn er gewöhnlich sprach,
an hohem Ton ihm nichts gebrach;
ein babylonisch Mancherley
von Schulwust und Pedanterey.
Es war ein buntgescheckes Kleid
von Sprachen alt- und neuer Zeit;
Englisch auf Neuterlatein und Griech'sch
geschlitzt, wie Barchet sonst auf Plüsch;
solch drolliges verwirrtes Zeug,
als spräch' er dreyerley zugleich,
Man dacht', es machten drey Gesellen
aus Babel Euch die Ohren gellen,
oder es bellte aus drey Rachen
Cerberus eine Kuppel Sprachen.
Er schonte diesen Schatz nicht mehr,
als wenn er unerschöpflich wär';
auch fehlt' es ihm an Wörtern nicht

von allen Maasen und Gewicht:
denn er münzt' und verfälschte sie
mit, oder ohne Witz und Müh';
drum waren sie so schlecht und hart,
daß kein Probierstein funden ward,
woran man sie versuchet hätte.
Doch wenn er laut und hastig redte,
so merkt' es oft der Zehnte nicht,
und nahm sie so für voll und ächt.
Traun! jener Redner, der, um rein
Zu reden, kleine Kieselstein'
ins Maul nahm, hätt sein halbes Leben
für unsers Ritters Kunst gegeben.

Mehr in der Mathematik that er,
als Tycho Brah' und Erra Pater.
Er maß durch Logarithmen schier
den Inhalt ganzer Kannen Bier;
durch Sinus und Tangent erwog
er, ob die Butter richtig wog,
so wie er durch Algebra wußte
wie viel der Seiger schlagen mußte.

Er hatt', als tiefer Philosoph,
jedweden Text und Gloß im Kopf;
verstand durch blinde Zuversicht,
was der abstractste Autor spricht.

Für eines jeden Zweiflers Warum
fehlt' ihm niemahls ein kräftig's Darum.
An Worten und Nahmen war er reicher,
als vierzig Andere, obgleich er
bey allerhand Gelegenheit,
zu rechter und unrechter Zeit,
sie der und jener Sache anpaßt';
was denn oft Mißverstand veranlaßt.
Seine Begriffe schickten sich
für jedes Ding so sonderlich,
daß ihm, wie manchen weisen Leuten,
oft schwer fiel, sie selbst recht zu deuten.
Er machte jedes Ding zum actum,
und kannt' sein Wesen per abstractum:
wo Entität und Quidditát,
wie'n Geist entseelter Körper geht,
wo Wahrheit in Person spatziert,
wie'n Wort am Pol zu Eis gefriert.
Er wußt auch, was Was ist; und mehr
wußt' noch kein Metaphysiker.

Groß war er in Scholasticis,
wie Doctor irrefragabilis,
ein zweyter Thomas, und, um uns
kurz zu fassen, ein zweyter Duns:
war allen Andern überlegen

in Nominal= und Realwegen;
flocht einen Strick von Sand so fest,
wie der gelehrtste Sorbonnist;
konnt feine Spinneweben stricken,
um solche Schedel auszuschmücken,
die sonderlich im vollen Mond
oft ledig stehn und unbewohnt;
erregte Zweifel, groß und schwer,
und fiel dann rüstig drüber her,
als brauchte man durchaus die Räude,
zu kratzen an dem Lehrgebäude,
und ritzen es mit Zweifeln wund,
blos zum Beweis, daß man zur Stund'
Euch, Trotz dem besten Scharlatan,
die Glaubenswunden heilen kann;
doch sieht man, leider! jeden Tag,
es bleiben tiefe Narben nach.

In welchem Grad das Paradies
gepflanzt war, wußt' er ganz gewiß;
doch setzt' ers, wie sich's traf, diesseits
des Mondes oder auch jenseits.
Was Adam einst im Traum gedacht,
als ihm in einer Sommernacht
sein Weiblein aus der Seite kroch;
ob Satan Hochteutsch mit ihr sprach;

ob Eva einen Nabel hatt';
wer zuerst Noten hämmern that;
ob einst die Schlange Klau' und Beine
vor Adams Fall hatt' oder keine:
das wußt' er, ohne Commentar
und Glossen, alles auf ein Haar
in hohlem Bauchton vorzutragen,
als steckt bey ihm das Maul im Magen.

Sein Glaube paßte meisterhaft
zu seinem Witz und Wissenschaft,
als ächter presbyterianer
Erzheiliger, der alle Aner
und Isten herzlich haßt' und neckte.
Stets baute diese grelle Secte,
als wahre ecclesia militans
auf ihren Grundtext Schwert und Lanz';
mit unfehlbaren Feuerröhren
entschied sie alle Glaubenslehren;
gab jedem Canon erst ihr Siegel
mit apostelschem Hieb und Prügel;
nannt' Schwert und Feuer und Zerstörung
vollkommne heilige Bekehrung,
die man nie ganz vollenden kann,
sondern fängt stets von neuem an;
als ob uns unsre Glaubenslehren

zum Flicken nur gegeben wären.
Dies Völklein sucht nur Heiligkeit
in Widerwillen, Haß und Streit;
zankt bald um dies und bald um das,
und findet Fehl ohn' Unterlaß.
Sie sind voll schwarzer Gall', und blaffen,
wie tolle Hund' und kranke Affen.
Sie halten Sabbath mit mehr Fleiße
verkehrt, als wir nach rechter Weise;
verdammen Laster, die sie hassen,
um ihrer Lust den Zaum zu lassen;
sind stets so grämlich und verdrossen,
als dienten sie Gott nur zum Possen.
Was heute ihre Lust entflammt,
wird morgen als profan verdammt;
so gern sie ihren freyen Willen,
als Richtschnur und Gesetz erfüllen,
so frech und sündlich wird's gehalten,
wenn Andre auch nach Willkühr schalten.
Drum zanken sie oft ohne Noth
mit ihrem eignen Butterbrod,
verketzern Ferkel, Gäns' und Hasen,
und lästern Reißbrey durch die Nasen.
Im Anfang lehrten diesen Glauben
(wie beym Mohammed) Esel und Tauben.

An diese knüpft' ein festes Band
des Ritters Neigung und Verstand,
als ob Unsinn und Gleißnerey
Herr über sein Gewissen sey.
Also begabt und angethan
befand sich sein inwendiger Mann;
von seiner äusseren Person
soll, was hier folgt, Euch Meldung thun.
Sein Witz, so wie sein Antlitz, ward
geziert durch einen Kupferbart,
den hielt an Farb' und Zuschnitt fast ein
Jeder beym ersten Blick für'n Dachstein.
Der Obertheil war molkenblau,
der Untertheil pom'ranz und grau.
Dies langbehaarte Meteor
stellt' als ein grauer Typus vor,
daß Zepter, Regiment und Kron'
sich nahten ihrem Ende schon,
und daß es mit dem myst'schen Scheite
sich und dem Staat sein Grab andeute.
Wie Samsons Haarzopf, wuchs es nur
der ganzen Nation zur Schur,
und stürzt' es gleich auch selbst mit hin,
so bracht' es doch dem Staat Ruin.
Monastisch war's in heiligem Orden

mit Sorgfalt auferzogen worden,
durch ein Gelübd, so streng' und schwer,
als Barfüsser und Braunküttler.
Es mußte sich verfolgen, hassen,
bespeyen, brennen, martern lassen;
gleich seinem grassen *) Eigner, bot's
dem Zorn des ganzen Staates Trotz;
ward bald gezwickt und bald zerzaust,
so lange es sein Kinn umkräust',
bis die verhaßte Monarchie
beym Blocke bog ihr stolzes Knie.
Dann erst stand ihm bevor sein Fall
durch des Barbiers geschärften Stahl,
ein Opfer dem verfallnen Staate,
wozu man es gewidmet hatte.
Die Parcen hatten in ihren Geweben
des Bartes und des Staates Leben
so fest versponnen und verflochten,
daß Zeit und Tod sie nicht vermochten
zu trennen, bis Ein Sichelstreich
wegmähte Bart und Königreich.
So macht' es Doctor Tagliacott,
der Nasen aus Kneblers-Hintern schnitt:

*) graß, gräßlich.

die sympathet'sche Schnauze klebte,
so lange Vater Podex lebte;
doch streckt' der Knebler den ins Grab,
so fiel die Nase gleichfalls ab.
Den mächtigen Berg auf seinem Rücken
schien eigne Last ganz krumm zu drücken;
denn wie Aeneas seinen Tatt *)
huckpack durchs Feuer schleppen that,
so hing dem Rittersmann ein Packen
von eignen Schinken auf dem Nacken,
der ihm aus Mangel an Schwanzriem gar
fast über'n Kopf gewachsen war.
Zum Gleichgewicht hing vorne her
ein Wanst, der war nicht minder schwer,
den unser Ritter Hudibras
auch wohl zu füllen nie vergaß
mit Schwartenmagen, Komst **) und Wurst,
wie's das Haus gab für Hunger und Durst;
wovon noch viel zu sagen ist,
wenn von des Ritters Futterkist'
in seiner Hose gehandelt wird,
worin er Fraß mit sich geführt.

---

*) Ein tändelnder Kinder-Ausdruck für Vater.

**) Klunkermilch.

Von Büffelshaut war seine West',
nicht stichfest, aber prügelfest;
denn Streiche, die den Rücken bläuen,
that Hudibras am meisten scheuen.
Sein Hosenpaar von grobem Flauß
hielt schon seit Heinz dem Achten aus;
daher denn mancher Mann sich irrt
und meynt, sie hätten ihm gehört.
Sie waren immer vollgestau't
mit Ammunition an Brod,
Speck, Käs' und Blutwurst, ein Gericht
für den, der oft mit Blutdurst ficht.
Denn wie gesagt, Sir Hudibras
trug in den Hosen immer Fraß;
drum zogen oftmals Ratz' und Maus
dahin aufs Fouragieren aus.
That er dann von Unschicht die Hand
ins Magazin, so widerstand
der kleine Feind ihm oft mit Muth,
und zapfte von dem Ritter Blut,
bis er mit Sturm und Kriegsgewalt
ihn trieb aus seinem Hinterhalt.
Zwar manche stehn in dem Gedanken,
daß sonst die Ritter weder tranken,
noch aßen; denn wenn sie durch Wüsten

und öde Länder ziehen mußten,
wo überall nichts, daß man wüßt',
zu beißen noch zu brocken ist,
wo sie da nicht gegraset ha'n,
so schreibt man nicht, was sie gethan.
Daher hat mancher keck gesagt,
sie lebten nur von Blut und Schlacht.
Doch das ist falsch: denn Arthur *) trug
ein rund Tischblatt und Tafeltuch;
und wenn die Ritter ihr Heldenmahl
verzehrten in Sir Arthurs Saal,
zog man das Hemd rundum heraus,
zum Tafeltuch bey ihrem Schmaus.
Man sagt, daß es kein Tischblatt war,
sondern ein mächtig Hosenpaar,
in welchem sich stets Proviant
für Arthur und die Ritter fand,
wenn sie die Rüstung von sich legten,
und Mittag= oder Nachtmahl pflegten.
Doch eh' wir uns, wie oft geschehn,
darum erst weit vom Ziel vergehn,
so lassen wir das lieber seyn,

*) König Arthur oder Artus war das Haupt der Tafelrunde.

und lenken hurtig wieder ein.
Des Ritters Schwert, ein mächtig Ding,
ihm dicht am tapfern Herzen hing.
Das hohle Heft war zum Gefecht
und Suppenteller gleich gerecht;
auch pflegt' er Kugeln dr'in zu gießen,
um Feind' und Hühner todt zu schießen;
denn diesen war der Held so gram,
daß keins von ihm Quartier bekam.
Die Klinge war von Azevedo,
dem besten Meister in Toledo,
wiewohl sie, seit sie stille saß,
vor Gram und Rost sich selbst zerfraß.
Die fromme Scheide, ihr Quartier,
litt sehr von ihrer Mordbegier;
Sie hatte schon zwey Spannen lang
dran abgenagt, vor lauter Drang
und Unmuth, weil man sie, gleich feigen
Männern, ihr Antlitz nie ließ zeigen.
Wohl hatte sie sonst ihre Kraft
in Execution, Verhaft
und andern kühnen Heldenthaten,
bey manchem Anlaß oft verrathen,
Beut' und Gefangene gemacht,
auch manchen Tropf davon gejagt.

Ein Dolch des Sarras Page war,
der war nur klein für seine Jahr';
drum pflegt' er ihm nur aufzuwarten,
wie Zwerg' auf edle Ritter warten.
Sonst war's ein fleißigs kleines Ding,
Zum Fechten wie zur Arbeit flink;
bald schrammt es manchen Wanst und Kopf;
bald schrapt' es Teller oder Topf;
schnitt Brod; briet Speck für Mäusefallen,
und that Euch mehr noch zu Gefallen,
wär's auch Schuh' putzen, Messer wetzen,
und Knoblauch oder Zwiebeln setzen.
Ein Brauer, dem es sonst gedient,
hatt' es an dies und mehr gewöhnt:
dem lief es weg, wie mancher Mann
aus Lust zum Wechsel jüngst gethan.

Zwey Puffer steckten im Arrest
am Sattelknopf seit Jahren fest
in Holftern, nebst dem Proviant,
der nicht Platz in den Hosen fand.
Somit fing das Pistolenschloß
beym Fouragieren manche Maus,
die, wenn der Hahn war aufgespannt,
sich plötzlich in der Falle fand.
Und darum stellt' er sie zu Nacht

beym Hosenmagazin, als Wacht,
um allen Dieben auf vier Füßen
und zweyen den Paß zu verschließen.
Also gerüstet zog Sir Held
vom stillen Herd hinaus ins Feld,
nachdem er sich mit Müh und Macht
auf sein erhabnes Thier gebracht.
Ein Stegreif nur am Sattel was,
der hing so kurz, daß Hudibras
erst manchen Satz vergeblich machte,
bis er die Zeh' zum Bügel brachte.
Drauf setzt' er an, und strebt' und keichte,
bis er die Sattelpausch' erreichte,
und schwang sich dann mit solcher Hitz'
und Kraft hinüber in den Sitz,
daß ihn sein eigenes Gewicht
fast überkippte, wenn er nicht
stracks Mähn' und Schweif ergriffen hätt',
die er statt Zaum oft brauchen thät.
Jetzt, da wir ihn im Sattel sehn,
geziemt sich's, eh' wir weiter gehn,
auch etwas von dem Thier zu sagen,
das unsern tapfern Knast getragen.
Hoch, steif, und beinreich war der Gaul,
mit gläser'n Augen und Lappenmaul;

(Auge sag' ich; er hatt' nur Eins;
ja mancher meynt, er hatte kein's).
Er war gehorsam, fromm und stät,
ging mit viel Ernst und Majestät,
und lief vor Gert' und Sporn nicht mehr,
als ein gepeitschter Spanier,
wiewohl er hitzig war, und sprang
und hüpft' den ganzen Weg entlang,
als scheut' er sich, mit allen Vieren
den harten Boden zu berühren.
Selbst Cäsars Pferd, von dem wir wissen,
daß es Leichdörner an den Füßen
gehabt, trat gegen ihn noch hart,
und war von Huf nicht halb so zart.
Ja, so wie jenes hingekniet,
so oft sein Reiter es beschritt,
so war Sir Hudibras sein Gaul,
ihn abzusetzen, auch nicht faul.
An Leder mocht' ihm was gebrechen,
doch lohnt es nicht davon zu sprechen;
denn das bedeckte Hudibras
mit baß zerschundenem Gesäß.
Die dürren Rippen lagen hoch,
wie Furchen, die er sonst wohl zog,
und eine tiefe Rinne ging

durch jedes Paar. Sein Zagel hing
im Koth, womit er um sich spritzte,
wenn ihn des Ritters Spornfuß ritzte,
oder der unbestählte schlug;
denn einen Sporn der Held nur trug:
„Trabt eine Seite risch davon
(dacht' er), die andre folgt ihr schon."
Sein Knapp, der ihm getreulich half
in jedem Abentheur, hieß Ralf.
Gelehrte thun ihn Ralphus nennen,
weil's besser klingt. So oft wir können,
mit Gunst des Reims, kanns auch geschehn,
sonst Ralf schlechtweg; 's ist kein Versehn,
denn Reime lenken stets am Vers
(wie'n Ruder an dem Schiff) den Curs.
Ralf also, eines Schneiders Sohn,
hatt' eine gleiche Portion
Muth und Witz. Jene Königin
von Tyrus, die mit Riemchen, dünn
wie Zwirn, sich Land und Schloß erwarb,
vermachte Beydes, da sie starb,
Ralfs Ahnherrn, der dann Stifter war
der tapfern Kreuzbein=Ritterschaar,
die stets mit Menschenfressern ficht,
und sie bey Tausenden erschlägt.

Wie einst Aeneas vor viel Jahren,
so that auch Ralf zur Hölle fahren,
doch nicht mit falschen Goldzweigpässen,
sondern mit ächten goldnen Tressen.
Ralf gab dem Rittersmann nichts nach
an Witz; allein von anderm Schlag,
durch andre Mittel auch erreicht,
Gaben genannt und neues Licht;
(ist eine freye Kunst, die man
ohn' Hirn und Mühe lernen kann).
Sein Witz war ihm zur Gabe geschickt,
nur unterwegs etwas zerknickt,
wie Hans sein Neunpensstückchen knickt,
wenn er's an Liebchen überschickt.
Schade dafür! Ralf sah dem Gaul,
der ihm geschenkt war, nicht ins Maul,
und hatte nicht mehr dran gewandt,
als was er wieder gelten konnt.
Kam er nun frey und frank dabey,
war er damit nicht minder frey;
denn Heil'ge selbst verschenken Gaben,
die sie umsonst empfangen haben.
Durch dieses Mittel und H'm! und Husten,
die sein Geschwätz verlängern mußten,
konnt' er aus tiefen Mysterien

den Sinn, wie Zwirn durch Nadeln, ziehn.
Denn wie dem Tagdieb alle Straßen
gleichviel sind, so ist gleichermaßen,
was man nach diesem Lichte spricht,
alles gleich deutlich und gleich recht.
Ein Blendlaternlein, das nur Licht
giebt dem, der es in Händen trägt;
ein Erkerlicht, zur Schacherey
mit Geistesgaben und Gleißnerey;
ein Irrwisch, der das Volk verführt
und in Moräst' und Sümpfe führt,
daß sie in Pfützen und in Jauchen
nach wahrem Christenthume tauchen,
und fischen, wie die Meev' im Meer,
nach Wiedergeburt und reiner Lehr'.
Auf Heiligen-Nasen bläst dies Licht,
wie auf dem Dudelsack, und spricht
durch ihre Seelen (hohl und leer),
wie durch ein Schallloch, oder Röhr',
Worte, die nur solch Volk versteht,
das geistlich fensterlauschen geht.
So giebt oft manchem Dichterlein
Apoll zum Spaß ein Liedchen ein;
Das pfeift's auf seinem Haberrohr
uns recht und unrecht wieder vor.

Und so bekam auch Ralf die Gaben,
die alle Orakel empfangen haben,
vom Dreyfuß bis zum Presbyter,
und sprach oft wahr — von ungefähr.
Er war zugleich im Talisman
und Cabala ein ganzer Mann,
(die schon seit Adams Feigenblatt
sich immer fortgepflanzet hat),
voll Tiefblick in Intelligenzen,
Ideen, Atomen, Influenzen;
Von terra incognita (der Welt
der Fas'ler) hat er viel erzählt;
war stärker im Philosophieren
und Grübeln, als die wilden Iren
und Sir Agrippa (weit bekannt
durch derbe Lügen in jedem Land).
Er verstand Anthroposophus
und Flood und Jacob Böhmius;
kannt' manchen Spruch und Amulet,
was weder half, noch Schaden thät;
gewandt in Rosenkreuzer Lahr,
wie je ein vere adeptus war;
verstand die Vogelsprache so gut,
als uns der Vogel verstehen thut:
Was ein verschmitzter Papagey

im Sinn behält bey seinem Schrey,
und wenn er ruft „geht, Schelme, geht!"
welch Parlamentsglied er versteht.
Aus der Materie zog er Zahlen,
und hob sie auf in Wasserschalen,
woraus ein Tröpfchen weise macht
und sehend in stockfinstrer Nacht,
zumahl die, welche sonst staarblind,
wie Eulen am Mittage sind.
Er hatt' primam materiam,
wie sie von Mutterleibe kam,
nackt durch dies Mittel ausgespäht,
eh' sie ein Läppchen Form anhatt'.
Das Chaos hatt' er, wie er sagt',
auch hell und klar ans Licht gebracht;
nicht das von Pappenstiel, das man
auf jedem Jahrmarkt sehen kann,
sondern dessen Urältervater,
der Pappen-Chaos und Reformator
gezeugt, die ächte Vettern sind,
womit man leicht den Pöbel gewinnt;
ja es giebt Leute, welche wetten,
Reform sey neuer, als Marionetten.
Sehr viel er zu verkündigen wußt,
was mit der Zeit geschehen mußt',

als Aufruhr, großer Männer Tod,
Pest, Hunger, Krieg und Feuersnoth;
und dazu hatt' er nicht Cometen,
noch Sonnenfinsterniß vonnöthen,
weil er das alles wohl so leicht
errieth durch sein inwendiges Licht,
und pflegt' ihm besser einzuschlagen,
als denen, welche Sterne fragen,
und legen ihre Gaukeley
und Lügen den Aspecten bey,
als ob sie alle Bubenstücke
mitwüßten, und durch böse Tücke
manch armen Schelm zu Uebelthaten
reizten, um ihn nur zu verrathen.
Man sucht Planetenhäuser nach,
zu sehn, wer hier ein Haus erbrach.
Bald frägt man Venus, bald den Mond,
wer einen Fingerhut entwandt,
und wenn sie gleich nichts eingestehn,
will man's an ihren Augen sehn,
aus deren schuldigem Blick erhellt,
wer das Gut stahl und wer's verhehlt.
Mars wird gefragt, um auszusagen
wer Euren Mantel weggetragen;
Mercur wird wegen Diebe verhört,

die er das Handwerk selbst gelehrt.
Kurz, sie sehn in der Sterne Blick
Euch jedes Menschen Stern und Glück,
wie jener, der statt Pill' und Trank
einmal des Arzts Recept verschlang.
Aus der Nativität der Fragen
will man Euch Euer Schicksal sagen,
als wüßten sie den Augenbick,
auf den sich gründet Eur Geschick;
sie fühlen Sternen an den Puls
für Fieber, Husten und Geschwulst;
wissen, an welchen schlimmen Tagen
Schaaf und Schwein sich mit Räuden plagen;
was krätzig macht, und was curiert;
wer reich, wer arm, wer Hahnrey wird;
was hängt, was rettet, giebt und nimmt;
wie man zu Ehr und Schande kömmt;
nur nicht, was weise macht. Denn das,
gestehn sie, weiß ein Stern nicht baß,
als Astrologen, die ihn fragen;
und daß sie da die Wahrheit sagen,
wußt Ralphus wohl, und wählte sich
darum den vorbesagten Weg.

So war's mit seiner Kunst gethan;
traun! ein gefährlich kluger Mann.

Kein Knapp hat sich zum Ritter baß
gesellt, als Ralf zum Hudibras.
Ihr Anzug, Waffen, Witz und Muth,
paßt' alles unter einen Hut;
hatt' keiner nur ein Haar voraus,
und somit ging's zum Thor hinaus.

Sie waren wenig Meilen fort,
als schon ihr Glücksstern tückisch ward.
Welch Abentheur sie dort befallen,
das wollen wir Euch stracks erzählen.
Doch eh' man von Turnier und Schlacht
zu singen und zu sagen wagt,
fleht man (wie Dichter stets gethan)
die Musen erst um Beystand an;
wiewohl die Kritikaster sagen,
das sey so dumm, als Geister fragen.
Welche es von den Neunen sey,
ist uns zwar ziemlich einerley;
doch wollen wir die Beste wählen,
der wir uns denn, wie folgt, empfehlen:
Du, die beym Bier und Branntewein
gabst Withers, Prynn und Vicars ein,
daß sie, Trotz Sternen und Aspecten,
mit Dinte manchen Stoß bekleckten;
Du, die durch Stolz und Eitelkeit,

durch Autorsucht und Dürftigkeit,
durch Titelkupfer, Conterfey,
nebst losem Reim und Kranz dabey,
durch guter Freunde Lobgedicht,
wo doch der Autor selbst oft spricht,
nebst mehr dergleichen Atz, (dem Rest,
der vom Parnaß noch übrig ist),
schon manchen armen Schöps verführt,
daß er Papier und Zeit verschmiert;
Du, die aus Pinseln Dichter machst,
und Stümper, Trotz dem Schicksal, plagst,
daß sie aus Sprachen übersetzen,
wovon sie nicht ein Wort besitzen;
hilf mir diesmal, und nimmermehr
mach' ich dir künftig Mühe mehr!
Es ist ein Ort im Abendland,
jedem, der drin wohnt, wohl bekannt;
darum wir nichts mehr davon sagen:
der Leser kann selbst weiter fragen.
Denn Kürze bleibt doch immer recht,
man wird verstanden oder, nicht.
Hier sammelten zur Kirmeßzeit
aus allen Dörfern sich die Leut',
und sprangen zu dem Dideldum
der Fiedler, wie die Böck' herum.

Allein ein fürchterliches Spiel
vertrieb dem Landvolk jetzt die Weil';
der Fleischer nennt dies alte Ergetzen
mit seinem Kunstwort: Bärenhetzen.
Es ist ein blutig harter Streit,
beliebt bey Helden ältrer Zeit,
und, wie man sagt, ganz in dem Styl
der Isthmisch= und Nemäischen Spiel'.
Man leitet's auch vom kleinen Bär,
der sich in unsrer Hemisphär'
stets um den Nordpol tummelt, her;
denn so läuft auch am Pfahl der Bär
mit seiner Kette rings herum,
und stürzt die Pöbelhaufen um.
denn so bald nach dem Waffenrecht
ein Ausruf feyerlichst geschicht,
(um allem Unfall vorzukehren)
im Nahmen und in Kraft des Bären:
„daß Niemand näher kommen soll,
als vierzig Schritt vom Bärenpfahl;"
wer dann so keck und tollkühn wär',
und thörlich trotzte der Gefahr,
der hätt' es wahrlich keinen Dank,
wenn er davon käm' lahm und krank.
Den Dank der Bär allein gewinnt,

weil ihn die Waffenpflicht verbindt,
den Kampfplatz weidlich zu verfechten
und keinen, der ihn drängt, zu achten,
damit der, wer's nicht glaubt, es fühl',
daß er den Platz behaupten will.
Dies und dergleichen Unheil mehr
zu hindern, das vom Kampf kommt her,
(denn wer bleibt wohl bey Schlägerey
und Streit von Wund' und Beule frey?)
kam Ritter Hudibras jetzt her,
um Frieden zwischen Hund und Bär
zu stiften, wozu Pflicht und Stand
nach seiner Meynung ihn verband.
„Wir, die wir auf dem Richtersitz
uns weislich, durch curul'schen Witz,
um viele Stufen höher stellen,
(sprach er) als Häscher und Pedellen,
wir sehn im fernsten Hinterhalt,
vom Pharus unserer Gewalt,
viel eher drohende Gefahren,
als schlichte Dingmann-Proletaren.
Man sagt, es wird von Bär und Doggen
hier Disputation gepflogen,
(so nennt man heuer Schlägerey;
denn oft ist beydes einerley,

weil alles Zanken und Geschrey
zuletzt beschließt mit Balgerey).
Deswegen halten wir für gut,
quantum in nobis, Christenblut
zu schonen, und als Mittelsmann
zu wagen alles, was man kann,
dem blutigen Zweykampf vorzubeugen,
und die Parteyen zu vergleichen.
Stellt unser einer Leben, Blut,
Weib, Glauben, Freyheit, Hab' und Gut,
für unsre Sache und Covenant
nicht jeden Tag in seine Hand?
Soll Hund und Bär sich zu uns schlagen
und auch mit uns sein Leben wagen?
Den Streit hat ein Jesuit erdacht
und böser Rath ihn reif gemacht.
Es ist ein Machiavellscher Kniff,
(nicht jede Nase riecht den Pfiff),
ein tückscher Streich, die guten Treuen
unter einander zu entzweyen,
und fromme Brüder zu verhetzen,
sich zu zerbeissen und zerfetzen
Muß man von Feinden sich nicht lassen
cane et angue pejus hassen.
daß wir uns selbst mit Zahn und Krallen

umsonst noch brauchen anzufallen?
Daß blutige Kynarktomachie *)
die Frommen in die Schlinge zieh',
merkt Jeder wohl, wer zugesehn,
wie Heilige Brüdern Nasen drehn.
Ich mag kein Unglücksbote seyn;
doch wahrlich schlägt ein Unheil drein,
wo man mit Klugheit, oder Macht,
dem Unfug nicht ein Ende macht.
Was kann es stummen Thieren bathen,
daß sie sich in das Haar gerathen?
Sie fechten ja für keine Sache,
aus Eifersucht, Verdacht und Rache,
für strenge Reformation,
Covenant, Protestation,
noch für die Freyheit der Gewissen,
nebst Lords und Unterhauses Schlüssen,
für Kirchen, und um Kirchenland
zu haben in ihrer Afterhand;
noch böse Räthe vorzuladen,
die ihrem König übel rathen;
auch nicht uns Menschen anzubeten,
wie wir wohl oft an ihnen thäten.

*) Hund- und Bärengefecht.

So ward am Nil ein Hund verehrt,
und ihm zum Preis viel Land verheert;
ein Andrer glaubt an Wasserratten,
und ließ sich für sein Credo braten;
in Indien focht mancher Mann
für'n Elephanten und Affenzahn,
und jeder schlug für seine Synode
den andern mordicus zu Tode.
Allein, so oft wir ihrentwegen
einander auch im Haar gelegen,
so focht das allerdummste Vieh
für Menschen, als für Götter, nie.
Sie sind uns, leider! viel zu klug,
und kennen sich und uns genug.
Wir Menschen flössen nur allein
den Thieren unsern Blutdurst ein,
und ihre friedliche Natur
verderbet unser Beyspiel nur.
Wie unsre neuern Weisen lehren,
daß Thiere, die mit uns verkehren,
uns gleichen, (daher Hund und Schwein
schon Junge wirft Jahr aus Jahr ein),
so haben sie auch Kampf und Schlacht
von uns gelernt und nachgemacht.
Man liest von Nero, dem blinden Heiden,

daß er viel Christenbrüder in Häuten
von wilden Bären ausgesetzt,
und sie mit Hunden todtgehetzt;
wovon dies Spiel des Antichrist
gewiß zuerst entstanden ist."
„Herr Ritter! (sagte Ralf) fürwahr,
was Ihr da sprecht, ist hell und klar.
Dies Spiel an Nahmen und Wesen ist
ein wahres Spiel vom Antichrist.
Primo, der Nahme Bärenhetzen
klingt fleischlich und nach Menschensätzen;
denn sicherlich steht solch ein Wort
in heilger Schrift an keinem Ort,
drum ist's profan und ärgerlich,
wie zweytens auch das Ding an sich;
ein schnöder Sammelplatz, den man
nicht aus der Schrift vertheidigen kann,
so wenig als die National=,
claßischen, und Provincial=
Versammlungen, die sämtlich eben
nichts sind, als Menschen=Spinneweben.
Und drittens ist's Abgötterey;
denn wenn die Menschen Hurerey
mit eignen Fünden, es sey Bär,
Hund, Fiedler, oder Presbyter

begehn, so ist das einerley
mit Bels und Dagons Pfafferey."
Sprach Hudibras: „Ich wittre Mäuse,
Freund Ralf; Du bleibst nicht im Geleise.
Was Du in thesi annimmst, zwar,
ist ad amussim recht und wahr;
denn daß die Bärenhetzerey
jure divino besser sey,
als die Synode, leugnest Du,
wie ich totidem verbis thu'.
Doch steckt ein schlauer Pfiff darin;
denn wenn Du per homœosin,
tussis pro crepitu, die Kunst
durch Husten einen F — z (mit Gunst!)
zu schleichen, vorgiebst beyde seyn
gleich unerlaubt, so sag' ich Nein."
„Und ich (sprach Ralphus) halte schier,
daß sich die Bärenhetze hier
mit evangel'scher Zeit vertrage,
so gut, wie claßische Gelage;
daß beyde gleich in'n allen Stücken,
und Schwestern sind an bösen Tücken.
Schiebt sie in'n Sack und rüttelt sie,
so habt ihr wahrlich selbst wohl Müh,
eins vor dem andern auszufinden,

es wäre denn am Maß der Sünden;
denn welches ärger sey, räth leicht
ein jeder Mensch; ich sag es nicht."

Sprach er: „Du rühmst Dich großer Dinge;
doch niemals bleibst Du bey der Klinge.
Mira de lente, heißt die Kuh
zum Behemoth gemacht; auch Du
mit alle Deinem Lärm und Schrey'n
giebst so viel Wolle, wie ein Schwein.
Denn wo steckt die Analogie
zwischen Synod' und Bärenvieh?
und was kann Streit in Kirchensachen
profanen Hetzen ähnlich machen?
Ein Gleichniß hat von Dingen Statt,
wo Jedes idem genus hat.
In welches genus kann man Hetzen
zugleich mit Kirchenfehden setzen?
Animale etwan? dann wären
wir zwey so gut, wie Jene, Bären;
denn wir sind Thiere, gleichwie sie,
doch nicht ejusdem speciei.
Doch, Ralf! hier ist mit Disputieren
jetzt nicht viel Zeit mehr zu verlieren.
Schon ist der Wahlplatz nicht mehr weit,
wo wir bald in ganz anderm Streit,

mit Thaten, nicht mit Folg' und Schlüssen,
der Welt uns werden zeigen müssen.
Mit Klugheit und mit Tapferkeit,
wie unser Stand und Ruhm gebeut,
und alle Frommen es erwarten,
laß uns denn hier den Kampf abwarten.
Getäuscht wird ihre Hoffnung nicht,
wenn es nur nicht Glück gebricht;
Glück, ein Ziel, das kein Biedermann
so gut er zielt, stets treffen kann.
Denn was auch unser Muth vollführt,
wir rudern nur, das Schicksal steurt,
und bringt ohn' Ursach das Verdienst
sehr oft um Vortheil und Gewinnst.
Nicht eine jede große That
auch grossen Muth zum Vater hat.
Oft lohnt das kühnste Wagestück
das Loos nicht mit verdientem Glück,
indeß ein Thor und feiger Wicht
sehr oft durch blinden Zufall siegt.
Gefahr seh' ich zwar nicht voraus,
denn mir half stets mein Muth noch aus;
und obwohl der nach mancher That
kein Beyspiel jetzt mehr nöthig hat,
sind wir doch nicht die Einzigen,

die solch ein Abentheur bestehn.
In Norden schlug ein edler Knecht
einst einen Bären im Gefecht
und einen Fiedler wund und lahm.
Das hoffen wir jetzt lobesam,
gleich siegreich und mit gleichem Ruhm,
bey gleichem Anlaß auch zu thun.
Man singt: es war ein tapf'rer Mamm'luck
in fernem Land, benamst Sir Sam. Luk',
mit dem ich oft verglichen ward
an Witz, Person, Verstand und Bart,
berühmt, gleich mir, durch Muth und Macht,
und der auch für die Sache focht.
Bestand er oft dergleichen Strauß
und half sich stets mit Ruhm heraus,
so zweifeln wir am Siege nicht,
wenn unserm Muth das Glück entspricht.
Victoria hat Wittwensinn;
wer nach ihr freyt, muß dreist und kühn
ihr auf den Leib mit Sturm und Breschen
nicht (wie bey Jungfern) mit Approschen."

Er sprachs, und that mit rostigem Eisen

sein Roß, wie jener Phrygier, schmeißen;
doch lief das Thier vor Sporn und Stoß
so viel, wie das Trojaner Roß.
Sein leerer Bauch erscholl so hohl
vom Schlag, wie jener hohle Gaul;
doch zornig thaten Schweif und Wind
von hinten seine Antwort kund.

Also ein Wicht von kurzer Zeit
mit scharfer Ferse den Staat beschritt;
allein je mehr er sporn't und trieb,
je stätiger die Bestie blieb.

Erstes Buch. Zweyter Gesang.

Inhalt.

Die Nahmen, Tugenden und Thaten
der besten feindlichen Soldaten,
die Hudibras, der tapfre Knecht,
herausgefordert zum Gefecht.
Er kämpft mit Talgol; scheucht den Betz;
bekommt den Fiedelmann ins Netz;
den schleppt er in ein Zauberschloß
und legt ihn in den Stock beym Fuß.

Ein Philosoph vor Zeiten was,
der Alexander Roß durchlas,
und schwor die Welt sey ausgemacht
von lauter Liebespiel und Schlacht.
So sind Romanzen auch gemacht,
und handeln stets von Lieb' und Schlacht.
Von Liebe ist hier nichts zu melden;

zwar desto mehr von Streit und Helden,
doch wird man redlich darauf sehn,
daß jedem soll sein Recht geschehn.
Ein Autor sollte, traun! sich schämen,
wenn er, um einen grossen Nahmen,
den er im Kampf, Turnier und Schlacht
der Ritterschaft zum Vorbild macht,
(wie manche ganze Gassen zerstören,
um einen Palast aufzuführen),
viel Tausend in die Pfanne hau't,
ohne Rücksicht auf Mutter, Braut,
Weib und Kind, wenn er einen Mann
als Eisenfresser schildern kann,
der zehnmal mehr Kraft, Muth und Gaben
hat, als neun Schneider Mannheit haben.
So mordet nur ein wilder Scyth,
wenn er Witz, Muth und Schönheit sieht,
und meynt, daß er das von dem Mann,
dem er den Hals bricht, erben kann,
als ob ihm so viel Gaben blieben,
als er am Andern aufgerieben.
Es ist doch, traun! ein hartes Loos,
wenn sich ein armer Riese muß
von Galaorn und Boreassen
zu Schüsselstücken hauen lassen,

blos wegen seiner langen Keulen,
wie Bieber wegen ihrer Geilen.
Was uns betrifft, wir werden baar
erzählen, wie die Sache war.
Uns gilt der Ritter, was der Bär,
die Wahrheit aber zehnmahl mehr;
drum wir das Seine Jedem lassen,
und uns mit keinem Theil befassen,
und helfen nie durch derbe Lügen
dem Ritter über die Riesen siegen.
Zur Nachricht dies voran geschickt,
wird im Erzählen fortgerückt.

Sie ritten; doch man sagt damit
nicht, ob's im Trab war, oder Schritt,
das ist: ob's immer tollutando
gegangen, oder succusando.
Es sey drum! wir gehn fort, wie sie
vermuthlich thaten, gleichviel wie;
doch manche glauben aus gewissen
Gründen, es sey im Trab gewesen.
Genug, jetzt spornten beyde Mann
die lebenden Maschinen an.
Denn wie die Kreisel von Gelehrten
zum Thierreich mit gezählet werden,
so sagen andre, daß das Pferd

noch mit zum Künstlerwerk gehört,
und nur copiert ist nach Maschinen,
wie Britten=Indier nach Pinguinen.
Das kann wohl seyn; doch, wie gesagt,
die Reiter spornten jetzt mit Macht,
bis sie sich auf dem Plan befanden,
wo ihre Feinde im Lager standen;
ein leidiges Pharsal'sches Feld,
zu mörderischer Schlacht bestellt,
wo grasses Vieh, mit wildern Leuten
im Bund vereinigt, kam zu streiten.
Der Held erblickt' auf seinem Roß
von ferne schon den ganzen Troß;
denn wie die Weisen unsrer Zeiten,
um weit zu sehn, die Alten reiten,
so sah Sir Hudibras auch weit,
wenn er sein altes Thier beschritt.
Nur sah' er ihren Marsch und Zug
von ferne nicht genau genug;
drum er den Knappen detaschierte,
damit er sie recognoscirte,
und er nach ihrer Zahl und Fronte
auch seine Stellung nehmen konnte.
Inzwischen hielt Sir Hudibras
ein wenig an sein willig Roß,

und rüstete sich aus zum Streit
mit Eisen und Entschlossenheit,
daß er zum Angriff und zur Wehr
auf Glück und Unglück fertig wär'.
Er zog sein mordgelad'nes Rohr
aus lebensstärkendem Fraß hervor,
that Zündkraut auf, und sucht' den Degen
aus seinem Kerker zu bewegen,
den er nicht ohne Müh' und Macht
von Rost und Scheide ledig macht'.
Dann schüttelt' er die Mannheit los,
die in den Armenscheiden saß;
hob sich auf desperater Zeh'
an Stegreifseite in die Höh',
und blickt' umher, wie ein Comet,
der mit Verwüstung schwanger geht.
Ralphus so eilig vorwärts ritt,
wie Hugo einst im Walde thät,
und noch viel schneller wiederkam,
so bald er nur den Feind vernahm,
der ihm geordnet schien in Treffen,
Flügeln, Vortrab und Hintertreffen.
Fiedlerus, ein gewandter Mann,
führt' ihren tapfern Kriegsschwarm an.
Statt Pfeife, Trommel und Trompet',

wobey des Kriegers Herz aufgeht,
weil etwas Lärm das Müthlein wetzt,
wie Bier vom Donner sich versetzt,
(denn wer hört trommeln und trompeten
und kriegt nicht Lust, ins Glied zu treten?)
Fiedlerus nun, an Trommel Statt,
ein kreischend Instrumentlein hatt',
und an den Hals nordöstlich legt',
wo Meister Strick den Knoten schlägt
für Freunde, (denn ein Staatsmann dient
nur guten Freunden gern geschwind.)
Ueber die Saiten lag sein Ohr,
wie Schweinspeck über Wurst hervor;
denn Därme werden ungekocht
zur Wurst, wie zur Musik, gebraucht,
womit dann Klangspiel mancher Art
mit Sait' und Wind erfunden ward.
Sein Bart war lang und stark genug,
daß er den Bogen damit bezog;
denn was auf eignem Kinn ihm wuchs,
das borgt' er nie von Rapp und Fuchs.
Chiron, der Vierfüßler und Barde,
hatt' Haar am Schwanz, so wie im Barte;
doch sagt man, daß er seinen Bogen
auch nur mit Barthaar stets bezogen.

In Staffordshir', wo Herz und Muth
den Fiedler krönt, nicht Ahnenblut,
wo Stiere den rüstigsten Gesellen
zum Könige der Geiger wählen,
wie Hengste einst in Persien
als Königswähler wieherten;
als er dort nach der Krone rang,
warf ihn das Kriegsglück längelang
aufs Maul, und ihm ein Bein zerschlug,
wofür er jetzt ein Holzbein trug.
Denn wer im Streit ein Bein verliert,
mit Holz am Knie verzimmert wird;
dann nimmt der Stiel den Vortritt ein
vor dem gesunden ältern Bein.

Der kluge, tapfere Ursin,
in Waffen glücklich, folgt' auf ihn,
verschlagen, mannhaft und gesetzt,
und Marschall bey dem Bären jetzt.
Mit stahlbeschlagnem Marschalstab
führt er ihn nach den Schranken ab.
Sein Marsch war stattlich, stolz sein Schritt,
und solch ein ernst Gesicht er schnitt,
als ob er Kaiser wär' von Pegu,
oder der Span'sche Held Don Diego.
Im Angriff, oder Gegenwehr

war er der beste Tactiker;
wußt', wenn es Zeit war, einzubrechen,
zur Wehr sich setzen, oder weichen.
So geht's auch bey Processen her:
Kläger Hund und beklagter Bär
wird hier gehetzt und dort gezerrt,
damit der Streit fein lange währt;
und kaum, daß jeder athmen kann,
so hetzt man sie schon wieder an.
Wie eine Wölfin einst Quirin
erzog, so ließ sich jetzt Ursin,
als Pflegesohn von einem Bären,
durch manchen blutigen Kampf ernähren.
In Parisgarten (Disciplin
ist dort höchst selten,) zog man ihn.
Denn Streiter wuchsen sonst in Gärten,
so wie jetzt andre Unkrautsarten.
Da kam die Krummfuß = Politik
einst zum Apoll mit einer Supplik.
„Wie man von einer alten Maschin'
ein künstlich Werkzeug abgesehn,
in öffentlichen Gartenbetten
das böse Unkraut auszugäten
und lassen gute Pflanzen stehn."
Sir Phöbus sprach: „Das wird nicht gehn."

„Nicht gehn? (sprach Staatskunst) warum nicht?
Es ist nichts in der Welt so leicht.“
„Wie so?“ „Laßt nur die Trommel rühren,
so werden sie flugs nachmarschieren.“
„Die Trommel! (sprach Apoll) fürwahr,
der Fund ist närr'sch genug und rar
Wir sind auch freylich Präsident
für Klangspiel, Sang und Instrument;
jedoch für kein solch laut Alarum.
Das paßt sich vor des Teufels forum;
bewerbt Euch nur bey ihm darum,
so wird er sein Cler. Parl. Dom. Com.
nicht einen Augenblick versagen,
wenn Ihr wollt die Gebühr dran wagen.“
Man that's; doch soll es sie verdriessen,
daß sie den Quark nicht stehen liessen.
Doch wieder auf Ursin zu kommen,
so hat man an ihm wahrgenommen,
daß, was uns fast von allen Helden
die Schreiber in Geschichten melden,
von ihm weit besser gelten kann,

als sonst von jedem Kriegesmann:
daß er als Feldherr und Soldat
gleich klug und kühn gestritten hat;
daß er von altem Adel war,
und konnt' in rechter Linie gar
vom Himmel sein Geschlecht herleiten;
nicht wie die Helden alter Zeiten,
die um die Mängel und die Flecken,
in ihrem Stammbaum zu bedecken,
(weil mancher Mann gar wunderbar
zum Fenster herein gekommen war,)
Mars, Jupiter und andre Götter
nannten, als Buhlen ihrer Mütter,
wovon ein Heldenschwarm entsprang,
den Homer in Balladen sang.
Arktophylax in nord'scher Sphär'
war, traun! der Ahn im Himmelsheer,
von welchem seine Väter kamen,
und führten stets denselben Nahmen.
Er war in Medicin studiert,
und stets ein Pulver bey sich führt',
womit er Euch auf zwanzig Meilen
unfehlbar heilte Wund' und Beulen.
Dies Pulver zog mit Müh und Kosten
ein Chymiker aus faulen Pfosten,

viel reicher an hermet'scher Kraft,
als was ein Scharlatan verschafft,
wenn ers auch zehnmal (wie er sagt,)
beym Prometheischen Feuer kocht.
Man sagt, daß wenn ein Flegel ist,
der vor der Thür Euch . . . . . und pißt,
und Ihr nur gleich den warmen . . . . .
umrührt mit einem heissen Spieß,
so fühlt's der Theil unmittelbar,
der dieses Unfugs schuldig war.
So wie durch Sympathie der Spieß
hier schadet, heilte das gewiß.

So war Ursin mit Tapferkeit
begabt und mit Gelehrsamkeit,
und wie der Dichterfürst Homer
gesungen manch Jahrtausend her:
„ein guter Arzt sey weit mehr werth,
als hundert Mann zu Fuß und Pferd,"
so pflegt' Ursin sich zu erweisen,
und würgte mehr, als Stahl und Eisen.

Nächst bey ihm kam der tapfre Braun,
von Antlitz furchtbar anzuschau'n,
so zotig und so lang behaart,
wie Ebn Al Mahmuds Knebelbart.
Bis an die Ohren hüllt' ihn sein

stichfester Waffenpelzrock ein.
Zum Zierrath an der Nase hing,
wie einem Mogol, ihm ein Ring.
Am Hals ein dreyfach ledern Band
dem Zahn der Hunde widerstand,
bewaffnet, wie's der Herold nennt,
das heißt beklaut, und scharf gezähnt;
denn Thiere fallen mit dem Zahn,
anstatt des Schwerts, den Gegner an,
so frißt ein Kriegsmann, umgekehrt,
anstatt der Zähne mit dem Schwert.
Ob Braun ein ächter Hunne war,
oder Sarmat, ist nicht recht klar.
Scrimansky sein Herr Vetter was,
mit dem er dient' und Luder fraß.
Hatt' er das nicht, genügt's ihm auch,
daß er an seinen Tatzen zog.
Man schreibt von seinen Landesleuten,
den Hunnen, daß sie Fleisch im Reiten
gahr machten zwischen Steiß und Pferd,
und ihre Sättel dann verzehrt.
Braun war kein solches Leckermaul;
er fraß das Fleisch auch roh und faul.
Er reißte weiter in der Welt,
als le Blanc, der von ihm erzählt,

wie er mit einem Fräulein zart
in Indien sich einst gepaart,
und eine Zucht von tapfern Jungen
aus diesem Ehebett entsprungen.
Oft schlug mit Talgol sich Ursin
recht ritterlich herum für ihn,
wobey ein jeder nach dem Dank
eines Bürgerbeschützers rang;
denn Ursin deckte seinen Bären,
und Talgol half dem Hund sich wehren.
Nachbarschaft, Sectenhaß und Blut,
vermehrte beyder Theile Wuth.
Talgol, der rüstige Mysotaur, *)
gewann dabey stets Schläge nur;
und jeder, den er ausgetheilt,
ward ihm hier wieder zugezählt.
Und doch besaß er Muth und Macht,
und siegte öfter, als er focht.
Gewohnt an Arbeit, schwer und heiß,
glänzt sein Gesicht von Schmeer und Schweiß.
Sein Mordstahl hatt' in mancher Schlacht
Wittwen und Waisen viel gemacht.
Manch wilden Eber und rothe Kuh

*) Ochsenfeind.

schlug er wie Herkules und Guy.
Hätt' Guy es mit ihm aufgenommen,
wär's ihm wie Eber und Kuh bekommen.
Er schlug mehr Heerden Widder todt,
als Ajax oder Don Quichott;
viel Würmer that er überwinden,
mit Flügeln vorn und Stacheln hinten,
wie jener Lindwurm, oder Drach',
den Sanct Görg mit der Lanz' erstach.
Kanonen, Säbel und Polemik,
nebst Pest und Doctor epidemik,
mit Pulver, Trank und Tropfenglas,
wovon noch nie ein Mensch genas,
die haben kaum zum Styx gesandt
so manche Seel', als Talgols Hand.
Er hatte sich die Kunst erwählt,
wodurch man Halbgott wird und Held,
die Kunst zu würgen und zu morden,
worin sie stets erzogen worden,
die nur im Großen hochgeehrt,
im Kleinen aber schimpflich wird.
Wenn jener stattlich triumphiert,
wird dieser auf dem Karrn geführt,
weil er solch hochgeachtet Ding
sich nachzupfuschen unterfing.

Magnan, ein großer Kriegesmann,
schloß sich zunächst an diesen an.
Man singt, wenn er mit Ursin focht,
daß er dann zwar nicht viel vermocht;
sonst war er trotzig, wie im Bruch
der Keiler, dessen Fell er trug,
dick, wie der siebenfache Schild,
den Ajax über'n Panzer hielt
von Erz. Kein Erz war stark genug,
daß seine Faust es nicht zerschlug;
ja hartes Eisen widerstand
den Streichen nicht von seiner Hand.
Im Zaubern hatt' ers weiter gebracht,
als der den eh'rnen Kopf gemacht,
und Merlin hat es unserm Mann
in Schwarzkunst nicht zuvor gethan;
denn jener war mit Sieb und Scheren
nicht so vertraut, als er mit Sphären.
So oft er wollte, sah er Euch
dem Teufel, wie ein Köhler, gleich,
wie Heuchler wahren Heiligen,
und Krähen Raben ähnlich sehn.
Magnan erfand auch Kriegsgeräth,
womit man Volk wie Heu wegmäht:
Granaten, Flinten und Kanonen

hat er gemacht und ausgesonnen,
und Kesselpauke, nebst Trompet',
aus seinem Hirn entspringen thät;
er hat auch, wie man Breschen macht,
und füllen muß, zuerst erdacht.
Sein Spieß war vorn mit Stahl beschlagen,
zum Stoßen tauglich, wie zum Schlagen,
und wenn er Stoß und Schlag verband,
er nicht so leicht den Rücken wandt'.
Er liebte Trulla, die an Glanz
glich ihres Ritters blanker Lanz';
ein rasches Mädel, groß und stark,
wie Moll Cutpurs' und Jeanne d'Arc.
In jeder Hals= und Gliedergefahr,
wo was zu wagen und hohlen war,
durch Dick und Dünn, stand sie getreu
in jedem Abentheur ihm bey.
Sie theilte mit ihm überall,
beym Haussturm, Straffen=Ueberfall,
kurz, wo was zu erobern war,
getrost die Beute und Gefahr,
und hieb so rüstig um sich her,
als ob's Penthesilea wär'.
Wenn mancher Aristarch hier schreyt,
ein Autor sey nicht recht gescheid,

wenn er — Trotz allen unsern Weisen,
die nie an Weibsen Mannheit preisen,
(ausser Bärinnen) und vor Zeiten
so ungern Weiber liessen streiten,
daß nicht einmahl die kühnsten Damen
schwören durften bey Herkuls Nahmen —
ein schwaches Weib in seinem Werk
läßt balgen, wie ein Heid' und Türk;
wenn sie bey ihm die Sittsamkeit,
ihr wahres Wehr, keck legt beyseit,
mit Männern nach dem Ring zu stechen
im öffentlichen Lanzenbrechen,
wie amazonsche Kriegerinnen
und die den Gundbert that gewinnen,
(doch Gundibert war so gescheid,
daß er ein Bauermädchen freyt'.)
Er wirft uns vor, wir reden thörlich;
es sey falsch, ja dem Staat gefährlich,
(denn ohne Vers und Poesie
besteht ein Staatsgebäude nie):
„Zieht der Natur die Kleider aus
(spricht er); beseht sie nackt und bloß;
durchsuchet und zergliedert sie;
Ihr findet so was an ihr nie."
Das kann wohl seyn; doch was man hier

Unglaubliches erzählt von ihr,
das können wir durch Augenzeugen,
und (was noch mehr) gedruckt Euch zeigen,
wo schwarz auf weiß ein jeder Mann,
der uns nicht glaubt, es lesen kann.
Der bidre Cerdon kam hernach,
der tapferste von seinem Schlag,
Cerdon, als Schadenbesserer
berühmt, wie Herkles, und noch mehr.
Er stärkt' und hob das Niedrige
und Schwache gegen's Stärkere.
Wer nie von ihm gedruckt gelesen,
der muß ein Ignoramus wesen.
Er hatt'ne Waffe, scharf gespitzt,
die einen Rindsfellschild zerschlitzt'
und schnitt ihn wohl in hundert Stück,
wenn er auch war so zäh und dick,
wie Ritter Ajax seiner war,
mit dem sein Ahnherr dient' zehn Jahr.
Denn wenn vom Heer unruhiger Griechen
(das zehn Jahr blieb vor Troja liegen)
Homer schreibt: daß sie tapfer schlugen,
und wohlversohlte Stiefel trugen,
hat Cerdon Ahn, der sie gemacht,
den Griechen diesen Ruhm gebracht.

Er stand der Kirchenbeß'rung treu,
bis sie nicht Mode mehr war, bey;
flickt' am zerrissenen Gesetze,
und machte drey für eine Ritze.
Er war geschickt im Commentieren,
Abschreiben, Sammeln und Citieren;
doch Predigen mit Licht und Kraft,
und Streiten, war sein Hauptgeschäft,
wobey er denn mit Text und Spruch
sich, wie ein Stier und Widder, schlug;
denn Zänker stossen um sich her,
wie Stier und Bock, mit Stirngewehr.
Colon, ein fester kühner Mann,
zum Kampf gewöhnt, ging hinten an.
Rosse zu zähmen, war ihm leicht,
allein Erbarmen kannt' er nicht.
Was man erst vom Kentaur erdacht,
auch manchem Ritter nachgesagt:
„daß Mann und Roß nur Eines war,"
das war von Colon wirklich wahr.
Beyde belebt' ein Herz und Sinn,
einerley Wuth und Eigensinn,
doch Colon war hartherziger
und rauher noch, als seine Mähr',
wenn sie auch von der Art gewesen,

die Menschen, wie man sagt, gefressen,
(für Gäule ein besondrer Fraß;
doch freylich, Fleisch vergeht wie Gras).
Im Ochsentreiben und Stallausmisten
hätt' Herkules ihm weichen müssen,
war auch so gut ein Kritiker
in Schwein= und Rinderfleisch, wie er.
Er riß Frau Tellus, seiner Mutter,
den Bauch auf, weil sie ihm nicht Futter
freywillig für sein Maul gewährt,
und für sein minder grausam Pferd.
Man stritt sich lange Zeit, ob er
aus einem ältern Stamme wär',
or *) sein Gaul, bis ein Antiquar,

*) Ich kann mich nicht entschließen, die Zusammenziehung des Bindeworts oder gänzlich aufzugeben; wiewohl man mich wegen des gar zu häufigen Gebrauchs derselben in der ersten Ausgabe meines Hudibras mit Recht getadelt hat. Einem hochdeutschen Ohr mag diese Zusammenziehung fremd klingen. Die Niedersachsen aber sprechen in ihrem Plattdeutsch eben sowohl or und ör, als oder und edder. Bürger schlug einmal vor vielen Jahren, anstatt des schleppenden trochäischen oder, (welches den Dichtern so oft ein Stein des Anstoßes ist,) beynahe eine ähnliche Zusammenziehung vor. Ich habe es zwar gewagt, noch einen kleinen Schritt weiter zu gehen. Allein ich habe das Beyspiel der Engländer

nach Kunst und Regel seiner Lahr,
zu dem gelehrten Schluße kam:
„das Pferd sey aus dem ältern Stamm,
ja nicht das edle Pferd allein,
sondern selbst Esel, Rind und Schwein;
weil Thiere schon die Erde besessen,
da noch der Mensch selbst Erde gewesen."
Das sind die Helden, die zur Schlacht
anführten ihre Kriegesmacht,
bereit mit Waffen, Zahn und Wuth,
und voll von Durst nach Ruhm und Blut.
Viel Volk und Pöbel kam mit her
aus öst- und westlicher Hemisphär',
von Dörfern, Flecken, Meyereyen,
in fernen Ländern und Vogteyen,

---

für mich, die im 14ten Jahrhundert noch eben sowohl other und othir, als or, schrieben und sprachen. Wer sich davon überzeugen will, der darf nur Chaucers Werke nachschlagen, wo er an manchen Stellen other, owther und othir für or finden wird. Erst in spätern Zeiten scheint sich das other gänzlich verloren zu haben.

Merkwürdig scheint es mir, daß Chaucer das zweysilbige other nur dem gemeinen Mann in den Mund legt. (S. Chaucer's Canterbury tales; the Coke's tale of Gamelyn und the plowman's tale.)

Menschen und Bärenbeißer kamen
von allen Ständen, Zungen, Nahmen,
Manieren, Glauben und Geschlecht,
Zum Gaffen, oder zum Gefecht.
Schon drängte Jeder ritterlich
zum Mordwerk in den Schranken sich,
und Blut zum Zapfen fertig stand,
als Hudibras mit starker Hand
durch Volk und Schranken eiligst brach;
doch erst vom Gaul sie so besprach:
„Ihr Bürger! welcher Unsinn hat
Euch angereizt zur Uebelthat?
Welch oestrum, welche tolle Wuth
heißt Euch verschwenden Kraft und Blut,
indeß der Feind Trophäen weißt
und ungerächt spukt . . . . s Geist?
Wie viele Städt' und Garnisonen
hätt' Euch nicht dieses Blut gewonnen,
das Ihr so liederlich vergießt
in eitlem und ruhmlosem Zwist?
Ist's recht, daß Heilige sich bekriegen
und lassen ihre Sache liegen?
Was wir verfochten und beschworen,
gebt ihr das nun so leicht verlohren?
So wird (wie jeder Streit und Zank

beginnt mit Fluch und Schwur und Stank)
der wichtige Covenant und Schwur
auch solch ein Saufgelichter nur,
und wir, die ihn mit Blut besiegeln,
sind Zechern ähnlich, die sich prügeln.
Denn wie wir für den König streiten
gegen ihn selbst, so wird's den Leuten
nicht schwer, zum Spott uns nachzusagen,
daß wir's mit Gott nicht besser machen.
Was kann das Reformieren bathen,
wenn wir die Bärenhatz gestatten?
Umsonst verthun wir Gut und Blut,
wenn's nicht der Sache frommen thut.
Wirkt so die Protestation,
(Vorbild der Reformation,)
die unsre Frommen in ihren Tagen
(jetzt Märtyrer!) am Hut getragen,
als unser Ober- und Unterhaus
verfochten der Sechs Glieder Strauß?"
„Rief man nur darum mit Geschrey
und Zeter so viel Volk herbey,
Bischof und Kirche zu verrufen,
statt ihre Waaren auszurufen?
Es sammelte beym Palast sich,
wie sonst beym Galgen monatlich,

um stracks auf das gegebne Zeichen
in Lärm und Aufruhr auszubrechen.
Klempner, statt „Kesselflicken“ schrien:
„Flickt Eure Kirchen-Disciplin.“
Schweinschneider bliesen nicht ihr Horn,
sondern verlangten Staatsreform.
Das Austerweib lief weg vom Fischkorb
und schrie: „Weg Liturgie und Bischof!“
Der Mausfallmann ließ Holz und Drath,
und schimpft' und schmählt' auf bösen Rath.
Der Schneider kam mit Lappenstücken,
um an der Kirche mit zu flicken.
Hier schrie man: „Schwört dem Covenant“
statt: „wollt ihr Nadeln, Zwirn und Band!?“
Dort statt: „Besem und alte Schuh:“
„Fegt's Parlament und schafft uns Ruh'.“
Statt „Küchenabfall“ hörte man:
„Schafft bibelfeste Minister an.“
Statt „alte Kleider allerhand“:
„Weg Westerhemd und Meßgewand!“
Mit wundersamer Einigkeit
rang jeder Stand nach Reinigkeit.
War dies der Zweck? Erhob man darum

so viele Gährung und Alarum?
Mußt darum sich der Staat bequemen,
allerley Waaren aufzunehmen,
wie Mündel thun vom Wucherer,
bis beyder Sack und Tasch' ist leer?
Bracht darum Jeder sein Geräth
so schnell, als käm' er sonst zu spät?
Denn wenn's der Sache darauf ankam,
war Jeder froh, dem man's nur abnahm.
Da münzt' man Nachttopf und Pocal
zum Reiter, Gaul und General;
aus Becher, Flasch' und Suppenteller,
ward Lunte, Kanonier und Pöller;
Löffel, Haarnadel, Fingerhut,
wurden Menschen mit Fleisch und Blut,
(wie vormahls Drachenzähnesaamen,)
so bald sie aus dem Tiegel kamen.
„Da ward die Sache Gold und Geld
als heiliges Opfer vorgestellt,
und vor ihr fielen unsere Brüder,
wie vor dem goldnen Kalbe, nieder.“
So schimpft der Neid. Macht Ihr nun gar
diese Sarcasmus-Lästrung wahr,
und hinket hinter Hund und Bär,
ungleich unreinern Thieren, her?

Gab mancher kräftige Prediger
nicht Lunge, Milz und Zunge her,
und alle Mittel, krumm und schlecht
gebraucht, nach evangel'schem Recht;
für Weiber neue Töne ersann,
und durch sie ihre Männer gewann,
wie man's mit Elephanten macht,
die man mit zahmen Weibchen jagt?
zeigten sie nicht der Vorsicht gar,
wer falsch, wer zuverläßig war?
entdeckten ihr der Feinde Plan,
und wie man ihn vereiteln kann?
verlangten, wie sie wirken sollte,
wenn sie die Kirche fördern wollte?
sagten ihr, was der letzte Bote
für Nachricht brächt', schlecht' oder gute,
und machten darnach nicht Gebot,
sondern Gutachten, oder Rath,
(wie die armen dem Parlamente,
das sie erschaffen hatte, sandte,)
worin sie kurz und gut erklären:
sie wollen und können von nichts hören,
wofern das Werk nicht nach dem Plan,
den sie entworfen, wird gethan,
und Kirch' und Staat in helle Gluth

verſetzt, ſo heiß, wie ihre Wuth,
wovon die Heiligen lechzten ſehr.
War alles das für Hund und Bär?“
„Bittſchriften, die das Parlament
ſich ſelbſt ſchrieb, wurden, wie'n Patent,
umher geſandt an gute Freunde,
in jeder Stadt und Landgemeinde,
nebſt Vollmacht, Roß und Mann zu dingen,
um ihr Papier zurück zu bringen.
Mancher da manche Meile ritt,
gar biderlich in Reih und Glied,
alle mit Zetteln an den Hüten,
als ob ſie an den Pranger ritten.
Beſtanden Leutlein aller Art
ſo manchen Zug, ſo manche Fahrt,
velis et remis, omnibus nervis,
gleich unſrer Sache treuen servis,
und Ihr verthut es liederlich
an ſchnödem innerlichen Krieg?
Wollt ihr jetzt, nachdem Jeder ſchwor,
dem Andern es zu thun zuvor
im Beſſern und im Reformieren,
Bären und Hunde diſpenſiren?
Wie wird den Böſen das behagen?
Was werden bittre Spötter ſagen?

videlicet: ein Jeder schwur
dem Andern lauter Schimpf und Schur,
und denkt: der Teufel hohl' den Letzten;
denu der steht sich beym Spiel am besten."
„Man wirft uns vor: die Staatsreform
und Kirchenzucht sey nur ein Wurm;
denn eine neue Disciplin
annehmen, eh' man sie gesehn,
das heiße sich vorher verbinden,
und dann die Sache erst ergründen.
Denn da wir uns anheischig machten,
in unsrer neuen Reform zu trachten,
den ganzen Kirchenschnitt zu ändern,
nach neuster Mode in fremden Ländern,
haben wir uns da nicht verbunden,
zu thun, was wir selbst nicht verstunden?
Sind drey von uns wohl gleich gesinnt,
was und wo diese Kirchen sind?
und sind wir nicht noch baß geschoren,
als die et caeteras beschworen,
und für die Ligue sich verhießen,
jeden Blutstropfen zu vergießen?
Dergleichen bittrer Spott und Hohn
wird unsrer großen Sache Lohn,
wenn wir den Lenten zugestehn,

Thorheit und Possen zu begehn
in dieser Buß= und Beßrungsfrist,
wo kleine Sünde groß Laster ist.
Doch will ich bald dem Dinge wehren,
um solcher Lästrung vorzukehren."
„Von wegen König und Parlament
sey hiemit eurer Fehd' ein End'.
Fried' und Eintracht wir Euch befehlen
mit euren Brüdern und Gesellen,
und Jedermann begebe sich
nach Hause still und ordentlich.
Vor allen überliefert mir
den Geiger mit der Fiedel hier,
den Frevler, der bey eurem Zwist
der ärgste Rädelsführer ist,
aus Arglist eure Sitten vergiftet,
und Fehde zwischen Brüdern stiftet.
Dictum factum verdamm' ich ihn,
samt seiner schnöden Spielmaschin',
die unerlaubten Lärm hier macht,
daß sie zur Strafe werden bracht.
Von Rechtes wegen will ich das;
und muchst sich Einer nur im Spaß,
so will ich Alle mores lehren,
wo ich das Rauche h'raus muß kehren."

Hier schlug der Ritter auf den Sarras,
zu zeigen, daß es ihm ein Ernst was.
Schon lange brannte Talgols Grimm
mit unterdrückter Wuth in ihm.
Doch jetzt entflammt' er lichterloh',
und griff umher, wie Feur im Stroh.
„Du Wurm! (rief er) so winzig noch
aus finnigem Schweinfleisch keiner kroch,
Du Schwanz am Richteramte, Du,
(ein wahrer Zagel an der Kuh,)
wer hieß Dir, hier Dein altes Eisen
und schiefen Ranzen aufzuweisen,
womit Dein Gaul von Haut und Knochen
engbrüstig keichend hergekrochen?
Wie wagst Du Dich, Du kahler Duns!
mit diesem Plunder gegen uns?
Fand Dein Vorwitz und Unverstand
zwischen vier Pfählen nichts zur Hand,
wo Du und Deine Eitelkeit
vor Rippenstößen sicher seyd?
Gab's beym katzbalgenden Gelichter
der Brüder nichts für ihren Richter?
kein spitzig Fragstück zu entscheiden
zwischen Thoren und nicht Gescheidten?
nichts zu bekämpfen, noch vertheidigen,

zwischen Euch Land = und Wasserheiligen,
wo Du nach Wunsche schwatzen konntest,
und Deiner Haut und Jacke schontest?
daß Dich der Müßiggang verführt,
und uns zum Aerger hergeführt,
ein besser Kampfspiel uns zu wehren,
und uns in unserm Spaß zu stören.
War keine Hure da, kein Gauner,
kein Beutelschneider, kein Zigeuner,
der Ferkel oder Gänse stahl,
und hielt Dich fest im Richtersaal?
kein Zaunbruch, oder Winkelkrug,
für Dich und Dein Statutenbuch,
daß sie Dich vor dem Schimpf geschützt,
den Dir der Teufel schuldig ist?
Hatt' er kein Werk Dir zugeschnitzt,
wo Ihr mit ihm beysammen sitzt,
und falsche Zeugen subornirt,
und frisch verkauft und sequestriert,
und mit scheinheiligem Angesicht
Beklagte, Kläger und Staat betriegt?
Viel besser wär' es Dir gewesen,
er hätt' Dich, wo Du war'st, gelassen,
oder Dich sonst wohin spediert,
und Dich nur nicht hieher geführt.

Doch hast Du noch so viel Gehirn,
Daß Du's im Kopf behieltest gern,
und keinen Sturm von Stock und Stein
willst zuziehn Deinem Fell und Bein,
so zittr' und fliehe, weil Du kannst,
sonst bürg' ich nicht für Deinen Wanst."
Der Ritter ward sehr gram darob,
und Fäust' und Augen beyd' erhob.
Dreymal den derben Wanst er schmiß,
der dann dies Machtwort von sich stieß:
"Empfing ich darum Sporn und Schwert,
und was zum Ritterthum gehört,
im Feld' und im Turnier zu kämpfen,
daß mich ein Viehfeind dürfte schimpfen?
Nein, all Dein Stolz, wovon Du schwillst,
wie Fleisch, das Du mit Wind anfüllst;
all Deine Ränke, die Du treibst,
wenn Du faul Fleisch für frisch ausgiebst;
all Deine Kunst und Zauberey,
die alte Waar' verkauft für neu,
verreckt Vieh für geschlachtet giebt,
und Finnen aus dem Schweinfleisch treibt;
Dein Trotz auf Stärke Deiner Hand,
(weil Dir kein Ochs noch widerstand);
Dein Stahl, Hackmesser, Keul' und Axt,

womit Du Leben niederhackst;
nichts soll Dir heute Rettung schaffen
von der Justitz und diesen Waffen,
die ich (ihr Waffenträger) hier,
als Richter und als Krieger, führ'.
Die Worte voll von Gift, die Dein
vertrackter Magen wagt zu spey'n,
will ich (obwohl sie mich nicht trafen,)
nicht säumen, nach Verdienst zu strafen.
Ich will Dich selbst, Du Großmaul! zwingen,
sie wie faul Rindfleisch zu verschlingen.
Man soll nie sagen, daß ein Knecht,
der einen stumpfen Schleifstahl trägt,
mit blauen Handsch'n und weißen Strümpfen,
dürft' einen Helden, wie mich, schimpfen
mit solcher wermuthbittern Schmach,
die selbst Sanct Job wohl wurmen mag.
Sollst sehn, daß Männer nicht, gleich Hunden,
mit Zungen heilen ihre Wunden."
Er sprach's, und zog sein Feuerrohr
voll Grimm aus dem Tornister hervor,
spannt' auf den Hahn, und zielte schnur-
gerad' auf Talgols Hirn, und schwur:
er sollte nicht vom Flecke schreiten,
und nimmer Kuh noch Kalb mehr tödten.

Doch Pallas kam, in Rost verhüllt,
und schob schnell den gorgon'schen Schild
zwischen Pfann' und Pistolenstein —
Still stand der Hahn, wie Stock und Stein.
Talgol die knotige Keule schwang,
und grimmig zu dem Ritter drang,
der jeden Streich, den Talgol führte,
mit Petronell statt Schild parierte.
Das Rohr, des Kampfes ungewöhnt,
von Talgols mächtigen Schlägen dröhnt';
ohnmächtig sank es aus der Hand
des tapfern Ritters in den Sand.
Sir Hudibras zog nun mit Graus
und Grimm sein gutes Schwert heraus.
Zwar traf ihm, eh er's konnte zücken,
Talgol ein paarmahl Kopf und Rücken;
doch kaum war sein braun Schwert heraus,
so hieb es auf die Keule los,
und deckt' in wenigen Secunden
den Feind mit Schmarren und mit Wunden.
Die Keule widersetzte sich
getreulich jedem Hieb und Stich
für ihren Herrn, und rächte dann
sich selbst an Schwert und Rittersmann.
Zwar mancher meynt, es wär' der Degen

an Kraft dem Knittel überlegen.
Bey Leibe nicht! der Vortheil war
gleich abgewogen auf ein Haar;
denn wenn sich Holz mit Ehre mißt,
es so verzweifelt wüthig ist,
daß obgleich Eisen schneidet sehr,
der Stock die Ehre verwundet mehr.

Die Ritter hatten auf Leben und Tod
turniert, bis beyden Luft ward Noth,
indeß die Menge stille stand,
zu sehn, wer fiel, wer überwand.
Sir Hudibras erbos'te sich,
daß sich so sehr verzog der Sieg;
drum wagt' er seine Kraft sogleich
in corpore an einen Streich.
Doch weislich Talgol diesmahl weicht;
denn hätt' ihn dieser Hieb erreicht,
so hätt' er ihn in zwey Fragment'
vom Schedel bis zur Zeh' getrennt.

Colon dem Talgol treulich half;
dem Rittersmann sein Schildknapp Ralf,
so daß an beyden Seiten sich
der Kampf erhitzte fürchterlich.
Der stritt mit Holz, der mit Metall;
hier bläut der Knast, dort schrammt der Stahl;

mit dumpfem Schall, mit hellem Klang,
alt Eisen hier mit Hagdorn rang.
So stand der Streit; kein Mensch errieth,
für wen das Kriegsglück sich entschied,
bis jetzt Magnan, der neidisch war,
daß zwey Mann gegen eine Schaar
sich wagten, blos durch List gewann,
was schwerlich Tapferkeit gethan.
Magnan, durch bösen Zufall, fand,
daß Disteln wuchsen in dem Sand.
Er zog sein Messer; schnitt sie, schwapp!
zu unterst an der Wurzel ab,
mit Stacheln, schärfer als ein Nagel,
und schob dem Gaul sie unter'n Zagel.
So bald die arme Mähre fühlte,
was ihr das Hintertheil zerwühlte,
so schmiß und schlug sie um sich her,
als ob sie nicht bey Sinnen wär'.
Statt sich der Disteln zu entladen,
die unterm Schweif ihr thaten Schaden,
warf sie mit einem Satze Knapp
und Sack und Pack vom Hals herab.
Wie sie der Schmerz noch nicht verließ,
vor Zorn des Ritters Gaul sie schmieß,
daß er wankt' und der edle Knecht

beynah' verlor sein Gleichgewicht.
Talgol, der eben listiglich
des Ritters schwerem Hieb entwich,
ward es gewahr, ergriff den Feind
bey seinem linken Bein geschwind,
und half so unsanft ihm vom Gaul,
daß sein Gehirn ihm wär' ums Maul
(wenn noch was übrig war) gespritzt,
wo nicht Mars, der die Helden schützt,
bey Zeiten hätt' an ihn gedacht,
und schnell den Bären hergebracht,
auf dessen dickes weiches Fell
der Held, wie auf ein Polster, fiel.
Der Pelz beschützte Held und Rasen
vor Quetschung und vor blutigen Nasen,
wie dickgestopfte Federküssen
die Mauern vor Kanonenschüssen.
So fiel einst Sancho auf sein Tuch,
so unser Ritter, ohne Bruch;
doch litt sein Geist um desto mehr,
denn der fiel von Natur sehr schwer.

Allein noch mehr erschrack der Bär,
daß über ihn der Held fiel her.
Er brummte, schnaubte, tobt' und sprang,
daß Ring und Kette hell erklang.

Er brannt' und kochte schier vor Eifer;
sein Mörderrachen schäumt' von Geifer;
er zierte sich so arg vor Wuth,
als ihn kein Herold mahlen thut.
Er scharrt' im Sand, den er behütet
vor unsers Ritters Fall; er wüthet',
je mehr das Drangsal, das er litt,
mit allen Kampfgesetzen stritt.
Denn Menschen hielt er sonst für Freunde,
und Hunde nur für seine Feinde,
die ihm doch kaum mehr Leid gethan,
als der Perduz vom Rittersmann.
Es wurmt' ihm sehr, daß die Partey,
für die er focht so manch Turney,
und Fell und Blut für sie nicht schonte,
so heillos ihm mit Undank lohnte.
Solch ein unkriegerisch Betragen
trieb ihn, den Dienst stracks aufzusagen,
und tummeln sich, bis seine Nas'
von Ring und Kette ledig was.
So bald er freyen Fuß gewann,
fiel er den dickten Haufen an.
Entsetzen trennte ihre Glieder;
viel stieß er um, viel warf er nieder,
fing aber Niemand; denn der Haufen

konnt kaum vor ihm geschwinder laufen,
als er in höchster Eile rann,
aus Furcht vor unserm Rittersmann.
Kurz, Volk und Bär, vor Angst und Schreck,
flohn Jeder seinen eignen Weg.
Fiedlerus nur hielt ritterlich
und fest auf seinem Posten Stich,
wiewohl er auch gefallen schwer,
und Geig' und Bein verwundet sehr;
doch nicht sein Bein von Fleisch und Knochen,
sein beß'res Holzbein war gebrochen.
Er ward gewahr, daß Hudibras,
von Angstschweiß und von Harne naß,
vom Fall, Schreck, und vermeynten Schlag,
steif, wie ein Klotz, in Ohnmacht lag.
Er nahm geschwind den eichnen Schenkel,
der neben ihm lag, wund im Aenkel,
macht' ihn sofort zum Kampf zurecht,
und ging los auf den edlen Knecht.
Auf Stumpf und Knie er zu ihm kroch,
schwang voller Zorn sein Holzbein hoch,
und schwor zu rächen Geig' und Bein
an diesem Unhold, der allein
den Schaden angerichtet hätte,
den er an Leib und Geige litte.

Doch Ralf, der sich vom Sturz besann,
allmählich aufzustehn begann,
und eben ziemlich lendenlahm
auf seine beyden Füße kam,
blickt' auf und sah, daß jähe Noth
der Fiedler seinem Ritter droht'.
Er rafft sein Schwert auf, das beym Fall,
(wie'n Mäuschen aus 'nem alten Stall),
aus Furcht vor Prügeln und Gefahr,
jüngst seiner Hand entschlüpfet war.
Er flog mit Eifer jetzt und Zorn,
den Held vor Braun und Blau zu wahr'n.
Schon dreymahl fühlte Hudibras
am Kopf, wie schwer das Holzbein was;
der vierte Streich begann zu zischen,
da kam zum Glücke Ralf dazwischen,
empfing den Schlag auf seinen Arm,
schützt' seinen Herrn vor größerm Harm,
und hieb jetzt in das Knittelbein
mit so viel Wuth und Nachdruck ein,
daß es hinfiel, und mit sich zog
den Fiedler, den es vormahls trug.

Ralf sprang behende zu ihm hin,
trat mit dem Fuß ihm unter's Kinn,
und sprach: „Welch Unsinn, Sündenkind!

macht Dich so rasend und so blind,
samt Deinem Schnurkenschwarm, daß Ihr
Euch reibt an Hudibras und mir?
Wie darfst Du, Hundsbalg, Dich vermessen,
Dich mit Justiz und Schwert zu messen,
zu reizen meinen Herrn und mich,
als meyntest Du, vor Hieb und Stich
an Leib und Gliedern fest zu seyn,
so wohl als Dein falschhölzern Bein?
Bewog Dich nicht die Rednerkraft
der Ruthenstreiche und der Haft,
Dein Fell vor Striemen und vor Ruthen,
und vor dem Stock Dein Bein zu hüten?
wo Du nun — Doch wir müßen gehn
und erst nach unserm Ritter sehn."
Mit dem Wort hob er Hudibras
sacht auf, und setzt' ihn aufs Gesäß.
Um ihn vom Schlummer zu erwecken,
that er ihn bey der Nase zwicken;
patscht' ihm die Brust mit sanften Schlägen,
den Geist inwendig aufzuregen,
der auch stracks das Geräusch vernahm,
hinauf ans Augenfenster kam,
und beyde Fensterladen sachte,
nicht ohn' Erstaunen, offen machte.

Ralf freute sich darob, und sprach,
(indem er ihm nochmals gemach
die Nase zwickte): „Herr! Ihr seyd
ein Muster der Bescheidenheit.
Nie schwang ein Kriegsheld sich so hoch,
der sein Schwert für die Kirchen zog,
als Ihr, wenn Ihr euch nur erlaubt
zu sehn, was Ihr erfochten habt,
das ist: den Sieg. Der Feind ist schon
vor Ew. Gestrengen weit entflohn,
bis auf den Fiedler, dessentwegen
dies Ding so sehr Euch angelegen.
Der liegt gefangen Euch zu Fuß,
und ihm bestimmt jetzt Eur Beschluß
Strang, oder Schwert, Stock, oder Haft
und ewige Gefangenschaft.
Eur mächtig Auge kann ihm geben
mit einem Blick Tod, oder Leben.
Die Geige bleibt Eur Eigenthum,
im Kirchendienst erkämpft mit Ruhm,
und bleibt Stockfiedel, oder nicht,
wie Euer weises Urtheil spricht.
Denn wär's auch, daß dem Sieger nicht
der Raub gebührt, den er erficht,
und Dispensationen stünden

nicht fest zu Recht, Trotz andern Gründen;
gesetzt, Besitzthum gelte nicht,
und sey nur'n Kunstwort vor Gericht,
so bleibt es wahr, daß nie die Bösen
die Creatur mit Recht besessen.
Sie ist des Frommen Eigenthum,
und man bringt ihn mit Unrecht drum.
Der Sünder muß bey ihm zu Lehn
für jede Lust und Freude gehn.
Hund, Jagdpferd, Karten, Würfel, Geigen,
ja Sauf- und Hurhaus, sind sein eigen.
All das gehört den Heiligen,
ließ' man nur ihnen Recht geschehn.
Drum was wir nehmen, ist nicht mehr,
als was schon unser war vorher;
denn wir sind Herren: sie Vasallen,
die wir behandeln nach Gefallen."

Als Hudibras dies Wort vernahm,
sein Muth allmählich wiederkam.
Er sah sich um, und da er keinen
vom Feind mehr fand, als nur den Einen,
da sprang er auf mit Ungestüm,
ergriff sein mächtig Schwert voll Grimm,
und schwor, der Geiger sollt's entgelten
für alle, die die Flucht erwählten.

Doch Ralf, der sich schon abgekühlt,
ihm sanft den Zorn, wie folget, stillt:
„Eur hoher Muth, gestrenger Herr!
ist allzusehr gespannt (sprach er).
Der Lumpenkerl verdient vielmehr
des Henkers Halsband, als die Ehr',
daß Ihr ihm gebt den Todesstreich.
Ich bin zwar gar nichts gegen Euch
an Thaten; doch ich trug Bedenken,
an Leib und Fiedel ihn zu kränken.
Wollt Ihr bey kaltem Blut verderben
den Ruhm, den heiß Blut half erwerben?
Wollt Ihr mit Eurem Heldenschwert
jetzt Fiedeln brechen und Eur Wort?
Denn obwohl ich ihn schlug und fing,
es doch auf Eure Rechnung ging,
weil Feldherrn aller Ruhm gebührt
von dem, was ihr Soldat vollführt.
Verschonen, wenn man tödten kann,
zeigt edle Selbstverleugnung an,
und daß Ihr Eure Macht und Willen
nicht braucht, Eur Müthlein nur zu kühlen.
Die Macht, wovor der Wicht jetzt bebt,
macht ihn nur kirr', so lang' er lebt;
wenn man ihm auf die Kolbe schlägt,

so tritt der Tod in Euer Recht,
nimmt ihn statt Euer in Besitz,
und Euer Sieg wird Euch nichts nütz.
Ja, wenn der Kerl gefährlich wäre,
oder sein Tod erwürb' Euch Ehre,
so wär' es klug und wohl gemacht,
ihm so zu thun, wie Ihr gedacht.
Doch ist's nicht Schande, wenn Eur Muth
Krücken braucht, oder fürchten thut?
Ein Feind am Siegeswagen macht
mehr Ruhm, als Hundert, die Ihr schlagt.
Lebendig Holz, nicht todtes, giebt
den Lorbeer, der Eur Haupt umgiebt.
Lahm ist der Ruhm, den Ihr erjagt,
wenn Ihr den lahmen Kerl erschlagt;
er ist ja so schon halb geschlagen,
der Rest lohnt nicht, die Müh zu wagen,
bringt nur an einer Seite Ruhm
wie vormahls Euer Ritterthum.
Drum däucht mir, daß sich's besser ziemt,
wenn man den Schuft gefangen nimmt
und in den Stock legt, bis wir ihn
einmahl in Form vor's Halsrecht ziehn.
Scheint er Euch dann so keck und schlimm,
daß man sich fürchten müßt' vor ihm;

dünkt Jemand auf der Richterbank
sein Kopf zu spitz, sein Bart zu lang;
oder befiehlt es Furcht und Rache,
so liegt es klar genug zu Tage,
Ihr mögt ihn henken nach Belieben,
ob Ihr ihm gleich Quartier gegeben.
Das hat schon mancher große Mann
bey uns (den Ihr wohl kennt) gethan,
was einigen auch offenbart,
und für ganz recht gehalten ward.
Denn Sieger können ihr Versprechen,
wodurch sie sich verbunden, brechen,
wie Samson seinen Bast zerriß,
womit er selbst sich binden ließ.
Ja, müßt man für die Sache fechten,
bloß nach den Kriegs- und Völkerrechten,
und fragen die stets um Verlaub,
würd unsre Sache bald zu Staub.
Doch dies sey unter uns gesprochen,
denn vor den Sündern, oder Schwachen,
hält man von so was reinen Mund,
und thut es nur Erwählten kund."
Auf diese Rede ließ gemach
der Sturm im Geist des Ritters nach.
Er billigte des Knappen Rath,

und schritt auch ungesäumt zur That.
Er ließ dem Fiedelmann mit Stricken
die Hände binden auf den Rücken,
und ihm sein hölzern Bein sofort
anschnallen am gehörigen Ort;
doch sollt' es Uhrfehd' erstlich schwören,
nie wider ihn mehr Krieg zu führen.

Ralphus den Geiger eilig band,
gab den Strick in des Ritters Hand,
und ließ ihm zum Triumph den Mann,
den er mit seinem Schwert gewann;
indeß er nach den Gäulen ging,
und sie zu fernerm Dienste fing.
Ralf ritt voran auf seinem Thier,
und trug die Fiedel, als Panier
des Siegs, auf braunem Schwert einher,
geschultert, wie ein Schießgewehr.
Der Ritter selbst ritt hintenan,
und zupfte nach den Fiedelmann,
wie man ein Schiff mit Böten führt,
und gegen Wind und Strom bugsiert.

So ging ihr Marsch allmählich fort,
mit Pomp und Anstand, durch den Ort;
an dessen anderm Ende sich
ein altes Schloß fand; das bestrich

die ganze Gegend. Nicht ein Stein,
noch Ziegel war daran zu sehn,
war alles Holz, durch Zaubermacht
unüberwindlich fest gemacht;
war weder Gatter, Schlagbaum, Thor,
noch Riegel, Klink' und Schloß davor;
wiewohl hier mancher Drangsal litt
in Löchern, kaum drey Zolle weit,
so niedrig noch dazu, daß man
nur liegen, oder sitzen kann.
Wer aber drin sitzt im Arrest,
steckt bis ans halbe Schienbein fest
im Zauberring. Die Mauern sind
ringsum nur lauter Luft und Wind;
und doch ist Niemand losgebrochen,
bis ihn der Schultheiß freygesprochen.
Hier hielten Rittersmann und Knapp,
und stiegen von den Rossen ab
am Aussenwerk; da liegt unfern
ein Zwinger, Hände einzusperr'n.
Der Zauberring in diesem Nest
hält nur die kleinern Theile fest,
so daß der Leib sich frey bewegt,
und nur die Hand im Kercker steckt,
und wenn durch seine Zaubermacht

der Scherg den Zirkel drum gemacht,
so fühlt der Körper Sporn und Gerte,
als brauchten Hexen ihn zum Pferde
auf zwanzig Meil in einer Streck',
und rührt sich dennoch nicht vom Fleck.
Ein Thürmlein stand auf dem Castel,
dort gab der Held dem Ralf Befehl,
die Geige samt dem Fiedelstecken
als Siegeszeichen aufzustecken.
Dann ward die Fallthür' aufgehoben,
und der Bierfiedler eingeschoben.
Ein jämmerlich Gesicht er schnitt,
wie ein casteyter Eremit,
als Ralf ihn steckt' ins Loch hinein,
und mit ihm sein noch lebend Bein.
Das hölzerne man ledig sprach,
ob's gleich das Ritterhaupt zerbrach;
Trotz Falschheit und Betriegerey,
ließ man es doch, als Fremdling, frey,
und sein unschuldiger Gespan
ward dafür in den Stock gethan.
So straft wohl, leider! manch Gericht
die Unschuld — und das Laster nicht.

Erstes Buch. Dritter Gesang.

Inhalt.

Der Pöbel, der jüngst nahm Reißaus,
kehrt wieder und besetzt das Haus.
Sir Hudibras fällt aus; er wird
gefangen, und davon geführt.
Man stürmet das verwünschte Schloß;
macht den gefangnen Fiedler los,
und Ralphus muß im Fußstock büßen.
(Ich hätt' den Herrn erst nennen müssen.)

Ach! wie viel Fahr umringt den Mann,
der kaltes Eisen tastet an!
Wie folgt ihm oft im Siegsgenuß
Ein Nackenschlag stracks auf den Fuß!
Zwar lächelt ihm das Glück ein Weilchen,
und macht ihm lauter süße Mäulchen;
doch spielt es, eh er sich's versieht,
oft seinem Ruhm sehr übel mit:

Staatliche Bibliothek Bamberg

wovon man singen und sagen mag
ein Liedlein „Was hilfts, wenn ein Tag."
Sir Hudibras, der sicher glaubte,
daß er jetzt Feld und Sieg behaupte,
nachdem der ganze Troß geflohn,
bedacht' in seinem Geiste schon,
wie ihn die Kirche würd' empfahn,
und stellen ihm ein Dankfest an,
wobey den Muth, den er bewiesen,
die Prediger mit Salbung priesen,
und trügen seine Tapferkeit
ins Protocol der Ewigkeit;
wiewohl er plötzlich inne wird,
daß er gerechnet ohne Wirth,
und daß Madam Fortuna sich
schnell, wie ein Kreisel, dreht im Krieg.

Der Schwarm, der neulich, wie die Ratten
vor Cyper, lief vor eignem Schatten,
und vor dem Betz und Rittersmann
in panischer Bestürzung rann,
(die Hunde nützten nur den Sieg,
den Hudibras erfocht für sich,
und jagten diebisch nach dem Preis,
der ihm gekostet Blut und Schweiß),
gewann, da jetzt kein Sieger mehr

zu sehn war, noch Geschlagener,
von neuem wieder frischen Muth,
und suchte nochmals Kampf und Blut.
Der arme Braun war übel dran,
den griff die Schaar im Rücken an.
Die Menge war zu groß für ihn,
um sich mit Fug zurück zu ziehn;
drum focht er und hielt tapfer Stich,
bis er der Menge weislich wich.
Dann griff er wieder an — und floh;
dann wehrt' er sich — und aber floh,
bis er ein gut Terrain gewann,
und drängt' den Feind zurück — und rann.
Kurz, jede Kriegslist wandt' er an,
als ein erfahrner Kriegesmann,
bis er, so hart man ihn auch jagte,
von einem Paß sich Meister machte,
wo er mit Vortheil wieder Fronte
vor seinen Feinden machen konnte.
Hier stritt er hart, und hemmt' den Druck,
und schlug den ganzen Trupp zurück;
doch immer mehrte sich die Zahl,
und preßt' und drängt' ihn überall
so sehr, daß er jetzt in der Flucht
vergeblich seine Rettung sucht';

und, eh' er sich ergeben sollte,
viel lieber rühmlich sterben wollte,
doch erst für seine Haut sich raufen,
und sie so theur er konnt' verkaufen.
Der Entschluß ward ins Werk gesetzt;
er schoß mit tapferm Muthe jetzt
recht mitten in des Heers Gedränge;
doch was kann gegen solche Menge
ein Einzelner! Braun that gewiß
weit mehr, als sich erwarten ließ,
wiewohl mit so viel hundert Mann
kein Sterblicher sich messen kann.
Denn sucht' er vorne vorzudringen,
that man ihn hinten stracks umringen,
und ließ kein Fleckchen Raum für ihn,
zu fechten, oder zu entfliehn.
Ergrimmt fiel ihn mit scharfem Zahn
das Heer der Bärenbeißer an;
doch that er mannhaft sich hervor,
trat mit dem rechten Fuße vor,
erhob sich über all' die Schaar,
und zeigte, welch ein Mann er war.
Der Feind erbost' vor Neid und Scham,
weil er's ihm mächtig übel nahm,
daß er so kühn und trotzig wär',

und kämpft' allein mit solchem Heer,
statt seine Waffen abzugeben
und sich mit Ehren zu ergeben.
Mit Wuth und Grimm drängt' ihn der Streit
vorn, hinten, und an jeder Seit';
er fiel — doch stritt er fallend noch,
und wie er schon zu Boden lag,
wie Widdrington im Klaggedicht
auch noch auf seinen Stümmeln ficht.
Allein es wär' umsonst gewesen,
und nimmer wäre Braun genesen,
wenn Trulla nicht, nebst Cerdon, sich
für ihn verwandten endelich.
Trulla, so schnell von Fuß und Zeh',
wie'n Partherpfeil und flüchtig Reh,
(wiewohl so leicht nicht, daß ihr Tritt
auf Aehrenspitzen schwebt' und glitt,
und über Wellen schlüpfte hin,
wie Hexen über Wasser ziehn),
Trulla befand sich vorn im Heer;
aus Mitleid für den armen Bär
rief sie dem Cerdon, welcher nah'
dabey den blutigen Kampf ansah'.
„Wie können wir so müßig seyn,
(sprach sie) und lassen Braun allein

hier fallen vor der Feinde Zahl?
Er hat bisher schon hundertmahl
so viel gethan, als Dichtermann
und Gänsekiel beschreiben kann,
und schändlich wär' es, wenn wir ihn
nicht hülfen aus der Schlinge ziehn."
Sprach Cerdon: „Gerne wag' ich, traun!
Arm oder Bein für unsern Braun;
doch laß uns flugs zu Werke gehn,
sonst ist es bald um ihn geschehn;
sein kühner Sinn ergiebt sich nicht,
bis er zuletzt den Hals ihm bricht."
Jetzt schwangen beyde ihre Waffen
geschwind ums Haupt, sich Raum zu schaffen,
und hatten mit vereinter Macht
auch bald den Wahlplatz rein gemacht;
denn jeder floh mit Ungestüm,
als wär' der Teufel hinter ihm.
Hier fanden sie den tapfern Bären
sich kaum des Todes noch erwehren;
doch hielten sie im Siegeslauf
die stolzen Ueberwinder auf,
denn Trulla zerrt' und Cerdon zupft',
bis ihm die Hunde ließen Luft;
allein er war sehr arg zerschunden,

und vorn am Leibe voll von Wunden.
Denn wie Achill, im Styx getaucht,
war hieb= und stichfest wiedergetauft,
bis auf die Ferse, die heidnisch blieb,
und ward nicht fest vor Stoß und Hieb;
so schützt' auch unser tapfre Betz
sich überall mit Klau' und Tatz',
bis auf sein Oberwerk, die Ohren,
die sehr viel Fell im Streit verlohren.
Ein Fürst von Oesterreich verlohr
einst in der Schlacht ein ganzes Ohr,
(die halbe Münz' am Ducaton);
ein gleiches Loos traf unsern Braun,
auch war das andre so zerrissen,
wie Ohren, die am Pranger büßen,
und neubeschnitt'ner Brüder Ohren,
die man aus Leder wiedergebohren.
Die holde Trulla zog ein Seil
ihm durch den Nasenring, und weil
er Ruh' bedurfte, führt' sie ihn
nach einem weichen Rasen hin,
oder wie Dichter schreiben, Matten,
die Rosen und Jasmin beschatten,
wo sich ein kühler Silberbach
sanft murmelnd über Kieseln brach.

an welchem oft Verliebte liegen
und sich in süßen Träumen wiegen.
Sie ließ ihn dort in sichrer Ruh,
und wahrlich fehlt' ihm nichts dazu,
als eine Leyer und ein Lied,
sein Ohr zu laben und Gemüth.
Und damit eilten beyde weiter,
zu suchen nach dem Bärenleiter.

Denn Ursin war zwar weltbekannt,
durch Muth im Streit und festen Stand,
doch im Verfolgen nicht so gar,
weil er nicht leicht von Fersen war.
Er konnte mit dem hellen Haufen
so weit nicht in die Wette laufen;
drum blieb er bald ein mächtig Stück
ganz muth- und athemlos zurück,
vor Schmerz, daß sein geliebter Bär
verfolgt ward durch ein feiges Heer,
das durch die Anzahl ihm den Tod
mehr, als durch Muth und Stärke, droht'.

Wie Herkules um Hylas traurte,
so Ursin seinen Braun bedaurte,
daß Thal und Hügel überall
von seinem Jammer wiederscholl.
Er schlug sich an die Brust; er riß

das Haar sich aus vor Aergerniß,
und Echo aus dem nahen Walde
sein ängstlich Klaglied wiederhallte,
in Tönen, zehnmal trauriger,
als in des Bänkelsängers Mähr,
wo sie auf hundert krumme Fragen
im Doppelreim soll Antwort sagen,
und zeugen gegen ihr Gewissen
von Dingen, die sie nicht kann wissen;
(denn ihre ganze Litaney
ist doch verliebte Geckerey).
„Ach! (rief er) sprich, warum Du flohst
und raubtst mir allen" — Echo: „Trost."
„Ich meynte, Braun! Du liefest nicht
vor Feigheit" — Echo: „Wüßt es nicht."
„Wie konnte Dir der Muth vergehn?
war ich nicht da, Dir beyzustehn?
Hab' ich nicht oft in harter Schlacht
Hals, Arm und Bein für Dich gewagt,
und willig Schweiß und Blut vergossen
um Deinetwillen?" — Echo: „Possen!"
„Meynst Du denn, man verdenkt's Dir nicht,
daß du davon liefst?" — Echo: „Wicht!"
„Der Sieg war ja schon Dein; warum
entflohst du denn?" Sprach Echo: „Hum!"

„Wer Henker gab Dir in den Sinn,
mich selbst als einen Feind zu fliehn?
Und dachtst Du etwan nicht an mich
und was ich oftmahls litt für Dich,
hätt'st Du zum Nachtheil Deiner Ehren
den Rücken doch nicht sollen kehren.
Wer wagt nicht gern für Ehr' und Ruhm
sein Leben?" Echo sprach: „Sehr dumm!"
Jetzt kehrte sich sein Schmerz in Wuth,
und Rachgier kocht' in seinem Blut;
er schwor, gebranntes Leid dem Mann,
der ihm dies Unheil angethan,
bis er bezahlt' an Haut und Haar,
was er gelitten und sein Bär.
Somit macht' er sich hurtig auf,
verfolgte nicht des Bären Lauf,
und suchte nur, wo Hudibras
mit seinem Knappen Ralphus was;
er schwor, er wollt sein mächtig werden,
wenn er noch wandelte auf Erden.

Kaum ein Feldweges ging er fort
auf seiner kühnen Kriegesfahrt,
so kam ihm schon der Schwarm entgegen,
den Hudibras, der tapfre Degen,
besiegt, und der jetzt hoch entbrante

von Ehrgeiz, Rache, Schimpf und Schande.
Hier der tapfre Magnanus war,
und Talgol, Feind des Hudibras,
Cerdon und Colon, stark im Feld,
Trotz jedem tapfern Waffenheld.
Ursin voll Grimm zu ihnen sagt:
„Schickt sich's wohl, daß wir so verzagt
den Schimpf, den uns der feige Schlingel
Hudibras, und der Galgenschwängel
Ralphus, sein lumpiger Gespan,
mit losen Mäulern angethan,
wie zahmes Vieh geduldig tragen,
als hätten sie uns schon geschlagen?
Ich gebe wahrlich nimmermehr
den Kopf so zahm zum Waschen her.
Ich floh die Schurken nicht im Streit;
mir war mein armer Bär nur leid,
den hohl' ich nun wohl nimmer ein,
denn ob die Wunden tödtlich seyn,
die er im Kampf davon getragen,
kann ich mit aller Kunst nicht sagen;
auch weiß ich, wo er hingeflohn,
so wenig, wie der Mann im Mon.
Doch find' ich (wie ich hoffe) nur
den Buben, der mir das zur Schur

gethan, und steckt' er gleich in Eisen
bis an den Bart, ich will ihm weisen,
daß er vernünftiger gethan,
zu binden mit dem Teufel an."
Sprach Cerdon: „Du hast Recht, Ursin!
zu thun, wie Du es hast im Sinn,
und das hat Jeder hier im Heer,
nicht minder, als Du und Dein Bär.
Mag Jeder thun, was ihm gefällt;
wenn dieser Hagdorn Probe hält,
so soll Euch bald dem alten Tropf
sein Hundsfell schlottern um den Schopf,
und seinem Schuft von Knappen Ralf,
der ihm mit schwadronieren half.
Dein Bär ist sicher vor Gefahr;
doch schwer verwundet, das ist wahr.
Trulla und ich erlösten ihn
zu rechter Zeit noch vom Ruin,
und brachten ihn in Sicherheit,
nachdem wir tapfer ihn befreyt.
Laß ihn jetzt ruhn; wenn wir verziehn,
möcht' uns das Schurkenpack entfliehn."
Gesagt, gethan, und männiglich
verbanden sie zusammen sich,
dem Ritter auf die Spur zu gehn,

und ihn und Ralphum auszuspähn.
Wir lassen sie auf ihrer Fahrt,
und sehn, was aus dem Ritter ward,
den wir voll Sieg zuletzt verließen,
als er den Fiedler hieß verschließen.
Der Lorbeer nirgends noch so grün,
als jetzt um seine Schläf' erschien.
Mit Ruhm und Müh beladen schwer,
sehnt' er sich nach der Ruhe sehr;
darum er in ein nahes Schloß
sich erst zurück zu ziehn beschloß,
um auszuruhn, und seine Beulen,
die er im Kampf erfocht, zu heilen.
Der Hebamm' Salben thaten ihm
für jede ehrenvolle Striem'
und Brausche bald Erleichtrung schaffen;
dann legte sich der Held, zu schlafen.
Allein umsonst! Ein tiefer Stich
traf tödtlicher ihn innerlich.
Amor, der Schalk, nahm seinen Stand
auf einer reichen Wittfrau Land,
(weil er in mancher Liebesschlacht
nur Jagd auf Hab' und Güter macht),
spannt' seinen Bogen, zielt' in Eil,
und sandt' dem Ritter einen Pfeil,

der zwar längst einer Rippe glitt
und ziemlich tief ins Fell ihm schnitt;
allein des Ritters Lieb' erstarb
fast ganz, weil er vergeblich warb.
Die stolze Frau, für die sein Herz
ihm loderte wie Pech und Harz;
für die von lauter Lieb' allein
sein Bauch erlitt so schwere Pein,
daß Ameiseyer und Purganz
ihn brachten von den Füßen ganz;
die Frau that ihm solch Herzleid an,
daß Pyg- (wie hieß er?) — malion,
der sich ein Weib aus Marmor schnitt,
nicht so von ihrer Härte litt.
Sie hatte fast mehr schlimme Launen,
als Müllere sel, oder Faunen,
worunter ein recht sonderbar
verkehrter toller Einfall war:
daß sie den Mann nur lieben konnte,
der ihr mit Haß und Undank lohnte.
Die närr'sche räthselhafte Nix!
Nicht lieben, der sie liebt? Beym Styx!
so zeigt ein Feiger seine Macht
nur dem, der nie ein Kämpfchen wagt,
und manche böse Seuche frißt

nur den, der voll Gesundheit ist.
Man mußte rückwärts nach ihr freyen,
wie Hexen beten Litaneyen.
Darüber ward es ihm sehr schwer,
ihr anzubringen sein Begehr;
er liebt', und durft' es doch nicht wagen,
ihr was von Heurath vorzusagen.
Wie'n armer Sünder umgekehrt
auf seinem Karrn zum Galgen fährt,
oder wie ein Galeerenknecht
sich allzeit rücklings fort bewegt,
oder so, wie ein Gaukler sucht,
indem er hier spielt und dort lugt,
bey Pinseln seinen Schnitt zu machen,
so trieb's der Held in Liebessachen.
Allein umsonst, die schlaue Base
zog ihm die Würmer aus der Nase,
und that dafür dem Rittersmann
nur lauter Schimpf und Herzleid an.
Er litt es lange; bis die Plagen,
die ihre Laun' ihn ließ ertragen,
zum Zorn ihn reitzten, und die Noth
von ihrem herben bittern Spott
ihm so viel ernstlichen Verdruß
erregten, daß er sich entschloß,

entweder ganz davon zu bleiben,
oder sein Spiel versteckt zu treiben.
So hielt er's nun zwey Monden schon,
und hätt' es länger noch gethan;
allein da ihm das Glück im Krieg
unlängst verlieh so großen Sieg,
ward seine Hoffnung wieder wach,
und er sann jetzt mit Ernste nach,
ob seine Mannheit im Gefecht
auch wohl ein Weib erobern möcht'.
Ihm wässert's Maul, sie zu besuchen,
um auf der Stelle zu versuchen,
wie viel der Ruhm, den er erfocht,
über ihr weiblich Herz vermocht.
„Wer weiß, (dacht Hudibras bey sich),
ob nicht mein kühnerrung'ner Sieg
vermag, ihr Herzchen zu erweichen,
wie ich den Troß gebracht zum Weichen?
Wenn nichts der Liebe widersteht,
und Tugend steile Wege geht,
was darf dann nicht ein Bidermann,
der beyder sich berühmen kann?
Doch du bringst noch zwey Gaben mit,
die stets bey Weibern ihren Schnitt
gemacht, Mannheit und Witz, zwey Schlingen,

die schon so manches Weibchen fingen.
Drum, Hudibras, verzweifle nicht
am Siege, da du schon gesiegt.
Das Glück ist stets des Kühnen Freund,
und nur dem feigen Zaudrer feind;
drum weil dein Ruhm noch nagelneu
und siedend heiß ist, sey nicht scheu,
zu schmieden, weil das Eisen heiß ist,
und du dem Glücke jetzt im Gleis bist."

Solch Grübeln ihm den Schlaf verwehrte,
und mehr, als Schmerz und Floh, ihn störte.
So wie die Eule, wenn sie sieht,
daß in dem Korn ein Mäuschen geht,
die runden Augen schliesset zu,
als schliefe sie in guter Ruh,
bis ihr die Maus so nahe läuft,
daß sie mit einem Sprung sie greift:
Also der Ritter von der Bank,
der Wittwe Herz zu haschen, sprang.
Mit heischrer Stimme rief er aus:
„Geschwinde, Ralf, zu Roß, heraus!"

Zeit war es. Denn der Feinde Schaar,
die ihn zu suchen kommen war,
hatt' einen schnellen Marsch gemacht,
und hielt bereits das Schloß bewacht,

und jede Pfort' und Thor besetzt
rings um den Platz, von Ost bis West.
Sie hatten eben Halt' gemacht,
den Ort erkundet, und bedacht,
ob sie ihn erst belagern wollten,
oder ihn stracks erstürmen sollten.
Ihr Kriegsrath faßte den Entschluß,
den Sturm zu wagen auf das Schloß.
Drum ordnete man sich zum Streit,
und war zum Angriff schon bereit,
als Hudibras die Bank verließ,
und Ralf in Eile satteln hieß;
doch für ein ander Abenthür,
als auf ihn harrte vor der Thür.
Ob ihn diesmahl sein guter Geist,
oder sein böser Stern gereitzt,
in Waffen und Gefahr ihn brachte,
woran er nicht im Traume dachte,
daß seine Klugheit fehlen möchte,
und ihn um Ruhm und Ehre brächte,
oder ihm auch den Schimpf erspart',
daß er nicht wacker funden ward,
das läßt man denen auszufinden,
die gern verborgne Ding' ergründen.

Der Ritter kaum sein Roß beschritt,

(und Ralf das Thier, worauf er ritt),
und öffnete das Hinterthor,
das er zum Ausfall weislich kohr,
als er den Feind, in Reih und Glied,
schon kommen sah mit festem Schritt.
Dies unerwartete Gesicht
macht' stutzig unsern tapfern Knecht;
es schien, daß er in allen Wunden
die Schmerzen wieder nachempfunden,
bis er sein Mûthlein wieder fand,
und seine Furcht in Zorn entbrannt'.
Er sprach: „Der feige Haufen hier,
dem ich erst neulich gab Quartier,
hat sich gesetzt und Muth gewonnen,
als wâr' er seiner Furcht entronnen.
Das Glûck befiehlt uns, noch einmahl
zu mehren unsrer Siege Zahl;
drum ziemt es uns, des Schicksals Willen,
quocunque trahit, zu erfûllen.
Dies ist dieselbe Schaar und Zahl,
die unser mâchtiger Arm und Stahl,
die Flucht zu nehmen, zwang jûngsthin,
wie Mâuse vor dem Kater fliehn.
So bald wir unsre blanken Klingen
ums Haupt noch einmahl furchtbar schwingen,

wird jählings auch dasselbe Schrecken
sie abermahl zu Boden strecken.
Die Furcht ist wie das Wechselfieber,
bald kommt es, und bald geht's vorüber:
der Feind wird auch aufs neue jetzt
die Streiche, die wir ihm versetzt,
mit Graus empfinden. Laß uns denn,
des Siegs gewiß, ins Treffen gehn."

Durch diesen Spruch er Muth gewann;
rief seiner Liebsten Namen an:
spannt' wieder den Pistolenhahn;
zog sein Schwert; stellte Ralf voran,
und hielt, als ein versuchter Held,
sich tapfer selbst im Hinterhalt.
Dann bog zum Spornen sich sein Knie,
und mit erwünschter Sympathie
floß Eile von der scharfen Hacke
des Ritters in den Fuß der Kracke.

Die Schaar der Feinde nahte sich
mit gleicher Eil' und Durst nach Sieg,
daß man sich, eh' man sich's versah,
das Blaue in den Augen sah.
Da warf Ursin ein Felsenstück
nach Ralf, zwar nicht so schwer und dick,
als das, womit einst Diomed

Aeneens Hintern grüßen thät,
doch schwer genug, hätt's recht getroffen,
ihn in die andre Welt zu schaffen,
sey Ober= oder Unterwelt,
die Wiedertäufern ist bestellt.
Der tapfre Knapp entsetzte sich,
und etlich Schritt zurücke wich;
doch Hudibras rückt' schnell heran,
und facht' sein sinkend Müthlein an.
Weil auch von ferne mehr Gefahr
vom Schuß, als in der Nähe war,
so rückt' der Held, Mann gegen Mann
zu fechten, eligst näher an;
doch rückt' er stets im Zicksack vor,
damit der Feind das Ziel verlohr.
Das Feuer hielt er klug zu Rathe,
bis er sich ganz den Feinden nahte
und handgemein mit ihnen ward,
nach wohlgeübter Reiter Art.
Die Regel nahm er in der Schlacht,
auf gut soldatisch, sehr in Acht.
Hier lenkte sich der Wankelsinn
des Glücks schon zu den Feinden hin.
Schande, daß es so unstät ist,
und einen Freund so schnell vergißt!

Colon wählt' einen Stein vom Bach,
und zielte so gerade nach
des Ritters Magen, daß die Macht
des Wurfs ihn schier zu Boden bracht'.
Schwert und Zaum seiner Hand entschlich,
wiewohl er an der Mähne sich
noch hielt. So wie im Todeskampf
die Gans noch in dem lezten Krampf
die Klaue fest zusammenzieht,,
so geht's dem Ritter auch; er zieht
im Schmerz die Kralle krampfhaft an,
und — los geht sein Pistolenhahn.
So fügt' es immer sein Geschick,
je minder Hoffnung, je mehr Glück,
und so auch jetzt. Der Schuß, den er
nur fliegen läßt von ungefähr,
dem Schlächter um die Ohren pfeift,
ihm Waffenrock und Schulter streift,
und fährt Magnan ins Panzerkleid,
der stracks „Barbier und Zeter" schreyt,
stürzt heulend nieder in den Koth,
und winselt: „Helft mir, ich bin todt."
Darob erschrack die Schaar so sehr,
daß, wenn der Held nicht Muth und Wehr
verlohr, und in die Feinde hieb,

der Sieg zum zweytenmahl ihm blieb;
was noch geschehn wär', wenn nur Ralf
den Zufall recht benutzen half.
Der sorgte nur für Hudibras,
und seinen Vortheil ganz vergaß,
indeß das Schrecken der Gefahr
noch Meister von den Feinden war.
Denn eben hatt' er angebunden
im Kampf mit Cerdon; beyde stunden
so tapfer, daß es ungewiß
war, wer den Sieg dem andern ließ.
Das Mordwerk hatte sie erschöpft,
daß sie einmüthig Luft geschöpft,
zu wagen einen neuen Stand,
als jener Unglücksfall entstand,
der beyden Theilen Arbeit machte,
und sie flugs aus einander brachte.
Ralf eilte hin zum Rittersmann,
Cerdon zum Kupferschmid Magnan,
jeder, um seinem Freund in Nöthen
mit Kraft und Salbung zuzureden.
Ralf sprach: Faßt, lieber Herr! doch Muth;
laßt Rach' und Ehrgeiz Euer Blut
entflammen, und fallt nochmahls an

den Feind, der schon bestürzt entrann.
Wenn Ihr den Sieg nur halb so gut
verfolgen, als erfechten thut,
so steht der Feind nach diesem Streich,
den Ihr ihm gabt, nicht gegen Euch;
er muß entfliehn und sich verkriechen,
wie Krähen, wenn sie Pulver riechen.
Dreymahl war Euer Schlachtschwert schon
auf sie gezückt, und alle flohn.
Jetzt sind sie abermahl erstarrt
vor Furcht; wofern Ihr aber harrt,
bis sich der Feind nochmahls ermannt,
so habt Ihr erst den schwersten Stand."

Also der tapfre Knappe sprach;
doch kaum hört' Hudibras darnach.
Der letzte Wurf, den er empfing,
viel tiefer als Ralfs Rede ging.
„Mein böses Schicksal sagt, Dein Rath
(sprach er), Freund Ralf! kommt viel zu spat.
Das dicke Blut, was in die Hosen
aus meinen Wunden mir geflossen,
zeigt als ein tödtlich omen mir,
mein letzter Tag sey vor der Thür.
Ich bin zu keiner That jetzt nütz,

es sey durch Mannheit, oder Witz;
das Glück ist mir durchaus nicht gut,
und schlägt zu Boden meinen Muth.
Obwohl ich, um ein Trächtchen Schläge,
wohl sonst nicht zu verzweifeln pflege,
so lieb' ich doch das Leben sehr,
und wenn der Streich nicht tödtlich wär',
und wir gewännen jetzt noch Zeit,
zurück zu ziehn mit Ehrbarkeit,
so möcht' ich's gern. Doch fliehen wir,
und lassen unsre Waffen hier
dem Feind zum Raub, so mehren sich
Gefahr und Schimpf. Drum will ich mich
doch lieber mannhaft dabey nehmen,
und ritterlich — Quartier annehmen;
so sieht doch Jedermann, daß ich
kein Fuchs und Neuling bin im Krieg.
Wer sich mit Ehren zieht zurück,
der macht das schönste Meisterstück;
denn wer am ersten nimmt Reißaus,
hat wenigstens den Schritt voraus."

Er sprach's, und Ralphus war nicht faul,
sprang ab von seinem guten Gaul,
zu suchen nach des Ritters Schwerte,
das ihm im Schwindel fiel zur Erde;

bracht' seinem Herrn sein braun Rapier,
und eilte wieder auf sein Thier.
Wohl mehr als dreymahl hob er sich,
doch zog ihn immer mächtiglich
sein bleyernes Gesäß zurück,
bis eine Grasbank seinem Blick,
statt einer Leiter, brauchbar schien;
er zog geschwind sein Roß dahin,
stellt' sich und seinen Gaul zurecht,
auf daß er ihn erklettern möcht'.
Ursin ward aber sein gewahr,
der eben fertig worden war,
sein Prometheisch Pülverlein
in Talgols Wunden einzustreun.
und nun den Streifschuß untersuchte,
darob Magnan so heult' und fluchte.
Wie er den tapfern Ralf erblickte,
daß er sich aufzusitzen schickte,
ließ er den Klempner liegen; pfiff
auf seinem Daum, zu Waffen griff,
und rief: „Hier ist nicht Zeit zu tändeln;
der Feind schickt sich zu neuen Händeln.
Wer frisch und heil ist, so wie ich,
der rücke vor und tummle sich."
Er flog geschwinde, wie ein Pfeil,

und mächtig, wie ein Donnerkeil,
und fiel den derben Knappen an,
eh er noch seinen Sitz gewann.
Ralf hing nach manchem Satz erst queer
auf seinem Thier, und strebte sehr,
sein rechtes Bein hinauf zu bringen,
und in den Sattel sich zu schwingen.
Doch Ursin kam und deckte Roß
und Mann, mit manchem schweren Stoß
und Schlag, so arg zu, daß das Thier
umher schlug, als ob's rasend wär',
und mit dem Knappen auf dem Nacken
davon lief, wie mit einem Packen,
bis der Gaul stürzt' und schleudert' ihn
ohnmächtig und zerschlagen hin.

Inzwischen blies der Rittersmann
sein Fünckchen Muth allmählich an.
Er steckt' die Hand in seine Hose,
und fand mit Hülfe seiner Nase,
daß es statt Blut nur Choler was
der dem zerschlagnen Wanst entfloß.
Dies, und des Knappen harter Stand,
steckt' jählings seinen Zorn in Brand.
Er brach von neuem kühn hervor,
zog aus sein zweytes Feuerrohr,

und halb war schon der Hahn gespannt,
als Cerdon einen Streich ihm sandt',
mit schwerem Ast, queer über'n Arm,
daß es fiel und bracht' Niemand Harm.
Cerdon den Streich zu nützen suchte,
und ihn vom Gaul zu ziehn versuchte.
Doch er, der nur sein Schwert behalten,
hätt ihm den Schedel schier gespalten,
(zum mindsten ihm ein Ohr gestutzt),
hätt' ihn Ursinus nicht beschützt;
der fiel mit seiner Lanze blank
dem Ritter schleunig in die Flank'.
Wenn Boreas und Eurus sich
herum karbatschen rüstiglich,
wie dann ein Schiffchen, das laviert,
bald hin, bald her geschleudert wird,
so ging's dem Ritter mit den Beyden;
er wußt' nicht wider wen zu streiten.
Doch Ursin, der mit schwerem Spieß
dem Ritter nach dem Magen schmieß,
gab plötzlich Cerdon einen Schlag,
daß er gleich platt zu Boden lag.
Der Ritter war so froh darob,
daß er im Bügel sich erhob,
und schrie: „Victoria! Da liegt er.

Stracks send' ich Dir von dem Gelichter
ein Pärchen zur Gesellschafft nach;
laß mich nur athmen erst gemach."
Das durft' er. Denn Ursin, voll Gram,
daß Cerdon diesen Schlag bekam,
den Schaden ihm zu heilen ging,
den er von seiner Hand empfing.
Indeß macht' Hudibras linksum,
erholte sich, und sah sich um
nach einem Fleck, wo er dem Feinde
im Schreck eins zu versetzen meynte.
Dann spornt' er bald sein mächtig Roß
in vollem Lauf auf Ursin los,
den er zu überrumpeln dachte,
weil Cerdon ihm zu schaffen machte.
Allein Ursinus hatte schon
vollführt die Operation,
und stand zum Kampfe fertig da,
wie er den Ritter kommen sah.
Sir Hudibras verfuhr mit Rath,
als ein vorsichtiger Soldat;
er hemmt' im Lauf sein muthig Roß;
den Angriff zu verziehn beschloß,
um Ralf zu decken, und mit ihm
in Ordnung sich zurück zu ziehn,

oder zu wagen neuen Streit,
nach Anlaß und Gelegenheit.
Ralf kam jetzt zu sich selbst, und kroch
auf seinem Hintern allgemach
einher, so steif und so verschwollen,
wie Büffelsfell, von Brausch' und Knollen.
Gern möcht' er stracks von dannen gehn,
könnt' er nur auf den Füßen stehn,
(so meynt' er), als der Held ihn fand,
der freundlich ihn beym Nahmen nannt'
und sprach: „Frisch auf! sey unverzagt;
der Sieg ist mein nach harter Schlacht.
Feld, Ruhm und Ehre sind gewonnen;
der Feind ist flüchtig und entronnen,
(wer fliehen kann; denn diese Hand
hat manchen hin zum Styx gesandt,
und noch mehr liegen hingestreckt,
mit Wunden und mit Blut bedeckt.)
Selbst Cäsar konnte nimmer sagen,
daß er am Tag zweymahl geschlagen,
wie ich zweymahl an einem Tage
hier veni, vidi, vici sage.
Doch ist ihr Heer so groß, daß wir
so oft nicht siegen können schier,
als sie perire; es sind noch

zum Nachschlag ihrer viele nach;
drum eh sie sich zusammen raffen,
und machen uns noch mehr zu schaffen,
steh auf; beschreite schnell dein Thier,
und halte mit mir Feldwacht hier."

„Könnt' ich jetzt fechten, oder siegen,
(sprach Ralf); so würd' ich hier nicht liegen:
Ich lief vor Prügeln nicht davon;
auch stellt' ich mich nicht hinten an.
Was mich befiel, war Eure Schuld,
und daß ich Euer Schwert geholt.
Ich kann, vor Wunden und vor Schlägen,
kein Glied an meinem Leibe regen,
und wenn Ihr mir die Hand nicht gebt,
und bald mich von der Erde hebt,
so werd' ich dem wohl gar zum Raube,
der gern sich jetzt macht' aus dem Staube."

„Das sollst Du nicht, (sprach Hudibras):
Civem servare, wie ich las,
war rühmlicher in alten Tagen,
als einem Feind den Hals abschlagen.
Dies haben wir heut' oft gethan,
und fangen stracks auch Jenes an.
Bist gleich von andrer Sect', als ich,
so laß ich dich doch nicht im Stich."

Er sagt's, und wandte seinen Rappen;
zupft' ihn allmählich hin zum Knappen;
bog seinen Körper halb herab,
und eben Ralf die Hände gab;
da griff den tapfern Rittersmann
Trulla pfeilschnell im Rücken an.
Sie hatte nach des Klempners Wunden]
gesucht; hatt' aber nichts gefunden,
auch nicht, wo ihm die Kugel steckte,
die ihn so jämmerlich erschreckte.
Das Schlimmste schien jetzt abgethan,
drum griff sie stracks ihr Handwerk an,
daß sie die Feinde ausspolierte;
was ihr nach jedem Kampf gebührte.
Sie warf auf Ralphum ihren Blick,
als Hudibras sein Mißgeschick
zur Hülfe bracht'. Wie er sich neigte,
und Ralf die beiden Hände reichte,
gab sie von hinten ihm so viel
aufs Fell, daß er vom Gaule fiel.
„Stirb, (sprach sie), oder ergieb Dich,
Schuft!"
und schwang den Prügel in der Luft.
„Dein Leib und Leben sind verwirkt;
doch meynst Du, weil ich unvermerkt

Dich fing, Du mußt es nochmals wagen,
so will ich meinem Recht entsagen,
nach welchem Du, Dein Gaul und Schwert,
und all Dein Plunder mir gehört,
und leihn Dich noch ein Weilchen Dir,
zu fechten auf Credit mit mir
um Deinen Wanst." „Die Fehd' ist edel,
(sprach Hudibras), o kühnes Mädel!
Ich halte Dich bey Deinem Wort.
Laß mich nur aufstehn, und mein Schwert
erst suchen, das an diesem Tag
so oft die Schaar der Feinde brach,
und manchen sandt' zum Erebus.
Mit welcher Schamröth' und Verdruß
wird sich's mit Weiberblut befärben,
womit es nicht kann Ruhm erwerben!
Doch willst Du hören guten Rath,
so denke, was die freche That
für Folgen bringt, die Du begehst,
und mich mit schwachem Arm bestehst.
Vergeblich widersetzen sich
so schwache Kräfte meinem Sieg;
denn, wenn Dich nun mein Schwert besiegt,
(und das verfehlt es wahrlich nicht),
so kann ich, nach dem Kriegsrecht, Dir

nicht Gnade schenken, noch Quartier.
Jetzt biet' ich willig beydes Dir."
„Wer kümmert sich um Dein Quartier,
Du dummer Prahlhans? (Trulla spricht,
und schlägt ihm Knippchen ins Gesicht).
Was gilt mir meines Feindes Rath?
Kannst Du was, zeig es durch die That.
Allein, daß Du nicht wieder sprichst,
ich hätte Dich im Schlaf erwischt!
Wenn ich gewinne Deinen Schopf,
so zieh, und wehre Dich, Sir Tropf!"
So dicht fällt kein Gewitterregen,
als Prügel jetzt auf unsern Degen,
von Trulla's Faust so rasch geführt,
daß er bald rücklings avanciert'.
„Steh, (rief sie), oder streck's Gewehr;
jetzt hilft's Rückarschen Dir nicht mehr."
Der Vorwurf macht' die Milz ihm rege,
mehr, als Gefahr und Knittelschläge,
die er schon hatt' und noch bekam,
obwohl er schon ins Taumeln kam.
Zorn, Ehrgeiz, Rache, Aerger, Scham,
in seinem Magen Obhand nahm,
und brannt' so grimmig, daß sein Arm
sich hoch erhob, und einen Schwarm

von Hieben that nach Trulla führen,
als meynt' er sie zu fricaßieren.
Doch Trulla faßte jeden Streich
behende mit dem Knittel gleich,
und gab auf seine Blößen Acht,
wie sie es ihm zu Hauſe brächt';
was bald geschah. Denn Hudibras,
mit einem Todesstreich, beschloß,
den Zweykampf eilends zu entscheiden.
Sie wußt' ihn aber schlau zu meiden,
und weil der Ritter so viel Macht
an diesen schweren Hieb gewagt,
daß er ihn fast zu Boden zog,
benutzte sie den Vortheil, flog,
und half durch einen derben Schlag
dem schweren Schwung so kräftig nach,
daß er zu Boden stürtzte hin.
Trulla schritt rittlings über ihn.
„Sagt' ich's nicht, (sprach sie), all Dein Prahlen,
Du Tropf! sey nichts als leere Schalen?
Gestatten die Gesetze mir
jetzt weder Gnade noch Quartier?
Or willst Du lieber jetzt Dein Wort
und Ruhm beflecken, als Dein Schwert

Bist mir ein schöner Kriegesheld,
der Wort und Schwur nicht besser hält.
Schworst vor dem Kampf, Du gäbest mir
bey kaltem Blute nie Quartier,
und nun da Du den Wolf beym Ohr
gepackt hast, brichst Du Deinen Schwur.
Wer heißt Dir nun, Dein Wort nicht halten
und mir den Schedel aufzuspalten?"
  Sprach Hudibras: „Dein ist der Sieg;
Dein Glücksstern überwieget mich.
Der Lorbeer, den Du mir geraubt,
umgiebt mit Ruhm Dein siegreich Haupt.
Ich leide g'nug an meiner Ehr';
Du hast nicht Noth zu schimpfen mehr.
Dein Spott kann Deinen Ruhm nur hindern,
und den, den ich verlohr, nicht mindern.
Das Glück vermag an mir nichts mehr;
wer liegt, der fällt nicht niedriger.
Es war der Stolz der alten Ritter,
glimpflich zu seyn, nicht grob und bitter,
nach ihrem Siege. Nur ihr Schwert
war scharf und schneidend, nicht ihr Wort,
und jenes schnitt im schärfsten Streit
Stoff zu für ihre Höflichkeit."
  Sprach Trulla: „Du verdienest zwar,

daß ich mit Dir nicht baß verfahr',
als Du mit mir zu thun gedacht,
wenn mich Dein Arm hätt' übermocht.
Doch hab' ich meinen Ruhm mir jetzt,
nicht Dein Verdienst, zum Ziel gesetzt.
Dein Anzug, Freyheit, Roß und Wehr,
sind mein mit aller Zubehör.
Kein Härchen tret' ich davon ab,
weil sie das Recht des Siegs mir gab.
Der kahle Rest, Dein Leib und Leben,
(zweymahl verwirkt), sey Dir vergeben."
Sprach er: „Zur Unterhandlung ist
zwar leider schon verflohn die Frist.
Was Du gebietest, muß geschehn;
doch wie viel ließ ich heute gehn
von deiner eigenen Partey,
und gab sie ohne Kränkung frey?
Hab' ich nicht Bär und Hunden Leben
und Freyheit auf Parol' gegeben?"
„Gabst Du sie, oder ließen sie
Dich frey, das macht mir wenig Müh',
(sprach Trulla). Aber sage mir,
gabst Du dem Fiedler auch Quartier?
Wer that dem Wicht den schnöden Possen
daß er ihn in den Stock geschlossen,

wo er noch schmachtet, und casteyt
vor Gram sein edles Eingeweid'?
Allein er hat genug gesessen;
jetzt sollst Du hin, ihn abzulösen."
Der Ritter widersprach nicht mehr,
legt' ihr zu Füßen sein Gewehr,
that Wambs und Panzerkleid von sich,
den bessern Theil von seinem Ich.
Sie nahm's, und zog ihr Röcklein ab,
daß sie im Schimpf dem Ritter gab,
und bat ihn, seinen derben Rücken
zum Preis und Dank damit zu schmücken.
Wie wir die Franzen sonst geschlagen,
und jetzt der Franzen Moden tragen,
und putzen uns nach ihrem Schnitt
mit Pantalons, Jüpp' und Levit;
so putzte sie den Rittersmann
im Schimpf mit ihrem Schürzrock an.
Jetzt kam die Schaar auch angerannt,
die letzt der Lärm des Streits getrennt,
zu suchen Theil an Ruhm und Beute,
die Trulla sich erfochten heute,
und Rache an des Ritters Schwarte,
auf die ein Sturm von Prügeln harrte.
Doch diesmahl Trulla für ihn stritt,

und über'n Rumpf nochmahls ihm schritt.
Sie schwang des Ritters Mordrapier,
und schwor dabey: „Für das Quartier,
das ich ihm auf mein Wort gegeben,
steht ihm mein, oder euer Leben,
weil ich vor Unheil und Verdruß
ihn nach dem Kriegsrecht schützen muß.
Fiedlerus aber steckt noch fest
im tiefen, finstern Zaubernest,
wo Hudibras ihn hingebannt,
und klagt sein Leid der tauben Wand.
Ziehn wir jetzt hin, ihn zu befreyn,
und stecken diesen für ihn ein."
Dies hemmt' den Sturm von Knittelschlägen,
der wider ihn sich wollt' erregen.
Der Schwarm gestand, es sey wohl recht,
daß sie mit dem, was sie erfocht',
auch nach Belieben schalten sollte.
Den Fiedler man gern lösen wollte,
und weil, was Trulla hatt' im Sinn,
dazu das beste Mittel schien,
(denn wer wüßt' auch wohl bessern Rath)?
so schritt man alsobald zur That.
Den Ritter und Knappen man erhob,

(denn beyde lagen noch im Staub),
und setzte jeden auf sein Pferd,
das Antlitz nach dem Steiß gekehrt.
Des Ritters Streitroß führt' Ursin;
Ralfs Thier that Metzger Talgol ziehn;
dann schloß sich Colon, samt Magnan
und Cerdon, zur Bedeckung an,
für Trulla, die den Zug beschloß,
mit beyder Waffen und Geschoß.
In solcher Ordnung und Gepränge
zog fördersam die ganze Menge
nach dem verwünschten Zauberschloß,
wo noch im Stock der Fiedler saß.
Zwar schneller ging ihr Zug einher,
als in London vor Mylord Mair'
und sonst bey manchem Siegeszug;
doch immer ordentlich genug,
in Reih und Gliedern, stets bereit
zur Musterung, so wie zum Streit.

Jetzt mußten Ritter und Knapp vom Roß;
dann ging man los aufs Zauberschloß,
das man stracks mit gesamter Hand
wohl zu umzingeln dienlich fand.
Magnanus, der im Vortrab war,
macht' Bresche für die ganze Schaar.

Er war mit schwarzer Kunst vertraut,
so gut, als der das Schloß erbaut,
und machte mit dem Hebebaum
von Eisen bald für alle Raum.
Hier lag Fiedlerus hingestreckt
noch so, wie Ralf ihn eingesteckt.
Jetzt ward er aus der Haft gezogen;
bekam auch wieder Geig' und Bogen
und noch die Freude oben drein,
nach Herzenslust geräth zu seyn.
Denn kaum war er vom Fußstock los,
als Trulla unsern Hudibras
und Ralf vor seinen Augen noch
versperrte in demselben Loch.
Hier ließ man sie beysammen sitzen,
ihr Leid zu klagen, und zu schwitzen
im engen dunkeln Zauberschloß,
umringt mit Elend und Verdruß;
indeß die Schaar den Rückweg nahm,
in gleicher Ordnung, wie sie kam.

Doch Hudibras, der nie dem Glück
zu Willen beugte sein Genick,
vertrieb sich die Melancholie
mit Endchen Vers und Philosophie.
„Die Hälfte von uns, das Gemüth,

(sprach er), ist sui juris quitt
und frey, und fühlt die Fesseln nicht,
die unsre andre Hälfte trägt.
Es ist nicht Freyheit, oder Zwang,
mein froher Muth ists, oder Hang
zum Trübsinn, was den Geist verzagt
und froh, frey und gefangen macht.
Wenn Alexander, als ein Held,
laut heulte über die enge Welt,
weil nichts mehr zu erobern was,
so ist ein lumpig enges Faß
dem Diogen genug gewesen;
zum mindsten hab' ich nie gelesen,
daß er sich grämt' und Grillen fraß,
weil er nicht noch ein Faß besaß.
Man unterschied vordem sehr gut
zweyerley Art von Heldenmuth,
virtus activa und passiva,
gleich tapfer beyde pari libra.
Im Treffen muß man beyde wagen,
und Hiebe geben, Hiebe tragen.
Doch wenn man unterliegt, so thut
virtus passiva weit mehr gut,
die (wenn der Feind gleich obgesiegt)
activam doch weit überwiegt.

Wir sind zwar garstig suggilliert,
(vulgo zu reden abgeschmiert);
allein den Mann, der tapfer ficht,
schimpft eine Hautvoll Prügel nicht.
Die Ehre bleibt auf Kindesleben,
und wird dem Lehnsmann nie vergeben,
ein eiserner Besitz, den man
im Kampfe nicht verlieren kann.
Wenn der, den man im Streit erschlägt,
aufs *Bett* der Ehre wird gelegt,
so darf, wer Prügel kann ertragen,
wohl auf ihr *Faulbett* Anspruch machen.
In Finsternissen staunet man
die Sonne mit mehr Wunder an,
als wenn sie in dem Glanze strahlt,
der Luft und Erde herrlich mahlt:
So sieht man auch den tapfern Mann,
den Drangsal trift, voll Wunder an."
Sprach Ralf: „Ob uns die Prügeltracht
zu großen Wundermännern macht,
weiß *ich* nicht. Doch wer hier uns find't,
sagt, traun! nicht, daß wir *weise* sind.
Wenn ein gesalbter Bruder was,
nach einem fleischlichen Stundenglas,
herschwatzt, so merkt man, daß ihn wohl

der Geist treibt, was er sagen soll,
doch nicht wie viel. Ihr wißt desgleichen
nur anzufallen, nicht zu weichen.
Wenn man besiegt hat Volk und Bären,
und heimziehn kann mit Ruhm und Ehren,
wer giebt dann ohne Schellenkapp'
mit ihnen noch einmahl sich ab?
Fürwahr, ein kluges Wagestück,
für presbyter'sche Politik!"

Sprach Hudibras: „Du singst nun schon
stets aus demselben Kukukston.
Wenn Deine Gall' und Tadelsucht
an etwas sich zu reiben sucht,
so ist Presbyterey Dein Maß
der Sündlichkeit, ohn' Unterlaß.
Was Dein (wie heißt's,) Dein Licht nicht kennt,
Dein Afterwitz synodisch nennt,
als ob Dir die Presbyterey
zum Lästern nur ein Maßstab sey.
Du hast es heute schon gewagt,
und mir ins Angesicht gesagt:
die orthodoxe Clerisey
der claßischen Synoden sey
mit den profanen Bärenhetzen

ganz auf denselben Fuß zu setzen.
Beweis' es mir, ich glaub' es nicht,
Trotz Dir und Deinem innern Licht."
Sprach Ralf: „Mit Gunst, gestrenger Herr!
Ich halt' es gar nicht für so schwer,
darüber den Beweis zu führen,
wenn man will Zeit damit verlieren.
Ihr sollt sehen, daß mir so viel Licht,
als dazu Noth ist, nicht gebricht:
Synoden sind wie Bärenplätze,
(im myst'schen Sinn, wo statt der Hetze,
Geschworne, Deputierte, Alten,
ihr babylonisch Kampfspiel halten.
Denn Presbyter und Prolocutor
sind vom Fiedler und Bärenhüter,
dem Namen nach, nur unterschieden,
wie Mäurer von den Jesuiten;
sind nur verschiedne Synagogen
von Sündern, oder Bär und Doggen;
beyde vom Antichrist gemacht,
auf böses Unheil nur bedacht,
und beyde hetzen an, und zerren
zum Kampfe Menschen oder Bären.
Der Unterschied ist: der packt an

mit Züngeln, jener mit dem Zahn,
und daß man dort nur Bären hetzt,
hier Seelen und Gewissen verletzt.
Selbst Heilige bringt ihr Gericht
zum Hetzpfahl für ihr innres Licht,
und Aeltster, oder Presbyter,
wie Hunde, fallen drüber her,
und sind noch wüthender, als die,
denn nach den Seelen schnappen sie.
Den Gräuel sah schon der Prophet,
dem einst ein Bär erscheinen thät,
zu deuten auf die Räuberey
und vieh'sche Wuth der Clerisey;
(wie das mehr aus einander setzt
der Mann, der des Pabsts Bullen hetzt).
Ein Bär füllt von Natur den Bauch
mit Mord und Räuberey: Sie auch.
Sind ihre Constitution,
Censur, Fluch, Absolution,
nicht Fesseln, die sie nur erfinden,
um Christen an den Pflock zu binden
und lassen sie von Heidenschergen,
wie von den Fleischerhunden, würgen?
Denn zu verbieten und erlauben;
an Leuten Fehler aufzuklauben;

Himmel und Hölle aufzuschließen;
die Seelen binden, oder lösen;
was Sünd' und Tugend sey, erklären,
und darnach richten und verhören;
die Kirche mit Gewalt und Mord
umbilden nach dem Gnadenwort;
Presbyterey allmächtig machen,
und Kirch' und König unterjochen,
daß Leute, wider besser Wissen
und Willen, Heilige werden müssen:
das mag ein feiner Handel seyn,
wenn ihn Ihr Heiligen treibt allein.
Sind fromme Schliche und Betrug,
statt Licht und Gnade, Euch genug,
so seyd Ihr Frommen Schacherjuden,
und die Synoden Trödelbuden."
„Synod' und Inquisition
sind so verwandt, wie Vater und Sohn.
Von jener, wie sie wuchs, entsprossen
Verhörer, Krittler und Genossen,
deren Beruf und Amt nur ist,
mit nekromant'scher Kunst und List
die Linien des Lichts der Gnaden
an Bart und Antlitz zu errathen,
und an dem Ton der Nas' und Mund,

ob jemand innerlich gesund,
ohn' Sündenrisse, funden wird,
wie man am Klang den Topf probiert.
Schwarze, weiß unterlegte Mützen,
die Tracht der Evangelienschützen,
und Tücher um den Hals gebunden,
so, wie Smectymnus sie erfunden,
die Jeder statt Cocarde trug,
der für die Heiligen sich schlug,
als sie das Volk zusammen hetzten,
und Kirch' und Staat in Flammen setzten,
sind Zeichen, wornach innres Licht
und heiliger Beruf nicht triegt,
und wer nach neu'stem Schnitt sie trägt,
der gilt als wiedergebohr'n für ächt."
„Kein fromm'rer Lehrsatz, traun! sich findet,
als daß sich Gnade auf Herrschaft gründet.
Hoffart ist wahre Frömmigkeit;
das Zepter führen Heiligkeit;
über die Leiber und die Seelen
mit unumschränkter Macht befehlen,
ist nach göttlichem Spruch und Recht
das allerbeste Kirchenrecht.
Bels und des Drachen Capellan
fing's nicht so arg und räub'risch an.

Die armen Schelme mußten lügen,
um Brod für Weib und Kind zu kriegen.]
Mit diesen ist's nicht so gethan,
sie müssen Macht und Reichthum ha'n,
sonst wird's mit Mord und Blutvergießen,
dem Volk aus seinem Herzen gerissen."
„Mir däucht, daß dieser Pfaffenstamm
von alten Götzenpriestern kam,
da Schlächtermeister nur allein
Diak und Aeltster durften seyn,
und Metzeln Priesterordnung war.
Fast scheint es, daß es noch so wär',
und man den Unterschied nur macht,
daß man statt Thiere Menschen schlacht't.
Verbrannt' man dazumahl ein Rind,
und dann und wann dem *Melch* ein Kind,
wird man's für großen Gräuel achten,
doch nicht, wenn *sie ein ganz Volk* schlachten."
„Im Grunde schafft Presbyterey
Zum Freystaat um die Päbsteley.
Ein Päbstchen wohnt in jedem Dorf,
nnd lebt da, wie die Laus im Schorf.
Der Presbyter und sein Diak
sind Meister über Käs' und Speck.

Das Kirchenhaupt an jedem Ort
herrscht wie ein heiliger Vater fort,
und thut so stolz auf seinen Platz,
wie Gregor, oder Bonifaz."
„Solch eine Kirche gleicht dem Thier
mit vielen Köpfen. Lesen wir
was in der Offenbarung steht,
(wie der Apostel es versteht),
so hatte Babels Hurenweib
dasselbe Unthier unter'm Leib,
und Köpf' und Hörner waren Zeichen
von Layen-Aeltsten und dergleichen."
„Eur Aeltster, Levi's Simeon,
kann mit dem Finger weher thun,
als Lenden aller Patriarchen,
Stifts-, Kloster-, und Abtey-Hierarchen.
Dieser Blendling von Eiferern
mischt sich in beyde Stände gern;
ist Priester vorn, und Laye hinten,
und mahlt sein Mehl mit allen Winden;
will jeden Orden halb bekleiden,
und ist nicht wöllen und nicht seiden.
Beydlebig, kann er bald auf Erden
zum Vieh, bald Fisch im Wasser werden.
Der Schaafspelz ihn von außen deckt,

und innerlich der Wolf ihm steckt;
raubt, wo er nur was weiß zu finden,
und lebt von Gnade, wie von Sünden.
Als ein gestrenger Inquisitor,
beherrscht er Sitten und Gemüther,
weil er den frömmsten frommen Mann
zum Heiden und Zöllner machen kann,
wenn er des Nächsten Gaben richtet,
und durch sein gröbstes Sieb sie sichtet;
denn Niemand lebt und denkt ihm recht,
der es ihm nicht zu Sinne macht.
Er füllt, wenn er die Hand auflegt,
den dümmsten Kopf mit Licht und Recht
von seiner Kirchenmanufactur,
und giebt, bloß durchs Befühlen nur,
dem Pastor mit mechan'scher Hand
gesunde Lehre und Verstand,
und flößt ihm Salbung ein und Rührung,
wie Krätz' und Blattern, durch Berüh-
rung.
So rührt ein Cardinal (sagt man)
den neuen Pabst beym Habet an."
„Sacht! (sprach der Ritter), kleines Feuer,
sagt man, giebt süßes Malz, Herr Skweir.
Festina lente. Eile thut,

nach alter Sage, selten gut.
Dein Lästern und Geschwätz ist pur
verkehrter böser Irrthum nur.
Ich will mit den Sophismen Dich
zu Hause treiben meisterlich,
und Deine Gründe recht zu schätzen,
sie in Figur und modum setzen,
und Dich, durch Ratiocinieren,
hindern, zu vitilitigieren,
daß Du bleibst bey der Frage bloß,
und streitest dialektikohs."

Die Frage war: „Was schlechter wär',
Synodus, oder Zeiselbär?
Ich sage, Bären sind profan,
und Du greifst die Synoden an;
doch, um den Endzweck zu erreichen,
sprichst Du, daß sie sich völlig gleichen,
Dann ist Keins schlechter. Sind sie idem,
wohlan, tantundem dat tantidem;
denn sind sie gleich, so bleibt's dabey,
daß Keines besser und schlechter sey.
Doch räum' ich das so wenig ein,
als daß ich sollt' ein Wurmskopf seyn.
So weit ma'gs gelten: Animalia
sind beyde, nur nicht rationalia.

Sie gleichen sich in genere,
doch keineswegs in specie,
und jene sind so wenig Bären,
als Ciceronen unsre Mähren.
Dann sagst Du auch: Synoden seyn
Bärenhetzen. Ich sage Nein;
und hier ist mein Beweis, der Kraft hat:
Jede Versammlung, die nicht Macht hat,
zu strafen, fluchen, abzusetzen,
ist auch nicht claßisch. Bärenhetzen
sind, hoc carente, nicht Synoden,
und Dein Sophismus liegt zu Boden."
„Doch wieder auf den Satz zu kommen,
wovon Du Stoff zum Streit genommen,
das ist: Ob Bären besser sind,
als Synodsglieder? — Wird verneint.
Ein Bär ist nur ein wildes Thier,
und sie sind Menschen, gleich wie wir;
ergo besser. Auf Vieren geht
ein Bär, und ein Synodsglied steht
auf zweyen Füßen. Krall und Zahn
trifft man bey beiden freylich an;
doch zeige mir durch Deine Gaben,
daß Synodsglieder Schwänze haben,
wie Bären, oder daß ein rauch

Fell strotzt um des Presbyters Bauch,
und seine Schnautz' und Ohren wåren
nicht stattlicher, als an den Båren.
Der Bår ist åusserst plump und gråßlich,
und seine Jungen sind so håßlich,
daß sie die Bårin erst vom Fuß
zum Kopf zu Schicke lecken muß.
Hat Dir Dein Licht wohl je gewiesen,
daß Synodsglieder sich lecken liessen,
zu einer schicklichern Gestalt,
als ihrem Willen und Gewalt?"
„Du widersprichst auch weiterhin
Dir selbst und allem Menschensinn:
Du machst zugleich den Presbyter
zum Bårenleiter, Hund und Bår.
Welche Chimår' von Mensch und Vieh!
solch heterogenen Theilen, die
in einerley subjecto man
in der Natur nie finden kann."
„Dein Rest von Gründen ist Geschwåtze
Hypotheses und Heischesåtze,
die betteln gehen, und die man
annehmen, oder leugnen kann.
Hast auch von andern viel gestohlen;
Ich weiß wohl, wo Du's pflegst zu hohlen,

wodurch sich offenbar erweist,
daß Du nur borgest Licht und Geist.
Die Reden that der Tollkopf führen,
der einst im besten Disputieren,
statt Argument, aufs Maul mir schlug,
und mir den halben Bart auszog.
Er hatte viel solch Zeug geschwätzt,
bis es statt Gründe Prügel setzt'.
Du weißt, was ich zur Antwort gab;
nimm Deinen Theil Dir davon ab."
 Sprach Ralf: „Ihr macht da blauen Dunst,
mit weltlicher gelehrter Kunst.
Dies Hirngespinnst, Gelehrsamkeit,
ist Sünd' und schnöde Eitelkeit,
ein Witzkram voll Betriegerey,
wie jede andre Schacherey;
ein Pfiff, womit man Gnad' und Witz
erdrückt, und macht sie zu nichts nütz;
macht das Licht träge, link und schwer,
wie'n Davidchen in Sauls Gewehr;
ein Taschenspiel gelahrter Herren,
sich selbst und andre zu verwirren;
ein Blendwerk, das der Ignoranz
und Aberwitz nur dient zur Schanz';
verwirrt der Wahrheit ihren Steg,

und legt Verhacke in ihren Weg,
indem sie auch die klarsten Sachen
weiß knotig und verwirrt zu machen.
Nichts gilt für Licht und Sinn, was nicht
sich nach den Schulenregeln richt't;
als käm' von Regeln Wahrheit her,
und jene nicht von Ihr vielmehr.
Die heidnische Erfindung ist
nur nütz zu lauter Zank und Zwist.
Denn wie beym Kampf mit Schwert und Schild
der Streich nur auf die Schilde fällt,
so geht's beym Wortstreit eben so sehr
über Kunstwort und Regel her,
bis all der Schwall zu Ende geht,
und's Argument beym Alten steht."
Sprach Hudibras: „Du hast zuletzt
Dich völlig lenz und leer geschwätzt,
und auf ein Thema kommen bist,
das wohl so dumm, als unwahr ist,
allein so viel zum Vorigen paßt,
als Schwarz und Weiß sich reimen läßt.
Denn jenes war vom Presbyter,

und dies ist von profaner Lehr;
zwey Dinge, die nur Dein närr'scher Kopf
zusammen rührt in einen Topf.
Ich will Dich auch zu seiner Zeit,
bey schicklicher Gelegenheit,
schon eines Bessern überführen.
Hier ist der Platz zum Disputieren
mir gar zu eng und unbequem.
Ein wenig Ruhe wird zudem
jetzt dem zerschlagenen Gebein
wohl nöthiger und besser seyn.

Zweytes Buch. Erster Gesang.

Inhalt.

Nachdem des bösen Zaubrers Macht
Sir Hudibras ins Loch gebracht,
bringt Amor seine Ford'rung an,
und reclamiert den Rittersmann.
Wie er der strengen Frau Besuch
empfängt, und anbringt sein Gesuch.
Sie schiebt es auf; doch auf sein Wort
hilft sie ihm aus dem Nothstall fort.

Der Leser hat von Keul' und Schwert,
von Hieb und Stoß, genug gehört.
Drum stecken wir den blutigen Stahl
tief in die Scheide diesesmahl,
und singen ihm, statt Schlachtrumor,
in sanfterm Ton von Liebe vor.
Statt Vorbericht und Sittenspruch,
sey das, was folgt, für jetzt genug:

Wie seltsam ist's, daß mancher Mann
stets einerley nur dichten kann,
und jeden läßt dieselben Sachen,
auf gleiche Weise thun und sagen!
Einer läßt alle Damen entführen,
und Ritter hinter drein flankieren,
wie Blitz und Sturm. Beym andern flucht
ein jeder Held vor Eifersucht,
bis er im Blut der armen Dame
(wie einer Hexe) löscht die Flamme.
Der dritte läßt jeden Paladin
sein Pflaster von der Wunde ziehn,
das Herz der Schönen zu erweichen,
wie Krüppel nach Almosen schleichen.
Manche versetzen Land und Leut',
und lassen alt' und neue Zeit
sich Hand in Hand zusammen stellen,
ein quodlibet Euch zu erzählen.
Bey Dichtern geht ein Vers voran,
damit der andre folgen kann,
und traun! bey einem Verschen Sinn
geht eins zum Reim auch wohl mit hin.
Doch wir vergessen Hudibras
und Ralf in ihrem Zauberschloß,
wo sie, an Geist und Leib zerschlagen,

in melanchol'scher Laune lagen.
Matt vom Zank, und Latein zu schwatzen,
so wie von Schlägen und Bärenhatzen,
und hoffnungslos, durch List und Kraft
zu brechen aus der schnöden Haft,
war das sein Trost, daß nun so sehr
sein Hundeglück gesunken wär',
es müßt' entweder schnell sich enden,
oder zur Beßrung mit ihm wenden;
wiewohl man in der Folge sieht,
daß er's auch diesmahl nicht errieth.

Es giebt ein schlankes, langes Weib,
zwar groß, doch federleicht von Leib,
heißt Fama; lebt von leerem Ton
und Wind, wie ein Camäleon.
Zwey Flügel sie am Rücken trägt,
wie Pohln'sche Aermel, ausgelegt
mit Ohren überall und Augen,
laut Zeugniß großer Mythologen.
Mit diesen sie die Luft durchfliegt,
oft wahr spricht, und noch öfter lügt;
fliegt wie die Taubenpost herum,
trägt Brief, Mercur und Zeitung um;
vertheilt Journale und Calender
durch weit entlegne fremde Länder,

womit sie Lügen wohlfeil macht,
weil sie der halben Welt sie sagt.
Ein Briefsak hängt ihr unterm Kinn,
mit alt= und neuen Mährchen drinn,
von Todten, die umher spatzieren,
von Kühen, die mit Eseln stieren,
von Hagel, gleich Haubitzensteinen,
von Ferkeln mit vier Hinterbeinen,
und wie ein Stern mit Schwanz und Bart
vom Nachbar Kunz gesehen ward.
Sie bläst zwey Hörner auf einmahl,
jedoch von ganz verschiednem Schall.
Ob sie mit gleichem Wind drein stößt,
oder eins vorn, eins hinten bläs't,
das weiß ich nicht; man sagt und singt,
daß eins sehr gut, eins garstig klingt;
woher denn die bekannten Nahmen
von gutem Ruf und bösem kamen.
Kaum hörte Fama von der Schur,
die unserm Ritter widerfuhr,
so trug die böse Schwätzerin
die Jobspost zu der Witwe hin.
So lachte niemals Demokrit,
wenn eine Hure Streiche litt,
und wenn ein prächtiger Leichenzug

largo e mesto zur Grabstatt zog,
wie jetzt des Ritters Dame lachte,
daß ihr fast Seit' und Rücken krachte.
Sie schwor, sie müßt' den Anlaß sehn,
zum Ritter in den Nothstall gehn,
und stehn ihm nachbarlich getreu
mit Zuspruch in den Wehen bey,
um sein im Stock verzaubert Bein
aus hölzern Fesseln zu befreyn,
und machen ihn vom Hexenschloß
durch Geld und gute Worte los.
Gleich warf sie um sich Kapp' und Kragen,
wie Damen beym Spatziergang tragen;
nahm auch ein Mädel jung und zart,
und einen Führer auf der Fahrt,
und schickte sich jetzt eilig an,
zu suchen unsern Rittersmann.
Sie fand auch bald, wo Hudibras
mit seinem derben Knappen saß,
gekuppelt beyde, Fuß an Fuß,
zusammen im vewünschten Schloß.
Wie er jetzt grämlich niederhuckte,
und seinen Kopf voll Grillen duckte,
bis auf die Knie, und jedes Ohr
hielt stützend eine Hand empor,

(und bey ihm Ralf im andern Loch,
der eben so das Maul verzog),
erschien sie plötzlich ihrem Ritter,
wie Hexenmeistern im Gewitter
ein Geist erscheint, daß kalt und heiß
ihm ward im hölzern Zauberkreis.
Denn wie ihm ihr Gesicht erschien,
durchlief ein Fieberschauer ihn,
vor Scham, daß ihn an solchem Ort
ein Blick der strengen Frau gewahrt.
Er hing den Kopf, und glupt' und grinzt',
wie eine Eule schuhlt und blinzt;
sein Blut ihm kroch, sein Hirn ihm schwamm,
als er, was folgt, von ihr vernahm:
„Hier sollen (sprach sie), Spukerey'n
von armen dummen Teufeln seyn,
die man gefesselt hält und peinigt,
bis man von Lastern sie gereinigt.
Mir scheinen diese Beyden da,
wie Leute, die ich sonst wo sah.
Vor Furcht kann mancher einen Block
und Pfahl für Hex' und Höllenbock,
mit scharfen Krallen, Horn und Spalten,
und für des Teufels Trommel halten.
Doch zeigt mir hier kein falsches Glas,

statt Auge, dies Gesicht für das,
so hab' ich diesen Bart gekannt,
eh ihn der Zaubrer her gebannt.
Er sieht zwar so zerrissen aus,
als hätt' er Haar verlohr'n im Strauß;
doch trug ihn ein fromm Rittersmann,
eh dieser Popanz ihn gewann."

Da Hudibras die Rede hörte,
die sie von seinem Barte führte,
wie sie in Ehren, und mit Acht,
des Barts und seines Herrn gedacht,
hielt er für gut, sich zu bequemen,
die beste Miene anzunehmen.

„Madam! (sprach er) Eur Aeuglein klar
und voll von Lichtstrahl redet wahr.
Dies ist der Euch bekannte Bart,
derselbige an Zahl und Art,
auch kein Gespenst noch Fratz ihn trägt,
sondern wer ihn besitzt mit Recht."

„O Himmel! (rief sie) ist das wahr?
Fast fürcht' ich, Ihr seyd's selbst, fürwahr!
Denn, wenn's auch Euer Bart nicht thäte,
beweißt's Eur Dialekt und Rede,
weil Ihr mit Menschen und mit Thieren
nie schlichte Sprache pflegt zu führen.

Doch, sagt mir, welches Unsterns Macht
Euch in die Klemme hier gebracht?"
Sprach er: „Das Kriegesglück, Madam!
Doch macht mir das nicht so viel Gram,
als daß vor Euch in schlechtem Licht
erscheinen Bart und Angesicht."
Sprach sie: Die sind mit Ruhm zerrissen;
drum laßt Euch das nur nicht verdriessen.
Wenn einer, der gefangen sitzt,
noch Recht an seinen Bart besitzt,
so ziert Euch Euer Bart jetzt mehr,
zerriß man ihn gleich noch so sehr,
als wär' er aufgestutzt, frisiert,
und à la Grand-Turc modelliert.
Es geht den Bärten, wie Standarten,
die tapfersten bekommen Scharten."
Mir däucht indeß, der Unterrock
steht Heldenschultern nicht so schmuck.
Die, fürcht' ich, haben's schlimm gehabt,
obwohl Eur Bart voran getrabt
im Hintertreffen. Dieser Schmerz
bewegt mir mein mitleidig Herz,
und daß ein Freund, den ich geehrt,
im Pillori hier steckt verkehrt."
Sprach Hudibras: „Die Stoiker

behaupten. Schmerz simpliciter
sey weder'n Uebel, noch ein Gut,
wenn man's nicht selbst so nehmen thut.
Nun kann uns das Gefühl zu Zeiten,
Schmerz zu empfinden, leicht verleiten,
wie es bey manchem Phänomen
sich oft pflegt gröblich zu versehn.
Doch, da der geistige Intellect,
den nie ein Fehl noch Wahn befleckt,
noch triegt mit falschem Gegenstand,
nie Hieb und Wunde selbst empfand,
weil er materiellen Stößen
und groben Prügeln nie giebt Blößen,
so bleibt es noch unausgemacht,
ob etwas wirklich Schmerzen macht,
und man fühlt nur davon so viel,
als die Einbildung glauben will.
Mancher war nur in Meynung wund,
und starb daran zur selben Stund',
mancher sehr wund im wahren Verstand,
der weder Leid noch Schmerz empfand.
Ein Fürst in Sachsen war so fett,
(sagt man), daß sich die Mäuse Bett
und Gang in seinem Steiß gewühlt,
wovon er nie etwas gefühlt.

Wie kann auf diesem Wege denn
ein Stoß und Tritt ans Leben gehn?"
Sprach sie: „Wenn jemand Prügel kriegt,
hilft sein Gefühl ihm freylich nicht,
und aller Schmerz von seinen Beulen
kann sein zerquetscht Gebein nicht heilen;
wenn nur nicht die gekränkte Ehre
so schmerzhaft und unheilbar wäre!"
„Kitzliche Ehre! (sprach der Held),
die Prügel für Beschimpfung hält.
Was ist wohl rühmlicher, als Wunden,
oder ein Fell im Krieg zerschunden?
Man dräsch manch braven Mann, bis er
wußt, was für Holz im Knittel wär',
und mancher fühlt am Tritt, ob Stiefel
von Corduan sind, oder Kühfell,
und hat doch, wenn es lange währt',
auch Andre wohl die Kunst gelehrt.
Oft ist der längste Weg im Krieg
der sicherste zuletzt zum Sieg.
Die Kampfgelehrten sagen Euch,
wenn einer mit dem ersten Streich
und Prügelsuppe sich begnügt,
ist er ein Schuft und Taugenicht,
und nur ein Kerl vom rechten Schlag

hohlt flugs die zweyte Ladung nach."
„Die Römer machten frey mit Schlägen;
ein Fürst schlägt Ritter mit dem Degen;
Pyrrhus, mit einem Tritt ins Gat,
die Milz der Schranzen heilen that;
der Negus, wenn sein Favorit
und Lehnsmann sich recht schwer versieht,
und er will ihm die Schuld verzeihn,
und setzen ihn zu Ehren ein,
läßt ihn platt auf den Boden strecken,
und ihm den Pelz mit Prügeln decken.
Beym Auferstehn bedankt er sich
für das Geschenk demüthiglich,
tritt ab, und rühmt mit Stolz die Gnade
der kaiserlichen Bastonade.
Ein tapfrer Knecht ist unter Schlägen
so zäh und schmeidig, wie sein Degen.
Sein Muth wird billig mehr geschätzt,
je besser er sich hämmern läßt;
wer aber sich vor Schlägen scheut,
den jagt sein eigner Schatten weit.
Mich bracht' in diese Sklaverey
zwar unsre eigene Partey,
die's ärger als die Feinde macht,
mir Lösung auf Parol' versagt,

und mich hier im Catasta kettet,
woraus nicht List, noch Muth mich rettet:
Doch wie ein Bart mehr Ansehn hat,
je mehr er sich der Erde naht,
und wie ein Mörser weiter trägt,
wenn man ihn auf den Hintern legt,
so steig' ich aus der Niedrigkeit
auch noch zu neuer Herrlichkeit."

Sprach sie: „Was mich zuerst betrübte,
macht jetzt beynah', daß ich Euch liebte.
Ein großes Reich, ein großer Wicht,
fällt oft durch gar zu viel Gewicht.
Oft wird der größte Ruhm zur Schande,
wie Morgenland zum Abendlande.
Mehr Volk folgt einem Mogol nicht,
als einem Dieb zum Halsgericht.
Flößt Euch das Prügeln Großmuth ein,
wie glorreich muß die Stäupe seyn!
Die Unternehmung kann nicht fehlen,
sich in ein weiblich Herz zu stehlen,
und wüßt' ich, Eur passiver Muth
hielt' sich im Ernst so brav und gut,
wie Ihr mich gern bereden wollt,
ich glaub', ich würd' Euch herzlich hold."

Wie dies der Ritter inne ward,

spitzt' er das Ohr und strich den Bart.
Jetzt (dacht er) muß ich nicht verziehn,
der Wein gährt, wenn die Stöcke blühn.
Auf diese Crisis muß ich's wagen,
getrost mein Herz ihr anzutragen:
„Madam! was Euch im Zweifel hält
(sprach er), das will ich aller Welt
beweisen, wie man mich zerschlagen,
und ich's mit Geist und Muth ertragen.
Wenn Ihr's nicht glaubt, verwett' ich gleich
mit Leib und Seel mich gegen Euch.
Wenn ich nicht treu und zärtlich bin,
so habt Ihr beyde zum Gewinn."

Sprach sie: „Gescheidte Leute sagen,
daß *Narr'n* statt Gründe Wetten wagen.
So sehr ich Euren *Muth* erhob,
so sprach ich Euch den *Witz* nicht ab,
und habt Ihr den, so wißt Ihr schon,
was sich aus meiner Red' und Thun,
und aus Erfahrung, längst ergiebt:
Ich liebe nie den, der mich liebt."

„Eur Eigensinn bethört Euch mehr,
als wärt Ihr ganz behext (sprach er).
So sieht man falsche Spieler gehn,
nach Leuten, die kein Spiel verstehn.

In Eurem Herzen brennt die Liebe,
wie sonst beym Aschenkrug die trübe
Lampe, die nur dem Todten Licht
umsonst gab; denn er sah doch nicht.
Habt Ihr zur Liebe kein Vermögen,
und könnt nur Liebe selbst erregen,
so wie kein Mensch beym Athemziehn
auch Luft von unten treibt zum Fliehn?
Liebt Ihr vielleicht Euch selbst so sehr,
daß ein Rival Euch lästig wär'?
Kein Schicksal kann Euch ärger fluchen,
als Ihr Euch wollt zu strafen suchen.
Wer ohne Liebe sich vermählt,
gleicht Schlössern, wo der Schlüssel fehlt;
ja Nothzucht ist es, einen Mann
zu freyn, der Euch nicht leiden kann.
Denn Nothzucht wird dadurch bestimmt,
daß man Euch mit Gewalt was nimmt,
und das ist doch vom Frauenzimmer
um desto schändlicher und schlimmer.
Soll Eure Schönheit nur zum Schmachten
uns reizen, um uns zu verachten?
Wohlan, gesetzt, Ihr seyd nicht frey
von solcher wilden Schwärmerey,
so sagt, warum Eur Freyer dann

nicht Eurem Beyspiel folgen kann?
Wie Ihr mich flieht, und liebt zugleich
den, der Euch haßt, so lieb' ich Euch.
Scheint mein Betragen Euch verkehrt,
so habt Ihrs mich ja selbst gelehrt."
„Ist Eure Rede wahr (sprach sie),
so fliehet mich, wie ich Euch flieh'.
Allein, wer predigt, und wer liebt,
spricht immer mehr, als was er übt."
Sprach er: „Die Liebe mir verbieten,
heißt: meinem Puls zu stehn gebieten,
dem Bart den Wuchs, dem Ohr das Hören,
der Nase den Geruch verwehren.
Befehlt den Mond mir auszupissen,
ich möcht' mich eh'r dazu entschließen.
Nein, nein, mit Amor scherzt sichs nicht,
wenn er schwach Fleisch und Blut ansicht.
Herkul, der trotzige Tauromach *),
gab knieend seiner Herrschaft nach:
er nahm ihm Löwenfell und Keul',
gab ihm Flachs, Rocken, Garn und Knäul,
und that ihm Rock und Mieder an;
da saß Alcid und zwirnt' und spann.

*) Ochsenwürger.

Amor macht Kaiser zu Galanten
bey Nichten, Schwesterchen und Tanten,
reizt Pabst und Cardinal zu Sprüngen
mit hübschen jungen Kämmerlingen;
hat unser Parlament purgiert,
und manches Mitglied abgeführt;
viel Stützen unsrer Nation
gebracht zur Amputation,
und alle Häupter der Cabal'
ins Schwitzfaß alle Jahr einmahl.
Ja dieser kleine Bösewicht
verschont selbst Synodsglieder nicht,
und hat sie oft bey Tag und Nacht
gar jämmerlich parforsgejagt.
War er's nicht, der Sanct Franz anfocht,
(was selbst der Teufel nicht vermocht),
daß er im strengsten Winterfrost
ein Weib von Schnee sich backen mußt,
und schmelzen seine kalte Dame
mit seiner heißen Liebesflamme,
bis er Erleichterung empfing,
und hing ein Kränzchen an sein Ding?"
Sprach sie: „Wenn das die Liebe thut,
wie heißt man sie uns Weibern gut?
Warum wird Amor nicht verflucht,

als heillos, teuflisch und verrucht?
Und warum singt ihr Heiligen nicht
im Leyerton Eur Strafgedicht,
auch gegen ihn und sein Geräth,
wie gegen Pabst und Mahomed?
Ihr zeigt mir noch viel Gründe mehr,
ihn zu vermeiden, als vorher."

„Der Unfug kommt nur davon her,
daß Ihr ihn so verschmäht (sprach er)
mit Heidenstolz; doch straft er Euch
mit Spott und Hohn, dem Euren gleich,
und plagt mit schnöder Lüsternheit
der stolzen Schönen Sprödigkeit.
So ward einst Creta's Königin
der Kühe Nebenbuhlerin *);
ihr Hochmuth sank so weit herab,
daß sie sich einem Stier ergab.
Wie manche hat ihr Herz an Mohren
und Orang-Utangs nicht verlohren,
und mit dem wahren Ebenbild
des Teufels ihre Lust gestillt!
Aus gleichem Anlaß liessen sich
Vestalinnen einst lebendig

*) Pasiphae, die Mutter des Minotaurus.

begraben; manche ward vom Bruder
und Vater Amme, oder Mutter.
Die Sprödste trieb oft Buhlerey
zuletzt mit Kutscher und Lakey;
ja manche gab aus Eigensinn
sich gar dem schmutzigen Stallknecht hin,
Trotz aller Welt, Trotz aller Schande,
Spott, Krankheit, und dem Ehestande."
Sprach sie: „Das ist ein schwer Gericht,
und dennoch meid' ichs lieber nicht,
als daß ich Männerschwüren traue,
und auf ihr Schweigen vieles baue."
„Verschwiegenheit (sprach er) hat Statt
beym Lieben, wie beym Hochverrath.
Denn Amor ist ein diebscher Wicht,
der durch ein Augenfenster kriecht,
ein Herz stiehlt, und schlüpft damit fort
durch einen noch viel engern Ort;
wer aber weiter davon klafft,
wird sicher (und verdient) bestraft.
Die Liebe glimmt und schwählt im Düstern,
wie Brände in den Meilern knistern,
vom Rußchymisten angeschürt,
der aus Holz Kohlen extrahiert.

So brennt die Liebe gern versteckt,
und aller Rauch wird fest bedeckt,
wie Cacus, wenn er Kühe stahl,
sie rückwärts zog in seinen Stall,
so zieht uns Männer Amor noch
beym Schwanz in sein verwünschtes Loch,
damit man ja die Spur nicht sieht,
wie er uns in sein Raubnest zieht.
Doch könnt Ihr wähnen, daß ein Mann
von meiner Art nicht schweigen kann,
so bin ich stummer noch, fürwahr!
als Albert, Euer Secretar."
„Das glaub' ich (sprach sie), daß Ihr leicht
von dem, was Ihr im Schild führt, schweigt.
Die Liebe bey Euch Männern scheint
ein Gleichniß, das was andres meynt;
denn Liebe schreyt zwar alle Welt,
doch mythologisch meynt man Geld;
das ist der Körper von dem Schatten,
mit dem Ihr Herrn Euch wünscht zu gatten."
Kommst du mir so, (dacht Hudibras),
so meß ich dir mit deinem Maß.
Wie Amor seinen Bogen spannt,
ihn von sich biegt mit einer Hand,
und zieht ihn mit der andern an,

so muß man auch die Weiber fahn.
„Wohl wahr, (versetzt' er), Geld und Gut
schürt mächtig an die Liebesglut.
Wie Liebestränk' und Cantariden,
macht es die Liebe übersieden.
Es ist ein Blümchen, das stets bleibt,
und jenseit Achtzig Knospen treibt.
Geld kann mit Sonn' und Mond es wagen,
und sie mit ihren Waffen schlagen;
reizt in Romanen und Balladen,
zu allen Minn' und Heldenthaten.
Geld ist Witz, Tugend, Schönheit, Werth,
kurz alles, was man liebt und ehrt;
denn was ist jedes Dinges Werth,
als was es gilt an Geldeswerth?
Giebt's ausser Reichthum sonst noch was,
das stets der Mensch allein besaß,
und vor dem Vieh voraus behielt,
excipe daß er lacht und schielt?
Ich muß gestehn, mit Gut und Land
nähm ich ein Weib aus zweyter Hand,
zum Beyspiel Euch. Person ists nicht,
worauf ich bin so sehr erpicht;

Eur beßrer Theil, Eur Land und Geld,
ist, was mein Herz gefesselt hält.
Gebt mir nur Euer Geld und Gold,
und mit Euch selbst macht, was Ihr wollt,
ja wollt Ihr Euch dem Teufel schenken,
ich will's, als Christ, Euch nicht verdenken."
„Brav! (sprach sie) Schlichte Wahrheit ist
mir lieber, als Betrug und List
in Brief und Rede, voll von Ränken,
ausser Ersäufen und Erhenken.
Wollt Ihr ganz meine Gunst besprechen,
so dürft Ihr Euch den Hals nur brechen;
denn wie im Handel ein Fallit,
wie Kegel, viele mit sich zieht,
so bräch' mir dies das Herz, und Ihr
bekämt mein schönes Gut dafür.
Um ein viel minder reizend Weib
verschwört wohl mancher Seel und Leib,
und steckt den Hals in Fährlichkeit.
Was ich begehr', ist Kleinigkeit,
und ist der beste Weg, wie man
sich recht verliebt beweisen kann;
denn wer sich aufhenkt und erschießt,
der thut's, mein Treu! nicht blos aus List."
Sprach Hudibras: „Dies Mittel wär',

so blos zur Probe, schier zu schwer.
Zu hängen, wie ein Uhrgewicht,
schickt sich für Euren Ritter nicht,
und Proben auf dem nassen Wege
sind so zerstörende Belege,
als müßt' man Euch anatomieren,
um Eure Krankheit auszuspüren.
Viel besser wär's, Ihr gäbt auf Ehr'
und Treu' mir Euer Gütchen her.
Vertrauen ist Versuch; wenn's triegt,
so brecht Ihr Euch den Hals doch nicht,
und weil fürs Geld gern Jedermann
den Hals wagt, seyd Ihr sicher dran.
Soldaten leiden alle Tage
für wenig Sold Gefahr und Plage.
Der Rabulist verschwört für Gold
Euch Leib und Seel, so oft Ihr wollt.
Der Schiffmann trotzt für Geld Gefahren
von Klippen, Hörnern und Corsaren.
Folgt also lieber meinem Rath;
traut mir, und baut auf meine That."
„Dann trüg' ich die Gefahr und Müh
allein, und Ihr gar nichts, (sprach sie);
es sey denn, daß Ihr Euch bequemt,
und, was ich vorschlug, unternehmt.

Hängt Euch nur sacht mit diesem Strick,
(ich schneid' Euch los den Augenblick);
oder quetscht ein halb dutzendmahl
Eur achtbar Haupt an diesem Pfahl,
zu zeigen, daß Ihr herzhaft seyd,
so bin ich zum Accord bereit."

„Mein Kopf (sprach Hudibras) ist zwar
kein Erz, wie Bacons seiner war',
auch nicht so zäh und kugelfest,
wie ein westind'scher Schedel ist,
(das müßt' er doch, wollt' ich es wagen,
schon wieder ihn zu Markt zu tragen).
Ich sollte meine alten Beulen,
bevor ich neue hohl', erst heilen.
Doch, wenn Ihr weiter nichts begehrt,
wohlan! schlagt ein, es sey gewährt."

„Noch (sprach sie) sind wir nicht so weit
mit unserm Kauf. Es ist noch Zeit
zum Handschlag, wenn sich das bewährt,
was sonst noch zum Beweis gehört.
Glaubt nicht, daß ich aus Prüderie
und Grille vor der Liebe flieh',
auch mißfällt nicht aus Eigensinn
mir Euer Umgang, Red' und Mien'.
Gerechte Furcht schreckt mich allein,

Ihr möchtet falsch und treulos seyn;
wüßt ich gewiß, Ihr bliebt mir treu,
so liebt' ich mehr, als eurer Zwey."
„So fest soll meine Treue seyn,
(verjäht' er), wie der Demantstein
und Schicksalsketten, und so wahr,
wie Delphos und Dodona war.
Gebt meiner Flamm' ein wenig Luft,
die fast erstickt in dieser Kluft,
und labt mein Herz nur mit dem Schein
von dem und diesem Aeugelein,
so sollen Sonn' und Licht sich trennen
eh'r, als mein Herz die Liebe verkennen.
Die Sonne soll forthin allein
von Euch entlehnen Glanz und Schein.
Eur Nahme soll an Birk' und Linde
in Liebesknoten zieren die Rinde,
und flößen ihnen Blüthe, Saft
und Jugend ein, durch Zauberkraft.
Ich will die Sylben in Krätzer trinken;
der soll mir wie Champagner blinken.
Wo Ihr nur setzt Eur Füßchen hin,
da sollen Ros' und Veilchen blühn.
Eur Athem soll den Specereyn
und Würzen Wohlgerüche leihn.

Kurz, pachten soll Kunst und Natur
von Euch das Leben und Wesen nur.
Die Welt soll durch Eur Auge bestehn,
und, wenn Ihr winkt, zu Grunde gehn.
Nur unsre Liebe soll nie vergehn,
soll neue Naturen und Welten sehn;
stets wachsend, wie ihr Ebenbild,
der Grescent, wächst im Wapenschild."

„Halt, halt, mein Herr! Ihr schießt vorbey
(sprach sie) mit dieser Rhapsodey.
Ihr werdet es zu mühsam finden,
mich mit Bombast zu überwinden,
der nur die Kunst, die Ihr versteht,
beweist, und nicht vom Herzen geht.
Mein Herz geräth durch solch Gedicht
und Schwulst so leicht in Flammen nicht.
Ein Weiblein, das ein solch Gewäsch
bethört, ist bloß ein Schreibetisch,
und was der Dichter von ihr sagt,
gilt auch dem Pult, woran er's macht.
Mancher salbt sie lebendig ein
mit Balsam aus Arabien;
mancher würzt sie, wie in Paris
ein Garkoch Tütschen und Bouillies;

mancher schleift ihre Lippen gar
mit seiner Schleifmühl' auf ein Haar,
bis der Rubin und Carneol
zum Reim paßt, aber nicht zum Maul,
das er dann flugs zur Auster macht,
die statt der Zähne Perlen trägt.
Ein andrer singt, daß ihre Wangen
mit Lilien und Rosen prangen;
was denn, wie sich von selbst versteht,
für rothen Lack und Bleyweiß geht.
Sonn' und Mond, die ihr Augenstrahl
verfinstern soll am Himmelssal,
sind schwarze Pflästerchen, geschnitten
wie Sonnen, Monde und Planeten,
woran ein Astrolog erräth,
so gut, wie an Stern und Comet,
was ihre kleine Niederwelt
für Revolution befällt.
Ihr Stimmchen ist Musik der Sphären,
und schallt, das Euch vergeht das Hören,
(daher es auch wohl kommt, daß man
die Sphären gar nicht hören kann).
Mancher wird das in Reimen sagen
von der, die er in Prosa schlagen
und henken möchte, mit dem Band,

wofür er manchen Vers erfand.
Das Schicksal oft den Dichter plagt,
daß er viel Gut's vom schlecht'sten sagt;
gleichviel wie falsch und wie gezwungen,
denn wenn's gesagt ist und gesungen,
gilt's weiter nichts. Trifft er sein Ziel,
des Thierchens Kopf, so ist's gleichviel,
ob's eine Gans ist, oder Schwan,
wornach er seinen Schuß gethan.
So setzt auch Schäfer Jobst sein J
auf sieches und gesundes Vieh.
Wenn oft der Witz, wie manch Gewehr,
zu niedrig schießt, und streut zu sehr,
so nimmt er, wenn er treffen will,
gern etwas hoch und schief sein Ziel.
Das wundert mich denn doch, daß Ihr
dergleichen Kunst versucht an mir,
als ob ich für Gedicht und Mähr
das rechte Gänseköpfchen wär'.
Ich meynte längst, Ihr ließt mich frey
von der verliebten Tändeley;
denn solche derbe Prügel pflegen
die Liebeshitze bald zu legen,
nächst Hunger. Doch, wenn das nicht ging,
so dächt' ich, müßt' der Zauberring,

der schmerzlich fesselt Euer Bein,
ein Vorschmack von der Ehe seyn,
die ärger als der Fußstock klemmt.
Wenn dieser Euch den Muth benimmt,
der sehr nach einem Weibe ringt,
(was Euch erst schwere Fesseln bringt,)
so dankt dem gütigen Geschick,
daß ein Paar Brauschen Euch, zum Glück,
vor härtern Knollen noch bewahrt,
die manches Ehmanns Stirne nährt.
Kann aber vor dem Ehstandsdrachen
Euch keine Warnung schüchtern machen,
so gebt doch mir Quartier, und wagt
bey edlerm Anlaß Eure Macht.
Schlagt an auf Schönheit und auf Witz;
je schöner Ziel, je besser Schütz."
„O! (rief er), das ist längst geschehn.
Ihr seyd nicht minder klug, als schön;
in Eurer Constellation
ist beydes in Conjunction."
Sprach sie: „Wenn man sich paaren soll,
gesellt nur Gleich und Gleich sich wohl;
doch daß mein Witz zu Eurem sich
nicht paßt, wißt Ihr so gut, als ich;
auch bin ich zu gering' an Gaben,

um an den Euren Theil zu haben.
Ja, wüßt' ich Euch dazu geneigt,
so leidet's mein Gewissen nicht."
Sprach Hudibras: „Eur zart Gewissen
plagt sich umsonst mit solchen Bissen.
Wir können Dinge, die uns gehören,
verkaufen, tauschen und verehren,
wie es uns selbst gefällig ist;
das sagt der strengste Casuist.
Drum können Witz und Muth und Gaben,
von denen, die sie reichlich haben,
veräussert werden unverwehrt,
wie ich verschenken kann mein Pferd."
„Ich räum' es ein, (sprach sie), doch bloß
was Euch betrifft und Euer Roß.
Kann ich darum so wohlgemuth
was nehmen, wie Ihr was verthut?
Kauf, (sagt man), Augen auf; der Hehler
verdient mehr Strafe, als der Stehler.
Wie wird mir's gehn, wenn man bey mir
einen Wallach von Acht Quartier,
zerpeischt, zerspornt, mit Schellen am Fuß
und rother Mähne sucht? Ich muß
beweisen, wo, wie theur, von wem,
auf welchem Markt ich Euch bekam.

Ließ' ich Euch hier stehn, als gefunden,
so müßt Ihr Jahr und Tag gebunden
Euch zeigen lassen Jedermann,
bis ich Euch erst behalten kann.
Inzwischen kostet mir's für Heu
und Stroh, zum Futter und zur Streu."
Sprach er: „Mir ist daran gelegen,
den Vorwurf stracks zu widerlegen,
den Ihr mir macht in Eurem Sinn,
und meynt, daß ich ein Wallach bin.
Wer seiner Mannheit ledig wird,
auch allemahl den Bart verliert,
der, wie ein fœtus, ungebohren,
am nackten Kinne geht verlohren.
Den Streich ein Weib aus Neid erfand,
und Männern ihre Zier entwandt.
Semiramis in Babel hat
zuerst verübt die Frevelthat,
uns Männer um den Bart gebracht,
und's Hämmeln erst zur Mode gemacht.
Schaut diesen Bart, ob ein Castrat
und Wallach ihn so stattlich hat?
Und zweytens bin ich auch kein Roß,
das zeig' ich klar, durch Folg' und Schluß:
Hab' nur zwey Füße, keinen Schwanz —

„Das hebt (sprach sie) den Streit nicht ganz.
Die neuern Philosophen wollen
daß wir auf Vieren gehen sollen,
und aus Gewohnheit und Versehn,
nicht von Natur, auf Zweyen gehn;
wie sich's am Knaben offenbahrt,
der einst im Holz verlohren ward,
und da er niederwuchs zum Mann,
den Wölfen gleich, auf Vieren rann.
Was Ihr mir da von Schwänzen sagt,
bleibt vor der Hand unausgemacht,
bis Ihr mir erst gewiß beweist,
ob es so, oder anders ist."

Sprach er: „Ich will es klar beweisen,
wenn Ihr mir heilig wollt verheißen,
daß, wenn Ihr den Proceß verliert,
mir Herz und Hand von Euch gebührt."

„Die (sprach sie) geb' ich nimmermehr
an einen Ohnschwanz hin, mein Herr!
Denn Mutterlieb Natur bescherte
zur Zier die Schwänze, wie die Bärte.
Stutzt Ihr sie, wenn Ihr wollt; sie zieren
(däucht mir) an Menschen, wie an Thieren,
so modisch und so hübsch, daß ich
nie einen Mann will, sicherlich!

der keinen hat. Und habt Ihr nicht
einen, der Eurer Mähn' entspricht,
laß' ich von Pferden mich zerreißen,
eh man mich Euer Weib soll heißen.
Man sagt: der Sultan von Cambay
frißt Natter, Kröt' und Schlangeney,
wovon sein Athem so verdirbt,
daß alle Nacht ein Weib dran stirbt;
doch wollt' ich sein Weib lieber seyn,
als Euch ohn' die Bedingung freyn."
Sprach er: „Was die Natur verliehn,
will ich zu zeigen mich bemühn,
durch postulatam illationem,
gebt Ihr mir einst occasionem.
Mir däucht, daß sie mich nicht vergaß,
wenn je ein Mensch die Gabe besaß.
Doch wenn Ihr Eur'n Gefangenen,
mein Herz, nicht wollt mit Gunst ansehn
sondern es in die Ferse jagt,
so laßt doch die nicht außer Acht.
Erbarmt Euch ihr und ihres Herrn,
aus Liebe zu den Märtyrern,
und helft mir auf mein Ehrenwort
aus diesem schnöden Kerker fort."
„Es schmerzt mich (sprach sie), daß im Stock

Eur Bein hier feststeckt, wie ein Pflock;
drum ließ' ich Euch sehr gerne gehn,
könnt's ohne Schimpf für Euch geschehn.
Daß seine Dame aus dem Thurm
ein irrender Ritter löst mit Sturm,
wenn sie gerieth in Sklaverey,
durch (oder wegen) Zauberey,
das fordert seine Schuldigkeit,
Pflicht, Regel, Ehr' und Rittereid;
denn wozu trägt er Helm und Waffen,
als Damen Hülf' und Rath zu schaffen?
Doch, daß ein Weib, was gar nicht irrt,
zu einer Ritterlöserin wird,
hat kein französischer Roman
und classisch Buch noch dargethan.
Es ist auch überdies nicht recht,
daß Ihr zum Spaß die Sitte brecht,
die aus dem grauen Alter herrührt,
und Neuerungen darin einführt,
den Fuß durch Mittel zu erlösen,
die Euren Sporen schädlich wesen.
wollt' ich es thun, so dürft' ich nicht;
denn wer hier angezaubert liegt,
dem wird der Dienst, den Ihr begehrt,
nicht ohne vielen Prunk gewährt;

er muß mit feyrlichen Gebehrden
vom Zauber erst erlöset werden.
Denn wie vorhin kein andrer Weg
zum Ehrentempel, als der Steg
der Tugend war, so findet man
aus diesem Zwangloch keine Bahn
zur goldnen Freyheit, als zum Guten
sich umzubilden durch die Ruthen;
wobey die Ritter in Schranken stehn,
mit Schlössern an der Hand versehn,
in welchen sie ein Weilchen dulden,
und büßen ihrer Damen Schulden.
Die Tugendmeisterin Ruthe schafft
Geschick, zu Kunst und Wissenschaft;
grobe Naturgebrechen hebt sie;
träge Materie belebt sie,
und legt den Grund zu künftigem Ruhm
im Richteramt und Heldenthum.
Nach dieser Zucht und Arzeney,
läßt man die Herrn mit Ehren frey;
versieht nach dem Emendatif
sie mit Kleid und Belobungsbrief;
Schultheiß und Schöff an jedem Ort
geleiten unterwegs sie fort,
und kostfrey werden sie, mit Acht,

nach ihrem alten Sitz gebracht.
Wollt Ihr nun wagen, mir zu Ehren,
wie zäh' Eur Fell sey, zu probieren,
und wollt, wie Andern oft geschehn,
die Ruthen mit Geduld ausstehn,
(mög' Euer Wunsch Euch so gelingen,
wie Ihr es werdet rasch vollbringen!)
so mach' ich Eure Ferse los,
und lass' Euch aus dem Zauberschloß.
Weil aber Sittsamkeit und Zier
mir nicht vergönnt, zu weilen hier,
so bringt mir nur auf Eid und Treu'
Bericht, daß es vollzogen sey:
Alsdann sey Euch der Platz gewährt,
den Ihr in meiner Gunst begehrt.
Verhängt das Schicksal Strang und Weib,
warum nicht Ruthen für den Leib?
Für die verliebte Raserey
giebt's keine bessre Arzeney;
denn Amor ist ein Knab', und blind;
wer Ruthen schont, verdirbt dies Kind.
Xerxes peitscht' Amors eigne Groß-
Mama, die Venus trug im Schooß,
die See; (daher man Rosmarin
bey Freyten braucht im mystschen Sinn.)

Wie Küfer ihren Reif auflegen,
mit lydischen und phryg'schen Schlägen,
kann so nicht, wer sich zierlich stäupt,
und's nach dem Tact mit Grazie treibt
in seinem Anstand und Manieren,
leicht einer Frau das Herzchen rühren?
Es thut sich auch mit minder Müh,
als mancherley Galanterie.
Wer wird der Geißel nicht den Rücken
viel lieber leihn, als Band verschlucken,
den Reimschmid machen, bankettieren,
beym Trinkglas Namen buchstabieren,
mit Leib und Leben (fälschlich) schwören,
der Liebe ewig zu gehören;
mit Kuchen, Torten, Apfelsinen,
und schalen Versen Herzen minnen;
den Zofen oft mit Geld und Küssen
die Plaudermäuler stopfen müssen;
die Nase gar aufs Spiel zu setzen,
für Ros' und Lilie, die die Metzen
sich mahlen; oder Neckereyen
in der Papierlatern' bereuen?
Statt dessen braucht Ihr jetzt nichts mehr
zu thun, als das, was ich begehr',
und was schon seit uralten Zeiten

viel Ritter für die Damen leiden.
That nicht der große Don Quichot
für Dulcinea solche That?
Gab nicht für die Gebieterin
ein Pascha sich zum Sklaven hin,
und ließ vor lauter Liebe sich,
wie Handschuhleder, gärben weich?
Sandt' man den Florio nicht auf Schulen,
die Brunst für Biancafior' zu kühlen,
die ihm auch stracks der Schulpedant
mit Ruthen aus dem Steiß gebannt?
Schund nicht auch neulich hier bey uns
noch eine Dame dem Gespons,
der doch Lord war im Parlament,
gar jämmerlich sein Fundament?
Sie band ihn nackt ans Bettgestell,
fetzt' wie 'nem Postgaul ihm sein Fell,
und hatte von der Seßion
(die Ruthen urtheilt) Lob davon.
Schwört mir, dies treulich zu vollbringen,
so lass' ich aus den Zauberringen
und aus dem Hexenloch Euch los."
„Ich schwöre (sprach Sir Hudibras),
zu thun, was Euer Urtheil spricht,
sonst thu' ich auf Euch selbst Verzicht."

„Amen!“ sprach sie, und wandt' sich um,
und hieß das Schloß ihm aufzuthun.
Doch eh man einen Künstler fand,
zu lösen, was ein andrer band,
die Sonne schon sehr niedrig stand,
von schönen Augen fortgebannt
(wie man wohl schreibt). Der Mond that ab
den Schley'r, der ihn am Tag' umgab,
ein Wunderschley'r, von Glanz gewebt,
der ihn bald dunkel macht, bald hebt.
Jetzt hing er in der Nachtlaterne
sein Licht heraus mit goldnem Horne;
denn falscher Schein und Flitter macht
nur Staat im Dunkeln und bey Nacht.
Die Sterne musterten ihr Heer,
und blinkten Silberglanz daher,
indeß der Schlaf, des Todes Bild,
erquickt' und labt' die müde Welt.
Der Held verschob bis an den Morgen,
sein Bußgeschäfte zu besorgen;
denn solch ein Werk von Wichtigkeit
wollt' er nicht in der Dunkelheit
mit unvorsichtiger Eile thun,
darum ließ er's bis morgen ruhn,
damit er's dann recht sichtbar thät',
und sucht' indeß Quartier und Bett.

Zweytes Buch. Zweyter Gesang.

Inhalt.

Sir Hudibras hätt' sich im Streit
mit Ralf beynah' sehr arg entzweyt,
als plötzlich eine Mummerey
sie schreckt mit Lärmen und Geschrey.
Sie wagen sich daran zuhand,
und werden schmutzig heimgesandt.

Wie kommt's, daß manche, wie die Metzen
am Branntwein, sich am Zank ergetzen,
und streiten einzig und allein,
um nur zu hadern und zu schreyn;
halten verschlossen ihr Gewissen,
gleich Fiedlergeigen, oder Bässen,
um's nie zu brauchen, noch zu zeigen,
als Argumente vorzuzeigen?
Wahr oder falsch, unrecht und recht,

dient alles nur zum Wortgefecht,
und Paradoxen müssen am meisten,
wie enge Stiefel, auf den Leisten,
und werden schrecklich weit gedehnt,
durch Widerspruch und Argument.
So pflegten einst der Stoa Hallen
von Controversen zu erschallen.
Da sann (und schlug) man's Hirn entzwey,
daß virtus nur ein Körper sey,
und machte mit polemischem Schwall
summum bonum zum animal;
drob Tausende ins Gras gebissen,
und manch Gesicht ward schlimm zerrissen,
und mußten Augen, Bart und Nasen,
für ihrer Secten Theses lassen.
Dergleichen wär' beynah' im Zorn
dem Ritter und Knappen widerfahr'n,
weil jeder für sein Credo stritt,
wie hier fürbaß beschrieben steht.
Sir Phöbus hatt' in Thetis Schooß
jetzt ausgeschlafen seinen Stoß; *)

*) Der Ausdruck einen Stoß ausschlafen ist ein Niedersächsischer Idiotismus, welcher dem Englischen to take a nap völlig entspricht.

schon färbte sich das Morgenroth,
wie'n Krebs im Topf, aus Grau in Roth,
als Hudibras, der all' die Nacht
vor Grill' und Schmerz halb träumt, halb wacht',
die schweren Augen rieb, und dann
vom Lager aufzustehn begann;
um treulich zu vollziehn die That,
die er vor Nacht gelobet hatt'.
Erst klopft' und schrie er laut, und rief
dem Ralf, der auf der Pritsche schlief;
sodann nach mancher Vorbereitung,
mit deren Schild'rung und Bedeutung
Romanenschreiber oft unnütz
verschwenden Zeit, Papier und Witz,
erklettert' jeder Mann sein Roß,
und zogen wieder hin zum Schloß,
wo Hudibras hatt' schwören müssen,
mit Ruthen für die Dame zu büßen.
Er fing das Werk auch ernstlich an,
und schon sich auszuziehn begann;
doch hielt er plötzlich wieder an,
denn mit tiefsinniger Stirne sann
sein Kopf jetzt neuen Zweifeln nach,
den er erst kratzte, und dann sprach:

„Ob's auch wohl wirklich Meyneid wäre,
wenn ich mein Bußgeschäft beschwöre,
und doch mit reservatione
mentali meine Haut verschone;
item, ob Meyneid minder Sünde
sey, als daß man sein Fell zerschinde,
sind Puncte, die wir, dem Gewissen
zum Frommen, reiflich prüfen müssen.
Um einen Titel hier zu irren,
kann zu endlosen Fehlern führen;
drum, eh wir schreiten zu der That,
Ralf, laß uns hören deinen Rath."
Sprach Ralf: „Ich kann mich nicht entlegen,
den Zweifel mit Euch zu erwägen.
Mir däucht, es wird nicht viel gewagt,
wenn man Ja zu der Frage sagt.
Doch, um den Casum, den wir setzen,
zum Besten unsers Lichts zu schätzen,
so frägt sich: „Ist es gröb're Sünde,
daß man sein eignes Fell zerschinde,
oder wenn man sich spart die Schur,
und schwört, daß man sich nicht verschwur?"
Zum ersten haben jederzeit
der äußre Mensch und innre Streit,

wie Landesnachbarn, ausgeheckt,
und sich wie Katz' und Hund geneckt;
nicht, daß sie just vom Leder ziehn,
sondern im geistlich=myst'schen Sinn;
wer's anders meynt, und spricht, sie balgen
buchstäblich, der verdient den Galgen.
So pflegten Judenproselyten
und Heiden sich mit Messerschnitten
und Ruthen einst wohl zu zerfetzen,
wie Talipus vor ihren Götzen;
so hat auch mancher Bastardchrist
für kleine Schuld durch grobe gebüßt,
ein Gräu'l, den er zu seiner Schande
Casteyn und leiblich büßen nannte.
Ist's nicht genug, daß uns die Bösen
mit ihren sündigen Rippenstößen
das heilige Gefäß besudeln,
das Fell uns gärben, und uns hudeln?
Soll unser Eins mit schnöden Schlägen
sich selbst nach ihrem Beyspiel fegen?
Wär' auch dagegen kein Verbot,
so taugt's nicht, weil's der Sünder thut.
Dies ist demnach, ohn' alles Streiten,
die gröbste Sünde. Nun zum Zweyten:
daß sich die Heiligen bald Eid,

bald Meyneid, bey Gelegenheit
erlauben dürfen, ist so klar,
wie Sonnenlicht. Denn offenbar
sind Eide Worte, Worte Wind,
ein schwacher Stoff, der niemand bind't,
nnd sie verhalten sich zu Thaten,
wie zu den Wesen leere Schatten.
Kommt es nun auf den Vorzug an,
so steht der Schwächste hinten an.
Ist Eure Kirche gleich verschieden
von meiner, wie vom Jesuiten
ein Bettelmönch, so stell' ich Euch
doch reducierten Heiligen gleich;
mithin habt Ihr zu allem Recht,
worauf ein Heiliger Anspruch macht.
Fromme, die sich an Eide binden,
können sich in ihr Recht nicht finden;
versteht sich, wenn der Eidschwur nicht
auch Vortheil für sie selbst verspricht.
Denn wenn der Satan Wahrheit spricht,
so oft ihm's dient, so wüßt' ich nicht,
wie man den Frommen will verwehren,
wenn's nützt, zu lügen und zu schwören;
sonst hätt' er weit mehr Macht, als sie,
(das wär' doch baare Blasphemie).

Wir haben freylich ein Verbot,
umsonst zu schwören, ohne Noth;
doch ist der Eid nicht unbedingt
verboten, wenn er Vortheil bringt.
Meyneid begehen, lügen, leugnen,
heißt dann vielmehr, sich selbst verleugnen.
Kraft dieser Heiligentugend, that
mancher'n Meyneid, aus Gottes Rath,
und mancher brach sein Wort und Eid,
zu Gottes Ehr' und Herrlichkeit.
Nach dieser Regel richten sich
die neuen Apostel männiglich.
Ist nicht *die Sache* angefangen
mit Meyneid, und so fortgegangen?
Schwor wohl der Fromme einen Eid,
und brach ihm nicht zu rechter Zeit?
Brachten wir unsern Eid nicht her,
viel früher, als das Silbergeschirr,
um ihn in neue Form zu gießen,
zu Kirch= und Staats=Erfordernissen?
Was uns das Parlament versprochen,
ward vor dem Friedensbruch gebrochen;
denn da sie uns vom Huldigungs=Eid
und Kirchen=Obermacht befreyt,
ward da nicht stracks die Nation,

gezwungen, Protestation,
feyrliche Ligue und Covenant,
erst zu beschwören mit Mund und Hand,
und gleich drauf das zu widerrufen,
was sie doch selbst zuerst erschufen?
Schwor man nicht erst mit schwerem Eid
dem König Recht und Sicherheit;
ging dann verräthrisch auf ihn los,
und fiel ihn an mit Mann und Roß,
und schwor mit Frechheit immer noch,
daß man das Schwert für ihn nur zog?
Verschworen sie nicht Leib und Leben
für Essex, den sie aufgegeben?
Doch das war wenig; mancher Mann
hat manchen falschern Eid gethan.
Schwor man nicht, dem Gesetz entgegen
Gesetz und Rechte selbst zu hegen?
Beschwor man nicht die Glaubenslehren,
die solche Schwüre nur verkehren?
des Parlaments Gewalt und Macht,
worin der Schwur selbst Lücken macht?
und jetzt mag wohl von allen Drey'n
auch kaum die Spur zu finden seyn.
Wie heilig schworen sie, sie wollten
dem Oberhaus die Stange halten,

und jagten Herzog, Pair und Lord,
als eitel und als unnütz fort!
So tückisch schwor auch kurz nachher
Cromwell das Unterhaus bald leer.
Er schwor, die rothen Röcke sollten
nicht mehr seyn, wenn's die Glieder wollten,
und trieb hernach die Herrn vom Haus
durch diese Rothröck' selbst hinaus.
Da sieht man doch wohl, daß sie dachten,
Wort und Schwur sey für nichts zu achten,
und daß sie beyde nur gebraucht,
wozu es ihnen gut gedaucht.
Braucht man den öffentlichen Glauben
nicht bloß, um Leuten das zu rauben,
wofür sie fochten? Jeder soll
ihn halten, that das Einer wohl?
Wenn dies nichts galt, aus welchen Gründen
soll denn Privatversprechen binden?
Eid und Gesetze sind kein Band,
das man für Heilige erfand;
nur der profane Sünder wird
in diesen Sittenpferch gesperrt.
Fromme sind Pairs im Himmel gleich;
wie nun kein Pair in unserm Reich
bey mehr, als seiner Ehre schwört,

(ein Ding, das er, weil's ihm gehört,
nach Willkühr braucht), so schwört er nicht
falsch, wenn er zehnmal unwahr spricht;
es bleibt ein Wortgepräng', und bricht
nichts, als die Formel, die man spricht;
gilt auch, wenn es geschehen ist,
nichts mehr, als wenn man's Buch nur küßt.
Gesetzt, die Bibel hat Gewicht,
so fehlt es doch den Heiligen nicht
an Macht, gleich anderen Befehlen,
nach advenant sie abzustellen,
so wie sich's mit der Absicht paart,
die ihnen offenbaret ward.
Was könnte dann uns Zwey bewegen,
zu schmälern unsre Privileg'en?
Quäker, die, wie Laternen, Licht
inwendig tragen, schwören nicht.
Sie brauchen's Evangelium,
als Gewissens-Compendium,
und halten's für ein schwer Verbrechen,
dem Priscian den Kopf zu brechen,
der ihren Orden eingesetzt,
und's Grüßen schlimmer, als Todschlag schätzt.
Sie meynen, wer schwört, muß schwören
wahr;

drum meiden sie die Eide gar,
wie Esel, wenn man sie nicht gehn
läßt, wie sie wollen, stille stehn.
Die schwachen wissen nicht, wie gut
ein freygebohr'n Gewissen thut!
Des Sünders Handlung ist verflucht,
weil *Satan* ihn dazu versucht.
Auch Fromme thun zwar, mit Gemüth
voll Einfalt, wenn der *Geist* sie zieht,
oft das, was Sünder durchs Zuthun
und durch den Trieb des Teufels thun;
doch gleicht sich ihre Handlung nicht
mehr als der Christ dem Bösewicht.
Denn gleichwie jeder Fisch im Meer
das Gegenbild von einem Thier,
also kein Laster am Sünder ist,
wovon nicht jeder fromme Christ
sein Fünkchen hat; allein an ihm
ist's fromm und gut, am Sünder schlimm.
Wär' es nicht toll und lächerlich,
wenn Heilige dem Gewissen sich
zu Sklaven machten, ohne Noth,
die sonst nie achten ein Gebot?
Aus Eurer Wittwe Ton, Gebehrd'
und Anzug schließ' ich, sie gehört

den Sündern zu. Wir suchen zwar
auch bey einander falsche Waar'
im Glaubenskram; doch räum' ich ein,
den Bösen lohnt's nicht treu zu seyn,
denn diese göttliche Perl', die Treue,
ist viel zu theur für fleischliche Säue."
Sprach *Hudibras*: „Das ist wohl wahr;
doch dies Geheimniß unsrer Lahr
zeigt man nicht einem Jeglichen;
darum sind feine Wendungen
und Winkelzüge, wohl durchdacht,
bey Sündern besser angebracht.
Es schützen sich auch Jesuit,
und Presbyter sehr gern damit,
wenn Protestanten ungefähr
im Schlaf ertappen ihre Lehr'.
Zum Beyspiel: zwischen zweyen Leuten
kann man den Eidbruch leicht so deuten,
daß er mehr dem zu Schulden liegt,
der den Eid heischt, als der ihn bricht.
Wer ein Gelübde überspannt,
dem bricht's, wie'n Bogen, in der Hand,
daher es, wer's gefordert, bricht,
und wer's aus Absicht leistet, nicht.
Ein Eid verliert, quatenus Eid,

beym Bruch auch nicht die Brauchbarkeit;
wie ein Gesetz vom Bruch nichts leidet,
ja, bis man's bricht, gar Nichts bedeutet.
Denn was geht das Gesetz den Mann,
der nie in seine Hand fällt, an?
Es kann wohl warnen, aber nicht
zwingen und strafen, bis man's bricht,
und wer das thut, fühlt sein Gewicht
und Strenge nur; ein Andrer nicht.
Zweytens gilt ein Gelübde nicht,
wenn es in Haft und Noth geschicht,
und kommt man nur auf freyen Fuß,
ist man auch des Versprechens los.
Ein Rabbi schreibt auch: Wenn ein Jud',
ein gar zu streng Gelübde thut,
mag an Gott, oder Menschen wesen,
den können flugs drey Juden lösen,
wofern ihm sein Gelübd' zu schwer
und peinlich zu erfüllen wär'.
Sollten zwey Heilige minder Gaben,
zu lösen, als drey Mauschel haben?
Soll der Gewissenrath, den man
das höchste Forum nennen kann,
jedwedem niederen Gericht
nachstehn, und so viel Vollmacht nicht,

wie jeder Schulz im Dorf, behalten,
mit Meyneid, wie es will, zu schalten?
Soll es von allen Marktgerichten
sich loben lassen, oder richten?
soll sagen, was es weiß, und nicht,
aus Ex-Officio-Eidespflicht?
soll jedes Ferkel, das die Hecken
beym Nachbar umgewühlt, entdecken,
Strauchdiebe, Recusanten, Huren,
Mönch, Zaubrer und Spion ausspüren,
und wer verbotne Spiele spielt,
oder das Biermaß halb nur füllt,
und soll die Mittel nicht besitzen,
sich selbst im Nothfall auch zu nützen?
Warum soll das Gewissen nicht,
wie jedes andere Gericht,
jetzt seine Sitzungen verschieben,
jetzt halten können, nach Belieben,
und lösen schwere knotige Fäll'
durch ein „Distingue," so schnell,
wie mein Tischmesser ein Gelenke,
wenn ich an einen Hahnrey denke?
Schwor unser hohe Justizhof nicht,
nur das, was ihm selbst dient, für recht
zu halten? Wird da nicht Verdacht

und Furcht zu Hochverrath gemacht?
Schmelzt der Verkläger täglich nicht
in allerley Gestalt das Recht,
und formt's wie Hexen ihren Thon,
zum todgebährenden Talisman?
Zwängt es mit Macht in jede Form,
andern zum Schaden und zum Harm;
foltert's, um Lügen auszusagen,
unschuldige Leute zu verklagen
und zu verdammen, die ihr Leben,
es zu verfechten, hergegeben?
Doch wähnt man, daß dies alles nicht
Gewissenspflicht und Eide bricht.
Wer treibt nicht dort sein Taschenspiel
mit Recht und Unrecht, wie er will,
und verkauft Wind viel theuerer,
als in Lappland ein Zauberer?
Schafft nicht Geld, Gunst, Furcht, Haß, Betrug,
in gleichem Fall verschiednen Spruch,
wie Schiffer oft mit gleichem Wind
auf ganz verschiednen Wegen sind?
Wenn das Meer über Dämme strömt,
und flache Länder überschwemmt,

wie dann der Deich den Abfluß hemmt,
der erst das Wasser ausgedämmt,
so geht es auch mit den Gesetzen,
die erst dem Unfug Gränzen setzen;
doch ist die Ordnung einst vorbey,
so schützen sie die Meuterey.
Schwört jeder im Civilgericht
zu seinem eignen Vortheil nicht?
Ist's nicht das halbe Werk, den Zeugen
die Worte in den Mund zu legen?
Zeugen, wie Uhren, gehn für Geld
langsam und schnell, wie man sie stellt;
ist ihr Gewissen eng geschnürt,
so wett' ich, daß ihr Part verliert.
Urtheilen nicht Geschworne mehr
nach dem Gefühl, als dem Gehör,
und geben stets dem Theile Recht,
der's ihnen in die Hände legt?
Nie machte die Natur uns Klappen
am Herzen, um uns zu verschnappen,
was für Geheimniß darin wohnt,
wenn man's nur selbst nicht ausposaunt.
Wenn uns ein Eid nicht Nutzen schafft
in unserm eigenen Geschäft,

wie sollt er denn in fremden Sachen
uns schaden, oder Schande machen?
Am Eid ist Schuld, wer ihn begehrt,
nicht wer ihn Vortheils halber schwört;
mithin ist's unrecht, wenn man spricht,
daß wer den Eid nicht hält, ihn bricht."
„Dem Frommen gelten diese Gründe;
doch vielleicht nicht dem Sündenkinde.
Wenn sie nun meine Ehre nicht schützen,
kann mir's am Ende wenig nützen.
Die Ehre gleicht den gläsern'n Blasen,
die sich so schwer erklären lassen:
Ein Spitzchen bricht, so fliegt's umher,
und man bricht sich den Kopf, woher?"
Sprach Ralf: „Die Ehre ist ein Wort,
und dient statt Eidschwur nur dem Lord.
Bey andern ist sie leerer Wind,
ein Machtspruch, der statt Gründe dient,
sich, wie ein Auswuchs, bläht und schwillt,
und weiter nichts fühlt, und nichts gilt."
Sprach Hudibras: „Sey, was sie will,
so achtet sie die Welt doch viel,

und sintemahl ein kluger Mann
nichts wagt, wenn ers vermeiden kann,
wünscht' ich, ein Mittel zu erlesen,
den Zweifel vor der Welt zu lösen.
Meynst Du nicht, daß ein andrer Mann
vielleicht für mich sich stäupen kann?"
„Der Punct (sprach Ralf) ist kitzlich zwar
doch wird auch der vielleicht uns klar.
Daß Sünder statt der Frommen büssen,
und ihren Buckel leihen müssen,
ist ausgemacht. Straft das Gericht
für fremde Schulden manche nicht?
In Neu-England gilt dieser Brauch
bey unsern frommen Brüdern auch,
daß sie erwählte Schächer sparen,
und henken nur die Unbrauchbaren;
wie jüngst geschah. In einer Stadt
man einen einzigen Schuster hatt',
der schnitt aus Texten Usum zu,
und flickt' an Sitten, wie am Schuh.
Der Goldmann schlug einmahl, zur Zeit
des Friedens, (nicht aus Haß und Neid,
sondern aus Eifersucht für Gott),
einen ungläubigen Wilden todt.

Der mächtige Tottigottimey
erhub darob ein groß Geschrey;
sandt' unsern Aeltsten bittre Klagen,
daß Bruder Pfriem in Friedenstagen
den Bund brach, und das Eintrachtsband,
was zwischen beyden Kirchen bestand;
weshalb er bat, ihn stracks am Leben
zu strafen, or heraus zu geben.
Das Ding man reiflich übersann.
Man hatte nur den einen Mann,
dem Staat zu dienen in zwey Stücken,
das Wort zu lehren, und Schuh' zu flicken;
drum schont' man ihn. Um aber doch
dem Criekschen gnädigen Herrn genug
zu thun, ward stracks, auf sein Verlangen,
ein alter kranker Weber gehangen.
Drum schont auch Ihr nur Euer Fell,
und stäupt Jemand an Eurer Stell';
denn Jeder giebt es zu, daß Birken
in dem Fall sympathetisch wirken."

Sprach Hudibras: „Ich bin zufrieden;
Du hast die Frage klar entschieden,
und kannst Dich nicht mit Fug entziehn,
usum aus Deiner Lehr' zu ziehn.
Ich weiß, Du leihst für Deinen Herrn

der Geissel Deinen Rücken gern;
drum zieh nur ab Dein fleischlich Wämschen,
und fege Deinen äussern Menschen,
so wird zugleich Dein Faß verklopft,
und jeder Sündenriß verstopft."
Sprach Ralf: „Da habt Ihr Euch betrogen;
bey Scrupeln, wie wir jetzt erwogen,
kommt keinem Menschen in den Sinn,
den usum für sich selbst zu ziehn.
Wie Niemand sich mit Grind befleckt,
und selbst sich mit der Pest ansteckt,
so wird sich Niemand seiner Sünden,
laut eigner Lehre, schuldig finden.
Wenn man von Selbstverleugnung spricht.
meynt man sich selbst buchstäblich nicht;
und überdies ist's nicht nur dämisch,
sondern auch schändlich, heidnisch, Römisch,
wenn man aus seinem eignen Fell
des Nächsten Laster schinden will,
so wie Pedanten ihre Sünden
und Krätz' aus Schülerhintern schinden.
Und Sünde wär' es desto mehr,

weil es diesmahl vergeblich wär';
denn sagt mir, wie ich schwören kann,
daß Ihr das thut, was ich gethan?"
Sprach Hudibras: „Das will nichts sagen,
Gieb mir die Geissel, ich will schlagen."
Sprach Ralf: „Es ist dem Eid gemäßer,
wenn ich Euch geißle; ist auch besser,
denn wenn Ihr's zugebt, ist's so gut,
als wenn Ihr es persönlich thut."
Sprach Hudibras: „Es bleibt doch wahr,
wer wider'n Strom schwimmt, ist ein Narr,
und wer die Leute will bewegen,
zu thun, was ihnen nicht gelegen;
denn Eigennutz giebt doch nicht nach,
wenn man auch zankt den ganzen Tag.
Wenn Gründe Dich zum Zweck nicht bringen,
muß man zu Deiner Pflicht Dich zwingen;
das sollst Du, eh wir scheiden, sehn,
Du magst auch, wie Du willst, Dich drehn;
ich will Dein steifes Bocksfell schmieren,
Du magst Dich sträuben, oder zieren.
Kannst Du, elender Kerl, versagen,

Dein Theil am großen Werk zu tragen?
kannst Dich vor ein Paar Ruthen wehr'n,
ein Weib zu schaffen Deinem Herrn,
der's nur zum Dienst der Kirchen thut,
wenn er so giert nach ihrem Gut,
und wenn er's in den Klauen hat,
nicht geizen wird mit Kirch' und Staat?
Ja, willst Du bald zum Ziele lenken,
so will ich auch Dich selbst beschenken;
wo nicht, so pflück' ich erst mit Dir
ein Hühnchen, eh' wir gehn von hier."
„Gebt erst wohl auf die Folgen Acht,
(sprach Ralf), wie ein alt Sprichwort sagt,
und eh Ihr springt, so seht Euch für;
denn wie Ihr sä't, so ärndtet Ihr.
Wär't Ihr ein Kerl, wie Görg' o'Green,
ich würd' Euch dennoch widerstehn,
denn mir ist bey gerechtem Zank
(und das ist meiner) gar nicht bang'.
Wollt Ihr ein Mann von Ehre heissen,
und Heilige, wie Bonner, geißeln?
Ein Ritter will ein Büttel seyn;
das brächt Euch schönen Nachruhm ein!
Ich rath' Euch aber, nicht aus Klein-
muth, sondern Freundschaft, laßt das seyn;

denn über solchen Kritteley'n
könnten die Kirchen sich entzweyn,
(die kaum gemeine Gefahren verbinden),
und Stoff zu neuen Scrupeln finden.
Bedenkt, wie wir in Handel und Schlacht
all' Eure Kunst zunicht gemacht,
mit List Eur'n Anhang trepaniert,
und Eure Großen degradiert,
das Kriegesheer neu modelliert,
und was zum Smec gehört, caßiert;
Eur' Kirchgebäu gebraucht mit List,
zum Werkzeug und zum Baugerüst,
um unsre Kirche zu erheben,
und Eurer dann den Rest zu geben;
betrogen Euch Synod-Rabbinen,
mit langem Bart und weisen Mienen,
und Eure Canona zerbrachen,
Ihr mochtet schimpfen oder lachen,
Eur claßisch Modell ward verlacht,
Eur Directorium veracht't;
die Disciplin, worüber Ihr
jahrlang geheckt, ersäuften wir,
wie'n Kätzchen, und verschrieen sie,
als Blendwerk und Betriegerey,
und spielten Euren Heiligen mit,

wie jenem Thier, das Bileam ritt."
Jetzt wuchs dem Ritter gar der Kamm,
er blickt' auf Ralf mit Graus und Gram,
er zitterte, ward blaß vor Wuth,
wie Asche, und dann roth wie Blut.
„Hielt man mich (schrie er) Monden lang,
nach harter Schlacht, in Haft und Drang,
bis man mit Tonnen Bier mich löste,
weil man kein ander Mittel wußte,
(nicht darum, daß man nicht gewußt
daß man mich theurer halten mußt;
nein, weil in meiner Gegenwart
den Feinden schrecklich bange ward),
daß mir nun solch ein Bösewicht
von Ketzerbastard widerspricht,
der aus den bösen Eiterungen
der Kirche, wie'n Geschwür, entsprungen,
und nagt jetzt, wie ein Wurm im Aas,
an dem, woraus er selbst entsproß?
Das sagt man nimmermehr von mir!"
Der Ritter griff jetzt zum Rapier,
und Ralf, nicht minder rasch und kühn,
that seinen Durindante ziehn,
und war mit Muth und Waffen fertig,
des Ritters Angriff jetzt gewärtig,

als ein erschreckliches Geschrey
sie aufhielt, von so mancherley
Gehalt, als wär' die Litaney
des Lärms vereint in einem Schrey,
oder als zög' ein Mann daher,
der, weil er tausend Stimmen mehr
gehabt, mit Lärmen und Getöse,
sich als vox populi bewiese.
Der unverseh'ne Ueberfall
erschreckte beyde Knall und Fall,
und obgleich jeder fertig stand,
zu balgen grimmiglich zuhand,
so schien's doch plötzlich allen beyden,
das Beste sey, davon zu reiten,
und meiden Schlacht und Bastonade,
durch eine schnelle Retirade.
Doch jeder schwieg, denn keiner wollte,
daß man für feig' ihn halten sollte;
drum beyde wie die Pfeiler stunden,
von Groll und Schrecken festgebunden.
Die Ursach' ihres Schreckens kam
allmählich näher; man vernahm
schon den Rumor der Gassenjungen,
Horn, Pfannen, Hund und Kesselbungen,
(die rumpeln, wenn man auf sie schlägt,

als wenn der Küfer 'n Faß belegt.)
So bald die Schau kam nah' genug,
so war es ein antiker Zug,
der mit den Römern sich, an Pracht
und Pomp im Sieg, wohl messen mocht'.
Denn, wie die Römerschulzen und Schöffen
den Feind im Prunk weit übertroffen,
(doch in Eroberungen nicht,
wie fälschlich mancher Autor spricht),
wenn man in prächtigen Talaren
sie durch die Gassen zog auf Karren,
und eine Weltvoll großer Jungen
lief nach, die lustige Lieder sungen,
und trollten mit Hurrah, vivat,
und heysa lustig, durch die Stadt;
so fand sich, wie der Zug sich nahte,
und man ihn sah mit allem Staate,
daß diese Schau mit jener sich
in allen Stücken völlig glich.
Der Führer ihres Zuges thät
auf dem Schweinschneider-Flageolet
blasen ein kreischendes Motett,
wie der Sachwalter sein Brevett,
wenn sie oft nach der Schweden Brauch
zugleich losfeuern drey Mann hoch.

Dann folgten Kessel, Pfann', und Faß,
vom Pfeifenton zum Contrabaß.
Hiernächst ein stattlicher Cornet
auf einem Gaul, wie'n Berghirsch, ritt,
und mit so vielem Stolz, als Prunk,
ein Weiberhemd, statt Fahne, schwung.
Dann hohlten zwanzig Dudelsäcke
den Wind, mit schnarrendem Gequäke,
viel ärger aus dem ledern'n Schlauch,
als mancher Windstoß aus dem Bauch,
und grunzten ärger, als die Schwein',
wenn sie im Sturm und Regen schrey'n.
Ein Reiter folgte mit zwey Wannen,
gefüllt mit — was wir hier nicht nennen
aus Ehrbarkeit — mit allerhand
Gemisch von Schrot und grobem Sand,
was er bey Kellen voll den Leuten
umher vertheilt' an beyden Seiten.
Auf einem Gaul mit Hörnern zog
ein Mann, der Sporn und Handschuh trug,
am Knopf von einem langen Schwert,
die Spitze niederwärts gekehrt.
Ihm folgt' auf einem starken Thier
der Junker, der das Hauptpanier
der Siegerin, den Unterrock,

empor trug auf dem Fahnenstock.
Dann schloß die Heldin den Triumph,
bey welcher, auf des Gaules Rumpf,
dos à dos, Nase gegen Steiß,
der Ueberwundene, im Schweiß
der Stirn, den Rocken in der Faust,
sein Pensum reitend spinnen mußt,
und ward er müde, oder faul,
gab sie ihm rücklings derb' aufs Maul.
Rings um sie gingen vorn und hinten
Trabanten, Läufer und Bedienten,
Lakeyen, Pfeifer, Knechte, Pagen,
in angemeßnen Equipagen,
und trugen Licht und Fackel vor
der stolzen Männin hoch empor,
die wie Sporus und Pabst Johann,
die Rolle spielt' als Weib und Mann.
Die ganze Schaar gab das Geleit
mit lautem Schrey, von Zeit zu Zeit.
Der Held und Knapp erstaunten sehr,
vergaßen Zorn und Mordgewehr,
und Hudibras, der über Sachen
von der Art gern mocht' Glossen machen,
enthielt nunmehr sich länger nicht,
zu grübeln über dies Gesicht.

„Solch ein profaner Trant*) (sprach er)
kam mir noch niemahls vor bisher.
Es ist ein Fund von blinden Heiden,
laut Schriften aus den alten Zeiten,
und wer ihn anstellt, las gewiß
erst Goodwin, Ross und Coelius,
nebst allen Speeds und Stowes der Griechen,
die uns sehr viel von solchen Zügen
beschrieben; denn er nimmt in Acht,
was die Geschichte davon sagt.
So wie ein Sieger sonst in Rom,
wenn er aus einem Feldzug kam,
und dafür stattlich triumphierte,
bey sich im Wagen Sklaven führte,
so führt dies tapfre trotzige Weib
auch ihren Sklaven hart am Leib,
und wie die Alten vormahls Händel
und Fehden ihrem Feind, durch Mäntel,
am Tag des Kampfes kund gethan,
so reitet ihr Cornet voran,
und schwingt mit höhnischer Manier
ein Tyrisch Röcklein, als Panier.
Fackeln und Brände trug man auch

*) Trant (Niedersächs.) ein komischfeyerlicher Aufzug.

vor Feldherrn her, nach altem Brauch,
und wie man Eyer beym Siegeszug
zu mystischen Gebräuchen trug,
so sieht man, wie bey Kellen voll
der Kerl dort Eyer, frisch und faul,
im Reiten immer um sich her
vertheilt, ins Kreuz und in die Queer'."
Sprach Ralf: „Mit Eurer Antiquität!
Der ganze Aufzug den Ihr seht,
ist bloß ein Ausritt, den man thut,
so bald das Hausweib trägt den Hut,
und nun auch um die Hosen zankt,
und alle Macht allein verlangt.
Wenn Gretel für die Sache dann
das Wambs mit Prügeln wäscht dem Mann,
ihn unter ihre Schürze bringt,
und sclavisch ihr zu dienen zwingt;
wenn sie ihn wie ein Nachtmahr reitet,
und wie ein Setzhaas' ihn beschreitet:
wenn er aufs Haupt geschlagen wird,
und Recht und Obermacht verliert,
verdammt das Kriegsrecht, wie ein Mädel,
ihn stracks zum Horn und Spinnerädel.
Denn wenn das Weib den Hausherrn schlägt,
begreift sich's, daß er Hörner trägt."

Sprach Hudibras: „Du urtheilst wieder
ganz dumm, und der Vernunft zuwider.
Daß uns der Ausgang nicht gelingt,
ist das nicht, was uns Schande bringt,
auch Prügel nicht, durch Uebermacht.
Ein Mann verdient nicht minder Acht,
wenn hundert Schläge mit dem Stecken
ihm gleich die würdigen Schultern decken.
Der Schneiderbursch bekommt sein Recht,
wenn man mit richtiger Ell' ihn schlägt.
Jedoch den Rücken kehren, fliehn,
sich ohne Schlag zurücke ziehn,
und vor dem Angriff sich ergeben,
der Fehler ist nicht zu vergeben,
und schändet gar unendlich mehr,
als Unglück, einen Mann von Ehr'.
Für solche Memmen ist die Tracht
der Röck' und Hörner ausgedacht.
Ein minder ärgerlicher Tand,
(dem gleich, ovatio genannt
in Rom, den man dem zuerkannt,
der ohne Schwertschlag überwand),
ist der Triumph vom zweyten Rang,
den ohne Schläge sich im Zank
die Weiber oft mit lauter derben

Zoten und Schmollen blos erwerben.
Die pflegt man in sella curuli,
vulgo auf einem Plätscherstuhle,
zur Schau an einem Fluß zu führen,
und auf dem Strom zu promenieren,
wie in Venedig alle Jahr
der Doge fährt, und freyt das Meer,
und hat ein frömmer Weib, als Jene,
die Anlaß giebt zu solcher Scene.
Beydes ist heidnisch, und stammt von
den Huren in Rom und Babylon.
Dergleichen muß ein heiliger Mann,
als antichristisch und profan,
verhindern. Folglich müssen wir
dem Unfug eilig steuern hier."
Stracks ritten sie im Hundetrotte
durch die lärmvolle Pöbelrotte,
um auf den Führer loszuziehn.
Sie drängten sich bis zu ihm hin,
und Hudibras, mit Mund und Hand,
verlangte Schweigen und Stillestand.
„Was haben Teufelsmummerey'n
mit orthodoxer Lehr' gemein?
(sprach er). Dergleichen Cavalcaden
sind heidnische abgött'sche Thaten.

Ritt nicht die Babylon'sche Hur'
solch ein zehnendig Ungeheur,
wie diese stolze Dame hier,
die jener gleichet, or sie ihr?
Stimmt Aberglaub und Gaukeley'n
mit evangel'schem Sonnenschein?
Solch Opera des Antichrist
für Pabstthumsmitternacht nur ist.
die lief nach solchen Hirngeburten,
die anders nichts im Schilde führten,
als Läst'rung gegen ein Geschlecht,
das für die Heiligen Sorge trägt.
Wir waren ohne sie verlohren,
die unsre ersten Apostel waren;
Weiber, die alles angewandt,
wodurch die Sache Fortgang fand.
Sie brachten Kinderpfeifchen her,
uns Schwert zu kaufen und Gewehr;
warben den Buhlen, wie den Mann,
für die Partey der Heiligen an;
strebten, wie sie manch Hochbegabten
von der Bischofspartey wegschnappten,
und setzten ihn durch ihre Regung
für uns in heftige Bewegung.
Bestahlen sie nicht, zu Geschenken,

die Männer oft mit List und Ränken,
und brachten uns mit eigner Hand
manch Endchen Gold- und Silberband?
Sie rieben selbst mit zarten Händen
den müden Rednern Seit' und Lenden;
erbauten ihren Eifer gern
mit Pudding, Mark und Mandelkern,
damit ihr wohlgestärkter Magen
an neuer Controvers möcht' nagen,
und pfropften sie mit manchem Stück
Tort' und Roastbeef, bis zur Cholik.
Wie vieles haben sie in London
im Dienst der Sache ausgestanden!
mit Fahn' und Trommel aufmarschiert,
bis an das Maul sich retranschiert,
mit zarten Händen Wälle gemacht,
und unsern Feind zum Steh'n gebracht.
Vom Austerweibe bis zur Dam'
jede mit Hack und Schaufel kam,
und half den Männern im Laufgraben,
wie Hamstern, in der Erde graben.
Da wählten Mägde in der Stadt
aus ihrem Mittel einen Rath,
und sparten, was sie saur erwarben,
um Reuter damit anzuwerben;

und haben sie nicht oft versucht,
wer zum Off'zier am besten taugt?
Haben sie nicht —" Ein Ey flog hier
dem Ritter jählings ins Visier,
das ihm den Bart, indem es floß,
mit Pomeranzengelb begoß;
doch nahm man kaum den Schaden wahr,
weil Bart und Schleim gleichfarbig war.
Der Mann, der auf den Wannen ritt,
und theilte allen Seiten mit,
vergaß den tapfern Ralphus nicht,
und regaliert' auch sein Gesicht.
Sir Hudibras, vom Stank verstört,
fühlt' schnell nach seinem guten Schwert;
und Ralphus, gleichfalls halb erstickt,
zog sein's; allein geschwinde drückt'
ein Schalk die Fackel, anstatt Zündstock,
des Ritters Mähre auf das Zündloch;
ein andrer, eben so geschwind,
fuhr Ralphus seiner über'n Grind,
daß beyde Thiere schlugen und sprangen,
den Pöbel Platz zu machen zwangen,
und schleppten ihre Reiter weit
aus diesem Kampf in Sicherheit.
So schnell sie sich zurücke zogen,

blieb jeder fest im Sattelbogen,
ließ aber Schwert und Zügel gehn,
ergriff mit Leibeskraft die Mähn',
und spornte, daß die Gäule keichten,
daß sie die Feinde nicht erreichten,
bis Roß und Mann fern von Gefahr
und — völlig ausser Athem war.
Nachdem sie von Gefecht und Flucht
ein wenig auszuruhn versucht,
und Hudibras zu Red' und That
jetzt wieder etwas Lunge hatt',
sprach er: „Wer seine Faust beschmiert
mit schmutzigen Feinden, der verliert.
Denn wo man keine Ehr' erficht,
da taugt's für sie zu fechten nicht.
Es war ein Unglück, daß der Feind
es so unredlich mit uns meynt';
denn giftiges Geschoß ist zwar
im Krieg verboten ganz und gar,
doch zeigt der garstige Geruch
das Gift in ihrem Schrot genug,
und wer es kaut in ihrem Heer,
dem stinkt gewiß der Athem sehr;
sonst hätten sie, bey meinem Leben!
uns diese Schiappe nicht gegeben.

Doch da das Lausvolk schoß mit Koth,
der nur schmutzt, und nicht Schaden thut,
so will der Ruhm, den sie erjagen,
und wir verlieren, gar nichts sagen.
Wir zogen uns sehr brav zurück;
daß sie nicht folgten, war ein Glück,
sonst ging's vielleicht uns schlimmer noch,
wenn man uns im Triumph aufzog;
ein Zustand, welchen unsre Alten
stets für den kläglichsten gehalten.
Wer weiß, trägt jemand einst dem Ohr
der Wittwe dieses Wagstück vor,
ob es nicht dann ihr Herz bewegt,
daß ich so sprach für ihr Geschlecht?
Man sagt ja sonst: ein Kothgelag
bringt manchem Glück und Ruhm hernach.
Man warf Vespasian mit Dreck,
und das bahnt' ihm zum Thron den Weg,
daß er vom Gassenfeger sich
bis auf den Kaiserthron verstieg.
Wer weiß, ob diese Salbung nicht
mir in der Liebe Glück verspricht?
Laß uns nur gehn, und waschen gleich
die Wunden rein im nächsten Teich;
dann schwören wir, daß ich vollbracht,
was ich der Wittwe zugesagt."

Zweytes Buch. Dritter Gesang.

Inhalt.

Der Ritter hat der Scrupel viel,
wie er die Dame gewinnen will.
Sein Schicksal zu erfahren, reist er
Zu Sidrophel, dem Rosenkreuzer.
Viel Streit und Redens führen sie,
von Schwarzkunst und Astrologie,
bis es vom Zank kommt zum Gefecht,
worin der Held den Zaubrer schlägt.

Betrogen werden und betriegen,
macht beydes wohl gleichviel Vergnügen,
wie'n Gauckler dem viel Spaß verschafft,
der recht einfältig nach ihm gafft,
und die Verwundrung weiter geht,
je minder man die Kunst versteht.
Ein Dreyerlicht und Klapper kann
Menschen, so gut wie Lerchen, fahn
und man hascht Seelen oft in Schlingen,

wie Vögel sich beym Bein erhängen.
Wie dumme Fische, ködert man
auch manche mit Recepten an,
und zieht Euch Lächse von zwey Fuß
mit einem Härchen oft heraus.
Manchem sind Advoçatenreden
melodischer, als Harf' und Flöten,
bis er, mit feinen Spinneweben
von Acten, wie im Garn, umgeben
sich immer mehr und mehr verstrickt,
je mehr er zappelt, oder zückt,
und der Prozeß kein Loch gewinnt,
so lange Häller im Säckel sind.
Mancher meynt, was im Cabinet
des Schicksals kaum geschrieben steht,
was seyn, und was nicht seyn soll, schlimm
und gut, das könnt' ein Zaubrer ihm
aus seinem Stern und Unstern lesen,
als wär' er mit im Rath gewesen:
Ein Blendwerk von viel dummern Schluckern,
als Augurn, oder Darmbeguckern,
da man aus Därmen einer Kuh
noch Krieg und Frieden sagte zu,
aus Vogelflug und Hühnerfraß
den Ausgang großer Ding' ermaß.

Doch ließ sich das noch eher hören,
als Mond und Sterne zu verhören.
Sir Hudibras deß inne ward,
wie sich baß unten offenbart.
Er wusch erst sein Gesicht und Maul,
und klomm dann wieder auf den Gaul,
(Ralf gleichfalls hing, nach vieler Müh,
queer wieder über seinem Vieh)
und trabte jetzt zur Wittwe hin,
um sein Gelübd' ganz zu vollziehn;
als plötzlich wieder sein Gemüth
mit seinem Licht in Streit gerieth.
Es fiel ihm ein, wie schlimm es stände,
wofern sie ihn meyneidig fände,
oder er und sein Schildknapp fehlten,
und ihre Mähr nicht rein erzählten,
was denn für seine Rinterehr'
und Liebe höchst gefährlich wär'.
Blieb er gar weg, so konnt' sie meynen,
er dürft' vor Schande nicht erscheinen,
weil er, was er versprach, nicht that,
und folglich nichts zu fordern hatt'.
Mit solchem Grübeln kürzt' er ab
die Zeit und den unsanften Trab.
„Bisher hat mir auf meinen Zügen

(rief er) nichts so viel Mißvergnügen,
so viele Sorg' und Müh' gebracht,
so unentschlossen mich gemacht,
mit so viel Zweifeln mich besetzt
und meinen Scharfsinn so gewetzt!
Mich ließ zwar aus dem Zauberschloß
auf Bürgschaft meine Dame los;
doch wie ein Hund aus seinem Loch,
worin er angeschlossen lag,
umsonst sich losreißt, (denn wohin
er flieht, verfolgt die Fessel ihn),
so steckt mein Herz in Sklaverey,
ließ sie gleich meine Ferse frey,
und bin doch auf mein Wort nur los,
daß ich mich wieder stellen muß.
Erschein' ich aber, um zu rechten
und meine Sache zu verfechten,
so steht's um meine Liebe schlecht,
wofern nicht Gunst ergeht für Recht;
denn wo wir zweyerley erzählen,
und nur im kleinsten Umstand fehlen,
oder ich muß mein Wambs ausziehn,
und zeigen in derben Linien
ein Protocoll auf meiner Haut,
daß sie mir nicht umsonst getraut,

muß ich dann nicht mit Schimpf bestehn,
muß ihrer Hand verlustig gehn,
muß Lieb' und Ehre verlohren sehn,
und mit 'ner Nase nach Hause gehn?
Das Ausziehn bringt auch offenbar
mein Argumentum in Gefahr,
ob ich geschwänzt sey, oder nicht,
und macht auch den Beweis zunicht.
O! käm' ich doch dem Schicksal nur
für diesesmahl auf seine Spur,
wär' es auch durch Wahrsagerey,
ob mir das Glück wohl günstig sey.
Denn ohne recht gewiß zu seyn,
sie und ihr Gütchen zu erfreyn,
trieb' ich nicht gern die Werbung weiter,
mit Fahr der Seele, Würd' und Güter.
Denn ob ein Eidschwur gleich nicht bind't,
wenn man beym Meyneid was gewinnt,
wie Du gezeigt, ist's doch verkehrt
und sündlich, wenn man unnütz schwört."
Sprach Ralf: „Hier wohnt nicht fern ein Mann,
heißt Sidrophel, der zaubern kann,
verhandelt dunkeln Schicksalsrath,
und Mondbericht zu Kaufe hat.

In wichtigen Fällen sammeln sich
zu ihm die Leute männiglich:
wenn Zinn und Meßing irre gehn,
und Wäsch' und Kleid läßt sich nicht sehn;
wenn Gäns' und Hühner sind verführt,
und Ferkel ihrer Sau entführt;
wenn Gaul und Rindvieh liegen krank,
und nichts verschlägt des Grobschmids Trank;
Wenn Schaf und Mastschwein fällt an Räuden,
und Küchel sehr am Pipse leiden;
wenn alle äußern Mittel fehlen,
mit Hefen Wein und Bier zu stellen;
wenn sich die Butter übel kärnt,
und Amor launisch ist und zürnt,
kommt man mit Fragen und Urin
zu ihm nach Rath und Medicin."

Sprach Hudibras: „Von diesem Mann
Hab' ich gehört; er steht mir an,
wüßt' ich nur, ob ein heiliger Mann
im Nothfall Zaubrer fragen kann?"

Sprach Ralf: „Das folgt schon aus den Sätzen,
die wir versucht, ins Licht zu setzen;
denn Fromme, wie ich angeführt,
sind überall privilegirt,

und dürfen selbst zum Teufel traben,
so bald sie Lust und Ursach haben.
Denn im Krieg zwischen Teufel und Christ
braucht er uns oft aus Kriegeslist;
daher es gar nicht sündlich ist,
wenn man mit gleichem Maß ihm mißt.
Hat ihm nicht unser Parlament
jüngst einen Boten noch gesandt,
Puncte mit ihm zu stipulieren,
verlaufne Hexen auszuspüren?
Hat er im Jahr in einem District
nicht Sechszig an den Galgen geschickt?
Manche ließ er bloß darum henken,
weil sie im Strom nicht niedersanken;
manche, weil sie bey Tag und Nacht
vor Schmerz ein schiefes Maul gemacht;
und manche mußten Hexen seyn,
weil sie an Nachbars Gans und Schwein
verbotne Possen oft gespielt,
was er für Zauberkünste hielt,
bis er, der andern Ruthen band,
zuletzt die Streiche selbst empfand.
Erschien der Teufel nicht Martin
Luthern in Deutschland, und hätt' ihn
fürwahr durch List getäuschet sehr,

wenn Märten nicht schlauer war, als er?
Half er in Flandern nicht den Leuten,
die Götzenbilder mit bestreiten?
sang in Mascon für heilige Brüder
auf alle Fragen Antwortslieder?
gab Kelly mancherley Besuch;
schwatzt' aus der Nonn' in Loudon Bauch;
hielt mit des Hauses Committät
in Woodstock förmlichen Tractat;
schleppt' einen Cavalier mit Graus
zu Sarum einst zum Fenster 'naus,
wie Withers es der künftigen Welt
in meisterlichem Reim erzählt?
Weissagte nicht selbst Sidrophel,
auf der Reformatoren Befehl,
von Schlachten künftig Jahr gewonnen,
von Schlössern in der Luft genommen,
von Schiffsverlust und Seegefecht,
das nach zwey Jahren sich zuträgt,
und wie im künftigen Lenz die Schlacht
des Königs Heer ein Ende macht?
und prophezeyt er nicht noch jetzt,
was unser Ausschuß festgesetzt?
Saturn und Mars sind für die Sache;
der Mond hat das Gesetz in der Mache;

der Stier, der Ziegenbock und Widder,
sind aller Liturgie zuwider;
der Bärenleiter reformiert;
Scorpion und Schütze protestiert;
und jeder königliche Stern
muß sich zum Covenant bekehr'n."
„Liquet (sprach Hudibras), wir sehn,
ein Frommer darf zum Zaubrer gehn,
wie Du mir zeigst durch ihre Praxis,
denn alle Gründe weichen factis,
und was der Mensch zum Grundsatz hat,
zeigt sich am besten durch die That.
Wir wollen unverweilt uns rüsten;
und hinziehn zum Gymnosophisten,
zu lassen oder thun die That,
nach seinem und des Schicksals Rath."
Stracks wandt' der Rittersmann sein Thier
zu diesem neuen Abenthür.
Wir lassen ihn und Ralphum ziehn,
und wenden uns zum Zaubrer hin,
um Euch von ihm, nach Autorpflicht,
zu geben nöthigen Bericht.
Sidrophel hatte Mathematik,
Horoscop, Optik, Hydrostatik,
Magie, Chemie, Astrologie

studiert, und Physiologie.
Doch, wie ein Mops, der Braten wend't,
sich immer rührt, und vorwärts rennt
im Rad; allein, Trotz aller Müh',
kommt er doch von der Stelle nie,
weil sein Gewicht ihn immerfort
hinab zieht an denselben Ort:
so kam im Kreis der Wissenschaft
Sidrophel nie zur Meisterschaft,
weil er stets wieder rückwärts fiel,
blieb bey Tand und Gaukelspiel.
Die Gans wird nie im Wasser naß;
so klebt' an ihm die Kunst nicht baß,
und rang er gleich nach äusserm Schein,
ging in sein Hirn doch nichts hinein;
doch machte keiner sich so breit,
seit Bacons oder Grostheads Zeit
Von mundus intelligibilis
galt jeder Traum ihm für gewiß:
daß keine Warz' ist in der Welt,
die dort nicht hat ihr Gegenbild,
und daß kein Spitz- und Knebelbart
auf unsrer Erde funden ward,
den jenes luftige Geschlecht
nicht nach demselben Schnitte trägt,

gefärbt und aufgestutzt, wie wir
ihn schmieren, oder kräuseln hier.
Er hatt' Euklid und Dee gelesen,
wußt' auch haarklein, wie Satans Wesen
mit Kelly, und sein Freundschaftsband
mit Leskus und dem Kaiser stand.
Im Monde war er so bekannt,
wie ein Calenderdilettant,
und konnt' ihm im Gesichte lesen,
daß man dächt, er wär' da gewesen.
Er wußt', wenn er in Laune was,
zum Leichdornschnitt und Aderlaß,
für Grind und Krätze sich zu schmieren,
Blutigel setzen und purgieren,
Hund, Schwein und Katze zu verschneiden,
stark Bier zu brauen, Kohl zu schneiden;
ob Lauch und Erbsen gut im Neumond
zu pflanzen, oder erst im Vollmond.
Er wußt' auch, wer den Mann erfand
im Mond, den man sonst nie gekannt;
wie mancher Herzog, Graf und Pair,
bevölkern die Planetensphär';
ihr luftig Reich und Regiment;
wie stark zur See und Land sie sind;
wie manche Spaltung und Partey

dort öffentlich und heimlich sey,
und wie man sich mit List und Macht
an allen Seiten Händel macht.
Ein Instrument er auch erfand,
womit er augenblicks erkannt,
ob der Mond scheine, wenn er neu,
und ob's Nacht, wenn er scheinet, sey;
wie viel Zoll er im Durchschnitt mißt,
und daß er auch kein Schaafkäs ist.
Es zeigt' auch daß der Mann im Mond
kein Mann sey, sondern Meer und Sund,
und daß dem Mann kein Hund nachläuft,
der bey den Waden ihn ergreift,
sondern daß es ein Casp'scher See
mit Armen, und nicht Füßen, sey;
wie groß beym Schwanz der Ankerplatz,
was für'ne schöne Bay die Tatz',
und wie viel Meilen die Distanz
von Vorland Schnauze bis Cap Schwanz.
Er machte planetar'sche Fallen,
worin von selbst die Ratzen fallen,
und fangen ohne Käs' und Speck
sich selbst aus freyem Willen weg.
Maden konnt' er aus Lautensaiten,
natürlich, wie im Fleisch bereiten.

Aus dem Inder Gesicht beschrieb
er Fleck und Mahl am ganzen Leib.
Verlohrne Jungfrauschaft ermaß er
am Niesen, Windstoß, oder Wasser;
heilte Schwulst, Hüneraug' und Warz'
durch Sympathie und ohne Schmerz;
scheucht Fieber aus dem Menschen in Hunde;
trieb Flüss' und Zahnweh ab zur Stunde,
durch Reime; Geist und Spukerey'n,
durch ein Hufeisen, oder Stein;
spie Flammen aus durch Wallnußschalen,
wie einst in Rom die Sklavenrebellen;
Minen sprengt' er am Anadyr
durch sympathetisch Pulver hier.
Kurz, er wußt, was man wissen kann,
und maßte sich noch weit mehr an:
die Kunst, die Paracels erdacht,
der Menschen mit Arz'ney gemacht;
welcherley Schiefern kleine Knaben
beym Plätscherspiel am liebsten haben;
was für Kugeln auf einem Bret
im Wettlauf gehn den schnellsten Schritt;
ob ein Puls in dem Streife schlägt,
den die Filzlaus am Rücken trägt;
ob Lieb' und Zorn ihr systole

erregen, oder diastole;
wenn ihrer Zwey 'nen Wettlauf haben,
ob sie'n Galop gehn, oder traben;
wie viel mahl ein Floh seine Länge
von Kopf zu Steiß auf einmahl springe,
womit Sokrat und Chärephon
oft den Versuch umsonst gethan;
ob seine Schnauze Nasen gleicht,
oder sich wie ein Rüssel beugt;
wie viel verschiedne Milbenarten
im faulen Käs' gefunden werden;
ob sie verwandt mit denen sind,
die man in Höckersnasen find't,
und die im Holz und Eßig leben,
zwar ungesehn, doch zugegeben.

Ein Kerl, der schier vor Hunger und Durst
verging, bedient' ihn als Hanswurst;
hieß Watschem, hatt' sonst Actenbogen
(nicht alten Rheinwein) abgezogen.
Da ließ er zwischen Reih'n und Worten
Platz, wie Meridiane auf Karten,
um nur viel Bogen voll zu schmieren,
und wenig Dinte zu verlieren.
Nach diesem bahnt' er allgemach
zu höhern Stellen sich den Weg,

und ward zum Zaubererpedellen,
oder zum Sternguckergesellen.
Jetzt war sein Amt, den armen Thoren
zum Räthsel Schlüssel abzulauren,
und lassen sie auf ihre Fragen
selbst die bezahlte Antwort sagen.
Er hohlte Kundschaft weit umher,
von wem, was, wo, wie und woher,
und dann vertheilt' er seine Mähr
der ganzen Zunft der Zauberer:
was Dieb' und Beutelschneider brächten,
daß es die Eigner lösen möchten,
und wenn dies oft gefährlich war,
es dann mit weniger Gefahr,
und mit mehr Ruhm, durch Horoscopen
von Schuldthurm, Zuchthaus, Wuchrerschoppen
und Dieben in Ascension,
nach Kunst und Regel kund zu thun;
zum Beyspiel, wo ein Dienstbot' sich
mit Geld und Sachen hin verschlich;
wer in der Kirche Taschen leerte;
wo eine Uhr zum halben Werthe,
und wo gestohlenes Geschirr
um guten Preis zu lösen wär'.
Auch diente Watschem seinem Herrn

als Versifex und Reimschmid gern;
schrieb im Calender monatlich
in Knittelversen ämsiglich:
wenn der Gerichtshof offen ist;
wenn man die Zahlungskammer schließt;
wenn's gut ist, Schwein und Pferd zu legen,
und seines Bauches wohl zu pflegen,
der Schwelgerey sich zu ergeben,
or mäßig, wenn man will, zu leben,
Wein, Früchte, Laster, Lust und Freuden,
bald zu geniessen, bald zu meiden.
Wie kleine Diebe Hanf, zum Kragen
für große Meisterräuber, schlagen,
schlug Watschem auch sein lumpig Hirn,
zum Dienst und Nutzen seines Herrn,
und sein Geschwätz in Reime trug,
wie Lucifers Orakelspruch;
das dann manch leer Calenderblatt
mit närr'schen Lügen füllen that.
Er schrieb auch manchmal Elegien
auf Würmer in seiner Nas' und Kinn,
und sang in lyrischem Sylbenmaß
von Würsten, die sein Liebchen aß;
der Wind, der ihr dabey entfuhr,
blies mächtig an sein Dichterfeur.

Wenn er das Maul aufriß und sang,
horcht' ihm der Pöbel stundenlang,
so daß er bey der Langohrschaar
ein rechter zweyter Orpheus war.
Sein Hochlied und Poeterey
ließ keinen Karrengaul vorbey;
kein Lastvieh kam den Weg entlang,
was ihm nicht horcht', und er besang.
Manch Haupt beym Ohr genagelt schien
an Fenstern, wie an Pillorien.
Man lief, als zum Rhinoceros,
und noch beliebteren Genuß
des Galgenschauspiels, wo ein Wicht
Stoff giebt zum epischen Gedicht;
wer's hört, der ginge selbst zum Strang,
daß man ihn säng' in solchem Sang.
So lebten diese beyden fort
an einem auserwählten Ort,
wo weder Haus noch Bäumchen stand,
was einen Stern verbergen konnt'.
Im Hofe stand ein Obelisk,
von Sidrophel gebaut nach Fisk,
besetzt mit hieroglyph'schen Bildern,
die Vögel, wenn sie misten, schildern,
vom großen Werth und Wunderkraft

der astrolog'schen Wissenschaft.
Von oben hing ein Strick herab,
daran band er sein Teleskop,
wodurch er, wie durch Brillenglas,
die allerfeinste Sternschrift las.
Einst hatten sich bey dunkler Nacht
die Knaben einen Drachen gemacht;
(ein Unthier, wie ein Paradies-
und Wapenvogel, ohne Füß'
und Flügel, die er niemahls trägt,
nie Junge heckt, noch Eyer legt).
Sein Schweif, ein milchweiß langes Ding,
an dessen End' ein Windlicht hing
in einer Leuchte von Papier,
glich einem hellen Sterne schier.
Herr Sidrophel, von Ungeschicht,
sah mit Erstaunen dieses Licht:
„Behüt' uns! (rief er), welch ein Wunder,
blickt schrecklich dort auf uns herunter!
Sollt's ein Comet seyn ohne Bart?
ein Stern, der noch nie sichtbar ward?
Er steht auf meiner Himmelssphär'
bey keinem Vogel, Fisch noch Thier,
womit die Sterne von Gelehrten,
wie Colonien, bevölkert werden,

und die als Schild am Wirhshaus stehn,
wo die Planeten füttern gehn.
Ist es kein unglückschwangrer Schein,
so möcht' es wohl die Kugel seyn,
die man nach dem Zenith gefeuert,
und die so hoch hinauf gesteuert,
(wie die Gelehrten dargethan),
daß sie nicht mehr herunter kann,
und, wie der Sarg des Mohammed,
jetzt zwischen Erd' und Himmel steht.
Denn, wenn sie über den Schatten ragt,
den unser Erdenkörper macht,
so scheint sie uns vielleicht von fern,
statt einer Kugel, wie ein Stern."

Flugs wandt' er sich von neuem hin,
und stellte seine Guckmaschin'
so, daß ein forschend Auge ganz
fest hielt das Licht am Drachenschwanz.
Er guckt' und sprach: „Jetzt seh' ich klar
es ist doch ein Planet, fürwahr!
und wenn mich seine Form nicht triegt,
die wie ein Hängeschloß sich biegt,
so ist's Saturn, ja wohl Saturn!
allein er hat den Weg verlohr'n,
und ist dem Wallfisch in die Pfoten,

nicht weit vom Drachenschwanz, gerathen.
Hilf Himmel! und laß unsern Zeiten
dies Ungethüm kein Unglück deuten!
Es zielt auf Weltzerstörung ab,
und weissagt der Natur ihr Grab."
Er hielt dem Stern sein Seherohr
jetzt mit noch mehr Begierde vor;
doch plötzlich riß die dünne Schnur,
woran der Drach' nach oben fuhr.
Plumps! fiel der Stern, und: „wohl gemacht."
rief Watschem, der sehr weislich dacht,
sein Herr hätt' ihn herab gebürscht;
doch Sidrophel, der's baß erforscht',
rief aus: „O fürchterliches Wunder!
Da fällt ja gar der Stern herunter.
Wahrhaftig, Watschem, das Gericht
der Welt ist nunmehr ferne nicht;
denn fällt vom Himmel schon ein Stern,
so ist der jüngste Tag nicht fern,
(was neulich Sedgwick offenbart,
und durch Magie bestätigt ward).
Hat man nicht lange mehr zu leben,
so muß man nur noch eifrig streben,
die Zeit zu nützen zum Verdienst,

und stopfen Schaden mit Gewinnst."
Der Vorfall war nicht längst geschehn,
als Hudibras beschloß zu gehn,
und ziehen Sidrophel zu Rathe,
zu dessen Wohnung er sich nahte.
Wie der ihn sah, wandt' er sein Glas,
und fand von fern, 's war Hudibras.
„Dies Paar (sprach er) kommt Rath zu suchen,
oder mit List uns zu versuchen.
Der tiefgelehrte Rittersmann
kommt mit; geh, Watschem! zapf' sie an."
Watschem ging stracks zum Gruß entgegen,
doch mehr noch des Geschäftes wegen;
hielt erst dem Rittersmann den Bügel,
nahm dann den ledern'n Gaul beym Zügel,
ging zum verschwiegnen Knappen hin,
zu forschen, was er hatt' im Sinn.
Drum bot er ihm erst guten Tag
und Willkomm'n (wie er sagen mag);
dann fragt' er: „Wohin und woher
ist Eur Geschäft?" „Zu Euch," sprach er.
„Verlohrt Ihr? —" „Nichts," fiel Ralf ihm ein.

„Ich meynt' den Weg;" Ralf sprach: „O nein!"
„Eur Herr?" — sprach Ralf: „ist sehr verliebt,
und tief an Leib und Seel betrübt.
Die Liebe kostet ihm sein Herz,
Milz, Lunge, und so niederwärts."
„Wie viel Zeit?" „Ach! sehr lange schon
(sprach Ralf), drey Jahr gehts ab und an."
„Wie viel Zeit, meyn' ich, ist's am Tag?"
„Halb Acht (sprach Ralf) ist's auf dem Schlag."
(Watschem) „Ich wette fast mit Euch,
die Frau ist grausam oder reich."
„Sie hat (sprach Ralf) ein Wittwengut,
wornach mein Herr so hitzig thut."
Sir Hudibras schlug Wasser ab,
eh er sich an das Werk begab.
Der Zaubrer ihm entgegen kam,
und schicklich in Empfang ihn nahm;
doch das Geschäft sehr schlau vermied,
bis Watschem ihm die Spur verrieth,
der nun vom Knappen Wind bekommen,
des Rittersmanns Geschäft vernommen,

und flüstert' seinem Herrn ins Ohr;
doch kam ihm der, wie folgt, zuvor:
„Nahmst Du (sprach Sidrophel) in Acht,
was ich vom Sternlauf Dir gesagt,
eh diese Herrn hier zu uns kamen?"
(W.) „Ja, Venus war's, die wir vernahmen,
mit Mars in Opposition,
und keine Constellation,
die sie versöhnen kann." (S.) „Schon recht!
mir däucht' in Virgo war's?" (W.) „Das nicht."
(S.) „Hat nicht Saturn auch Theil daran?"
(W.) „Ein Zehntel just von seiner Bahn."
(S.) „Sehr gut! Gestrenger Herr, verzeiht
den Mangel schuldiger Höflichkeit.
Wir hatten, eh Ihr hergekommen,
ein Schema eben aufgenommen,
wie heute die Aspecten stehn,
und wie die Himmelskörper gehn.
Ich dachte mir noch was daran;
doch nun ist's völlig abgethan."
Sprach Hudibras: „Freund, wenn ich heut'

etwan zur ungelegnen Zeit
Euch hier im Speculieren störe,
wodurch ich Hülf' und Rath begehre,
und bin deswegen hergeritten,
so muß ich um Verzeyhung bitten."
Sprach Sidrophel: „Gar nicht, mein Herr!
Die Sterne sagten mir vorher,
daß ich Euch heut' erwarten sollt',
und was Ihr von mir wissen wollt."
Sprach Hudibras: „Beweist mir das,
so glaub' ich Euch, ich weiß nicht was,
auf Euer Wort, es sey so toll
und unwahrscheinlich, wie es woll'."
„Ihr liebt 'ne Wittwe, lieber Herr!
die wenig auf Euch hält, (sprach er);
die Eurem Witz und Leidenschaft
drey Jahr schon viele Mühe schafft.
Jetzt wollt Ihr gerne von mir wissen,
ob sie Euch noch wird nehmen müssen."
Sprach Hudibras: „Ihr habt's entdeckt;
doch welcher Satan Euch das steckt,
begreif' ich nicht. Ein Stern erfährt
davon so wenig, als mein Pferd,
und guckt ihr Euch Jahr ein Jahr aus

die Augen an Aspecten aus,
wißt Ihr nichts mehr, als Sieb' und Scheren,
die sich so gut drehn, wie die Sphären.
Ist aber Satan mit im Spiel,
alsdann vermögt Ihr freylich viel,
und eben darum, guter Herr,
komm' ich jetzt, Euch zu fragen, her."
Sprach Sidrophel: „Herr Rittersmann!
seht Ihr mein Werk für Schwarzkunst an,
so zwingt Ihr mich beynah', zu glauben,
Ihr kommt nur her, was aufzuklauben.
Doch dem sey wie ihm will; bey mir
klopft Ihr an die unrechte Thür.
Ich bin nicht schlimmer und nicht besser,
als bloßer Sternaspectenmesser;
Verbot'nes thu' ich nicht, und zieh
nur Schlüsse durch Astrologie.
Der Teufel geht mich gar nichts an,
als daß er sich was braten kann."
Sprach Hudibras: „Das mögt Ihr Leuten,
die Euch nicht kennen, wohl bedeuten.
Ich kenne die Metonymie
des Doppelsinns wohl baß, als sie.
All' Eure mystischen Ausdrücke

bedeuten lauter Zauberstücke,
womit Ihr Satan lockt herbey,
und das ist baare Hexerey;
doch läßt sich eher dieß erlauben,
als Leute mit Geschwätz zu schrauben,
und schieben Schwänke auf den Mond,
die man treibt durch geheimen Bund.
Die Alten hohlten beym Beschwören
den Mond herab aus höhern Sphären;
sie schämten sich, ein Seherohr
zu halten seinem Antlitz vor,
(als spielten sie mit ihm Verstecken),
gut und schlecht Wetter zu entdecken,
was wohl so gut, wie Ihr's versteht,
in jeglichem Calender steht.
Drum denk' ich auch, mein lieber Herr!
Ihr hohlt die Kundschaft weiter her.
Le Blanc erzählt: In Indien pißt
nur in ein Loch der Exorcist,
um schwere Fragen zu solvieren,
und soll sich nur sehr selten irren.
Ein Rosenkreuzer lockt das Heer
der Geister noch geschickter her,
und Nachricht auszuspüren, hat
ein Jeder seinen Apparat.

Der dampft den Geistern in die Nase,
wie Dunstan fing des Teufels Base;
mancher verstrickt sie mit Geschwätze,
wie man die Vögel fängt im Netze;
mancher weiß sie herab zu hohlen
aus ihren Sphären, durch Symbolen
und Zeichen, die ihm ihre Kraft
und eigner Einfluß selbst verschafft,
und läßt sie nicht von dannen gehn,
bis sie ihm erst zur Rede stehn.
Ein Teufelchen hielt Theophrast
in seinem Degenknopf gefaßt,
das gab ihm tausend Künstchen an,
Trotz dem geschicktsten Scharlatan.
Kelly trieb seine Zauberey'n
mit Satans Spiegel, einem Stein,
den guckt' er an, so löst' er Euch
das schwereste Problema gleich.
Agrippa hielt sich aus dem Schlund
des Styx ein Teufelskind, als Hund,
der ihm so feine Lehren las,
daß sich Agrippa drob vermaß,
es gäbe keine Wissenschaft,
die ihm sein Köter nicht verschafft'."
Sprach Sidrophel: „Ihr irrt, mein Herr!

Agrippa war kein Zauberer,
so wenig, als Bombast und Böhmen.
Der Hund war auch kein Kakodämon;
ein schlichter Hund war's, der dem Kaiser
sucht' und hohlt', und sprang über Reiser,
und manche Hundekunst verstand;
allein er war kein Höllenbrand.
Was man sonst vom Agrippa sagt,
hat er auch so wie wir gemacht.
Die guten Rosenkreuzermänner
gebt Ihr zwar aus für Teufelsbanner;
doch maßen sie sich nichts mehr an,
als was schon Trismegist gethan,
und was Pythagoras, Zerdust
und Apollonius schon wußt',
von welchem sie, was sie verstehn,
gelernt, wie sie gern selbst gestehn."
„Was scheren mich Pythagoras
und Trismegist, (sprach Hudibras),
wenn's dummes Zeug ist, falsch und mystisch,
und unbegreiflich, und sophistisch?
Kein Alterthum macht Wahrheit wahr,
wenn Tempus gleich ihr Vater war.
Denn warf er sie nicht selbst ins Loch,
eh er ans Licht sie wieder zog?

und wenn er seine Söhne fraß,
fährt wohl die Tochter auch nicht baß.
Wenn gleich ein Herold jählings kann
den neugebacknen Edelmann
von alten Fürsten stammen lassen,
ziemt sich's noch nicht, sich anzumaßen,
jede angeblich alte Lahr
sey darum auch gewiß und wahr."
Sprach Sidrophel: „Es ist nicht fein,
noch klug, ein Handwerk zu verschrey'n
und leugnen, was es leisten kann,
weil Ihr's nicht kennt, Herr Rittersmann!
wie Averrhoes es verkannte,
der unsre Kunst excentrisch nannte.
Denn wer kann alle Kunst besitzen?
Man wohnt nicht auf der Berge Spitzen,
sondern am Abhang und am Fuß;
so lernt man auch die Kunst nicht aus.
Ließt man in Schriften jeder Zeit
nicht manche Weltbegebenheit,
die wunderbar von Sternbesehern,
Wahrsagern, Magis und Chaldäern,
tiefschauenden Genethliaken

geweissagt, und in Almanaken?
Astyages sieht einst im Traum
sein Töchterchen mit einem Strom
ganz Asien unter Wasser pissen,
und eine Reb' aus ihr entspriessen,
die über all sein Königreich
die Zweige streckt. Wird das nicht gleich
von den Wahrsagern so erklärt,
wie er es durch die That erfährt?
Weissagte nicht die Finsterniß
einst Cäsars Tod, und traf gewiß?
und blieb die Sonne nicht fürbaß
vor Gram ein ganzes Jahr lang blaß?
Einmahl beschuht Octavius
den linken vor dem rechten Fuß,
und hätte nicht vor Mitternacht
sein Kriegsvolk ihn fast umgebracht?
Sind tausend Fälle solcher Art
in Chroniken nicht aufbewahrt?
Ist's nicht ein Omen insgemein,
wenn Raben auf den Zäunen schreyn?
Wenn nach Rom eine Eule kam,
und der Senat es nur vernahm,
so mußten stracks die Priester weihen,
(Synoden nennen's benedeyen),

daß Rundkopf bald von Stadt und Land
die Ruthe seines Zornes wandt'.
Hat ein Schuhu so viel Gewalt,
wie viel mehr die Planetenwelt,
die sich in höhern Regionen
herumdreht, als wo Vögel wohnen,
und sieht mithin viel mehr vorher,
als Vögel, oder Augurer?
wiewohl auch weislich mancher Staat
nach diesen sich gerichtet hat.
Hierin besteht auch unsre Kunst,
und ist fürwahr kein blauer Dunst;
denn wie gewiß wir prophezeyt,
lehrt die Geschichte aller Zeit.
Entdeckten wir nicht jüngst ein Land
im Mond, das Niemand noch gekannt,
und Meere, wohin die Colomben
und Magelhane nie gekommen?
und können wir auf seinen Höh'n
nicht Ochsen deutlich grasen sehn?"
Sprach Hudibras: „Ihr lügt so grob,
daß man sieht ohne Teleskop,
wo Ihr wahr sprecht, und wo Ihr lügt,
und Leute mit Geschwätz betriegt.
Schon längst sah Anaxagoras,

so gut, wie Ihr, im Monde Gras;
er nannt' die Sonn' ein glühend Erz,
wohl zehnmahl größer als der Harz,
und meynt' der Himmel wär' von Stein,
weil einer that der Sonn' abgehn,
und lieber stracks ins Elend lief,
eh er die Meynung widerrief.
Sagt mir, ich bitte, was es lohnt,
ob man so, oder so, im Mond
den Brey frißt, oder Schweine legt,
ob man Schwänz' oder Hörner trägt?
Zeigt mir dort einen Handel an,
den wir nicht näher aus Frankreich ha'n.
Was trifft ein Reisender dort an,
das man in Rom nicht sehen kann?
Was für Schikan' und Paradoxen,
die nicht auf unserm Boden wachsen?
Was kommt für Wissenschaft dort her,
der man nicht hier auch kundig wär?
Giebt's neue Lehren dort und Glauben,
woran wir nicht zu Hause klauben?
Macht man Schwitzkasten und Bougie
dort besser, als in Montpellier?
Giebt es dort beßre Lautenspieler?
Schlägt ein Castrat dort bessre Triller?

Schreibt man im Mond für Ohr und Herz
mit minder Witz Gedicht und Vers?
Tanzt und spielt man dort witziger,
und balgt und rauft sich hitziger?
Bläht sich der Mann im Mond so dick,
trägt eine größre Knotenp'rück,
und strotzt und prunkt mit mehr Manier,
als die Mondbürger bey uns hier?
Thun wir's in allem ihm zuvor,
was stellt denn Eur Gewerbe vor?
So wie ein Wind, im Darm gepreßt,
ein F — wird, wenn er niederbläst;
so bald er aber aufwärts steigt
neu Licht und Offenbarung zeugt:
So, wenn Eur Grübeln weiter steigt,
als seine enge Gränze reicht,
wird auch aus Euren wichtigen,
weitschweifigen Entdeckungen,
zuletzt nur Träumerey und Tand,
und riecht sehr stark nach Gänseverstand.
Ermiß mit Deinem Jacobsstab,
warum man nie den Vollmond ab=
mahlt auf ein Wapen, oder Schild,
sondern nur sein gehörntes Bild?
warum heult ihm der Wolf stets nach,

und bellt der Hund ihn an im Bach?
Wenn Du das weißt, will ich gestehn,
du magst vielleicht noch mehr verstehn."
Herr Sidrophel, vor Aergerniß,
zwey Eulenaugen weit aufriß,
legt' seine Stirn in weise Falten,
um eine derbe Rede zu halten,
und schüttelte dreymahl den Kopf,
den Witz zu rütteln, wie im Topf.
„Die Kunst hat, nächst der Ignoranz,
(sprach er), zu Feinden Eul' und Gans;
geweihtes Gänsvolk, das in Rom
Wacht hielt im Capitolium,
und weil es just Patroll' gemacht,
die Wälschen mit Geschrey verjagt;
und solche attische Zweifler-Eulen,
die auch sich selbst nicht trauen wollen,
noch irgend eine Kunst verstehn,
die sie nicht fühlen, oder sehn,
und glauben, man kann gar nichts wissen,
weil sie nach sich die andern messen;
Kunstrichter, die in Bausch und Bogen
verketzern alle Philologen;
will keiner den Naturgrund sehn,
auf welchem unsre Lehren stehn,

stellt man's gleich noch so sinnlich dar,
und macht es durch Beweise klar,
so wie ich, was Ihr mich gedacht
zu fragen, Euch vorher gesagt.
Sind denn die Sterne nur gemacht
zu Diebslaternen für die Nacht,
Schatzgräbern *), Trunkenbolden, Huren,
Verliebten, die sich hinter Thüren,
in Hecken, Büschen oder Gräben,
einander Ehepfänder geben,
zu leuchten? beym Botanisieren
der Hexen Kräuter auszuspüren,
oder Diebsfinger und Ohrlappen
vom Rad' und Pranger wegzuschnappen?
Stehn sie nur da, und sehn mit an,
und wissen nicht, was man gethan?
Ist wohl ein Stern im Himmelsheer,
der hier nicht auferzogen wär',
dem folglich auch kein Unterricht
von dem, was hier geschieht, gebricht?
War nicht der meiste Theil im Leben
ein Pack von Hurenvolk und Dieben,
und wollt Ihr meynen, daß sie jetzt

*) alias Nachtkönigen.

ihr Handwerk ganz hintangesetzt?
Ist wohl ein Fixstern und Planet,
der hier nicht seinen Stammbaum hätt',
und folglich sehr wohl wissen kann,
was hier ein jeder Mensch gethan?
Wer war es, der die *Wag'* erfand,
Stier, *Hund* und *Widder* hingesandt?
Wer hat das *Kriegsschiff* ausgerüst't,
und *Berenicens P'rück* gekräust?
Wessen Leibkutscher war *Auriga*?
Auf wessen Stuhl sitzt *Cassiopeja*?
was stört wohl ihren Einverstand
mit denen, die sie hingesandt?
Wenn *Plato* sagt, die Welt kann nie
bestehen ohne Geometrie;
denn weil das Geld die einzige Scal'
der Dinge, nach Gewicht und Zahl
bestimmt, so ist's für jede Sache
in Kirch' und Staat Gewicht und Wage;
viel weniger bestände sie
ohn' unsre göttliche Astrologie,
die jene übertrifft an Werthe,
so wie der Himmel unsre Erde."

„Der Grund (sprach *Hudibras*), den Du
mir angiebst, hat (ich geb' es zu)

mehr Schein, als was sonst die Gelehrten
zum Vortheil Deiner Kunst anführten;
doch der Beweis geht noch nicht weit
für Eurer Kunst Zunftmäßigkeit.
Phöbus, wie die Aegypter sagen,
wandt' nun schon zweymahl seinen Wagen,
und ging mit seinem Vierspann munter
in Westen auf, in Osten unter;
doch, ob das wahr sey, oder nicht,
davon wißt Ihr den Henker nicht.
Die Sphären, meynt man auch, bestehn
durch's Wirbeln, wie sich Kreisel drehn,
und liefen sie nicht stets herum,
so fiel' der ganze Bettel um,
wie vormahls Empedokles sprach,
und neue Autorn schreiben's nach.
Sonn' und Mond, meynte Plato, hätten
den Standplatz unter den Planeten,
und mancher stellt noch jetzt Mercur
und Venus über die Sonn' empor.
Scaliger, der Gelehrte, klagt
über das, was Kopernik sagt,
daß die Sonn' in zwölfhundert Jahren
aus ihrer alten Bahn gefahren,
und näher zu uns kommen her,

um funfzigtausend Meil und mehr.
Er schwor, das sey nicht wahr, und wer
so ehrvergessen wär', daß er
dergleichen Narrentheidung spräche,
verdiente derbe Ruthenstreiche.
Bodin, der's hört, schwor, Scaliger
verdiente Ruthen zehnmahl mehr,
der loszuziehn sich unterwand
auf Wahrheit, die er nicht verstand.
Ein Zipfelchen am Schwanz des Bären
kann Welten (spricht Cardan) umkehren,
und daß er mächtige Reiche sä't,
wenn er ihn öst- und westlich dreht.
Man meynt, auch dieses sey nicht wahr,
weil nie ein Bär geschwänzet war.
Im Thierkreis (sagt man) halten auch
die Sterne nicht den alten Brauch,
und was im Widder war vorher,
wohnt ein Haus weiter jetzt im Stier.
Alle Trigonen sind versetzt,
und trockne unter nasse gesetzt.
Kann ihre Kraft und Einfluß denn
jetzt noch nach alten Regeln gehn?
Drum müßten jetzt Astrologer,
wenn's mit der Kunst auch richtig wär',

doch öfter lügen und sich irren,
ein Horoskop zu calculieren,
als die Chaldä'schen Zauberer
seit hundert tausend Jahren her;
die Schnitzer nicht einmahl zu achten,
die sie im Uebersetzen machten,
wo (weil man kein Latein versteht)
Quatember für Calendæ steht.
Allein mit Schwatzen und Betrug
wird es Euch freylich leicht genug,
dem dummen Pöbel weis zu machen,
was ihr ihm sagt von künftigen Sachen;
der zahlt Euch ungelegte Eyer
und ungefangne Fische theuer.
Ihr stehlt den Leuten selbst den Faden,
um ihre Räthsel zu errathen,
und wer brav ausgebeutelt hat
und glaubt, bekommt den besten Rath.
Der eine stellt für ganze Städt'
und Länder die Nativität.
Mancher-macht's kürzer noch, und stellt
sie flugs für eine halbe Welt,
und läßt die Sterne nach Gefallen,
wie Kinder, seine Mährchen lallen.
Der eine nimmt den Sternenlauf

für Affen, Möps' und Katzen auf,
zeigt bald dem Rennpferd, bald dem Streithahn,
bald Lieb' und Händeln, ihre Zeit an.
Der nimmt das Lebensmaß geschwind
für Vater, Mutter, Weib und Kind,
und jener mißt am Dritt = und Viertschein,
wer fruchtbar oder erblos wird seyn:
als ob der erste Sternaspect
ein Kind an Leib und Seel' ansteckt',
und flößt' dem zarten Fleisch und Bein
gleich all' sein Glück und Unglück ein;
zwar tief vom Schicksal noch versteckt,
bis sich's zu seiner Zeit entdeckt
und losbricht, wie verborgne Saat
zu schwerer Krankheit, und wird That;
als Zwietracht, Freundschaft, Lieb' und Streit
und alles, was uns kränkt und freut.
Man guckt so bald nicht in die Welt,
so wär' uns alles schon bestellt,
für jede Krankheit jedes Mittel
zur Heilung, oder Sterbekittel;
die Anzahl Weiber, die wir freyn,
Hahnreyschaft, Miswachs und Gedeihn.
Ein Sternblick einer Terze lang

entschiede zwischen Fried' und Zank,
Richtern und Dieben, Schelmen und Narren,
Schlägern und Mämmen, Sklaven und Herren
Rabulisten und Beutelschneidern,
Philosophen und Bärenhäutern,
Schreyern auf Kanzeln und Theatern
Giftmischern oder Archiatern;
als sög' ein Mensch aus seinem Stern
Schmerz, Alter, Krankheit, und Unstern,
Witz, Thorheit, Laster, Tugend, Wein,
Weib, Würfel, Weh, und Wallfahrt ein,
und mit dem ersten Athem Noth,
Krieg, Pestilenz und schnellen Tod.
Sind das nicht wunderschöne Dinge,
daß man sie aus den Wolken bringe,
und biete sie als ächte Waar'
dem Pöbel zum Verkaufe dar,
wie vormahls die Druiden Geld
geborgt, zahlbar in jener Welt?"
Sprach Sidrophel: „Damit Ihr seht,
wie Ihr Euch an der Kunst vergeht,
und mir, (weil Schlüsse dem nichts bathen,
der uns den Grund nicht will gestatten),
sollt Ihr, obwohl es schon geschehn,
nochmahls mit eignen Augen sehn.

Die schwächeste Erection,
horarische Inspection,
soll zeigen, was Euch jüngst befiel,
das Euch vielleicht schon selbst entfiel."

Jetzt kritzelt' er Quadrat und Sphären
voll, mit astral'schen Characteren,
und that, als hätt' er's durchstudiert,
obwohl er's nur so hingeschmiert.

„Dies Himmelsbild (sprach er) sagt aus,
wie Ihr zu Kingston einen Strauß
mit einem Maybaumgötzen gehabt,
und brav aufs Wambs bekommen habt.
Ob Ihr den Betz gleich überwunden,
seyd Ihr zu Brentford von den Hunden
und Schlächtern unsanft zugedeckt,
und wie ein Gänsekopf geneckt."
„Mit Gunst! (sprach Hudibras) ich merk',
Ihr seyd im Zaubern doch nicht stark.
Den Schnickschnack hat man ausgedacht
und Euch damit zum Narr'n gemacht."
„Zum Narr'n gemacht? (schnaubt' Sidrophel)
Schimpft wenn Ihr dürft. Hier auf der Stell'
ist Warschem, der's bezeugen kann.

Er machte selbst den Scharlatan;
als Sansculott von mir maskiert,
hat er den Mantel Euch entführt,
Euch alle Taschen visitirt,
und als 'nen Esel Euch tractiert.
Was Ihr verlohrt, ist alles hier
im Hause zum Beweis bey mir."
Sprach Hudibras: „Fürwahr Patron!
Das ist ein Schluß kat' Anthropon.
Ralf, du bist Zeuge, bringe mir
den Augenblick die Wache hier.
Dies Diebsvolk treibt zwar lauter Lug,
mit Possenspielen und Betrug;
allein ich bin dein Brodherr nicht,
wo sie nicht, wie ein Bleygewicht,
mit ihrem Halse hängen müssen.
Was dieser Kerl sich jetzt vermessen,
beweiset ihren Diebstahl schon,
und bey der nächsten Seßion
treib' ich sie dergestalt herum,
daß sie mir, wie ein Pendulum,
die Schneiderellen im ganzen Reich
auf einmal bringen zum Vergleich;
er hat sich damit längst gerühmt,
daher ihm's zu beweisen ziemt."

Sprach Sidrophel: „Da find' ich wohl
noch Jemand, der mich schützen soll.
Ich wagte, wahrlich! Hals und Kunst
nicht für den Staat so oft umsonst,
daß solch ein Prahlhans mir am Ende
mit seinem Poltern schaden könnte."
„Prahlhaus? (rief Hudibras) Mein Degen
soll dir das Wort im Hals zerlegen!
Ralf! hohl geschwind die Häscher her,
zu fahn den styg'schen Schnatterer.
Ich will indeß hier Schildwacht stehn,
daß sie mir beyde nicht entgehn."
Sidrophel, dem des Ritters Mien'
ein unglückschwang'res Omen schien,
in welchem für ihn mehr Gefahr,
als in dem schlimmsten Unstern war,
hielt jetzt für gut, die Zeit zu nützen,
und vor dem Unfall sich zu schützen,
weil Hudibras alleine sey,
und er mit Watschem ihrer Zwey.
Von Unschicht stand ein lang Rapier
von Eisen an der Stubenthür,
das manches Schulterstück und Lende
schon durchgebohrt von Ort zu Ende.

Er nahm's, und sucht' mit schnellem Schritt
durch Hudibras den Weg damit.
Auch Watschem dacht', ihm das Genicke
zu brechen mit der Ofenkrücke.
Doch Hudibras stand wohlgemuth
und achtsam zeitig auf der Hut;
er unterlief des Zaubrers Stoß,
ging rasch und mannhaft auf ihn los,
den Mordstahl aus der Hand ihm riß,
und jählings ihn zu Boden schmiß.
Watschem warf schnell die Krücke weg,
und lief davon im ersten Schreck;
doch wie der Blitz gab Hudibras
noch einen Tritt ihm ins Gesäß,
recht an dem Ort, wo große Weisen
der Ehre ihren Sitz anweisen,
weil dort ein Tritt ihr schadet mehr,
als Hieb und Stoß von vorne her.
„Eur Stern (sprach Hudibras) gebeut,
daß Ihr jetzt meine Sklaven seyd.
Konnt' er Euch Schurken das nicht sagen,
so gut, als was ich kam zu fragen?
Da sieht man nun, wie grob Ihr lügt,
indem Ihr selbst Euch so betriegt.
Ihr müßt von mir Eur Leben lösen,

mit Münze, oder Rippenstößen.
Allein, wer wird sich Mühe geben,
zu handeln um Eur lumpig Leben?
Ich geb' Euch los; doch Eure Beute,
die Frucht und Aerndte, die ich heute
mir eingemäht mit meinem Schwert,
die nehm' ich, weil sie mir gehört."
Schnell sprach er dies, und plündert' schnell
den überwundnen Sidrophel.
Erst exponiert' er ihm die Ficken,
von Uhren, Ringen, Kleinodstücken,
und was man sonst ihm zugesteckt,
damit er's durchs Gestirn entdeckt';
auf Kupferplättchen mit Calendern
und Zauberschnörkeln, nebst viel andern
Stern= und Harnguckers Apparaten;
ein Schema, Diebe zu errathen;
eine Monduhr, nebst Napiers Stäben;
Aspecten in Marmorstein gegraben,
in planetar'scher Stunde gemacht,
von ganz besondrer Kraft und Macht,
um in Processen, Handelssachen,
und in der Liebe Glück zu machen,
vor Gicht und Meuchelmord zu schützen,

auch Witz und Weisheit einzuspritzen.
Bey Watschem fand er keinen Pfennig,
und sein Geräth schien ihm zu wenig;
drum macht' er ihm auch für den Tritt
im Hintern ein Geschenk damit.
Sidrophel, der auf Streiche sann,
geschwinder als ein Notamann
auf einen Staatskniff, war bedacht,
wie er den Ritter irre macht',
daß er den Sieg nicht nützen möchte,
und sich nur aus dem Staube machte,
bevor der Fürst der Finsterniß
auf Erden *) ihn ins Stockhaus schmiß.
Wie jener Fuchs, da man ihn jagte,
vor Angst die letzte Kriegslist wagte,
sich unter seines Gleichen steckte,
die er im Park gehenkt entdeckte,
und so durch nachgeahmten Tod
entging der raschen Hunde Wuth,
(aus List nicht, wie Gelehrte wollen;
denn nur gewiße Theilchen sollen
im Hirn ihm schwimmen hin und her);
so macht es jetzt der Zauberer,

*) der Polizey-Officier.

besinnt sich stracks auf eine List,
liegt still, als ob er leblos ist,
erst ein Bein, dann das andre streckt,
und Seufzer schleichen halb erstickt
ihm aus der Brust: „Wo kam ich (ruft er)
todt oder lebend durch die Luft her?
Welch weiten Raum hab' ich durchflohn?
Ich meynt', ich wäre schon im Mon.
Ein Scheusal mit fuchsrothem Bart
und Knebeln, wie ein Bock behaart,
hat mir ein Loch ins Herz gebohrt,
und Watschem neben mir ermordt,
hat unsre Taschen ausgefragt,
und uns um Hab' und Gut gebracht.
Dort steht er, ha! ich seh' ihn noch,
und fühle, wo er mich durchstach;
da liegt auch Watschem mausetodt,
und ist von eignem Blut ganz roth."
Oh! stöhnt' er auf mit dumpfem Schall,
ohnmächtig schloß er noch einmahl
die Augen, und den Athem hielt,
und den Tod so natürlich spielt',
daß Hudibras im Ernste dacht',
er hätt' ihn wirklich umgebracht.
Er hielt es nun nicht rathsam mehr,

zu warten auf Ralfs Wiederkehr.
„Viel lieber lass' ich ihn im Stich,
(dacht' er), er schimpft die Kirch' und mich;
hat mir ein Stäupchen jüngst versagt,
was unsrer Kirche Nutzen bracht;
hat die Synode wie Dreck veracht't,
und ihre Disciplin verlacht;
hat ihr Geheimniß ausgebracht,
und den Convent zur Höhe gemacht;
schimpft unsre Zehntenfresser aus,
wie Heiden, samt dem Schinkenschmaus;
verspottet unsern Covenant,
und macht Presbyterey zu Tand.
Für all' den Frevel mach' ich heut'
Rechnung mit ihm zu rechter Zeit.
Er sey forthin auf seiner Hut,
und reize nicht mehr meine Wuth!
Gelt! er muß jetzt die Hand aufhalten,
daß zwölf Geschworne sie entfalten,
und ihm, als Chiromantici,
sein Schicksal lesen über sie.
Wie wird er gern sein Verschen lesen,
um nur vom Strange frey zu wesen,
wofern ihm seine Gnad' und Licht
nicht besser helfen, als ich dächt'!

Kommt er mit Ruthen jetzt davon,
so ist's mehr, als er hoffen kann,
und mein Gewissen (wie er sagt)
wird dadurch schuldenfrey gemacht.
Was er nicht that mit guter Laun',
das muß er jetzt aus Noth wohl thun,
damit ich meine Ehre rett'
und unsern Brüdern Recht geschieht."

So bald der Ritter dies beschloß,
eilt' er (mit Weil') alsbald zu Roß.
Mit seltnem Feuer und Begier
erstieg er sein erhabnes Thier.
Dann spornt' er flugs den guten Rappen,
und eilte weg von Feind und Knappen;
ließ Furcht, Gefahr und Feind weit hinten,
und nahm den Vorsprung vor den Winden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Butler, Samuel,

Butlers Hudibras

Bd.: 1

(1800)

Bamberg, Staatsbibliothek -- 30.1393#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11827534-0
VD18 90404254